Studierenden-Sozialerhebung

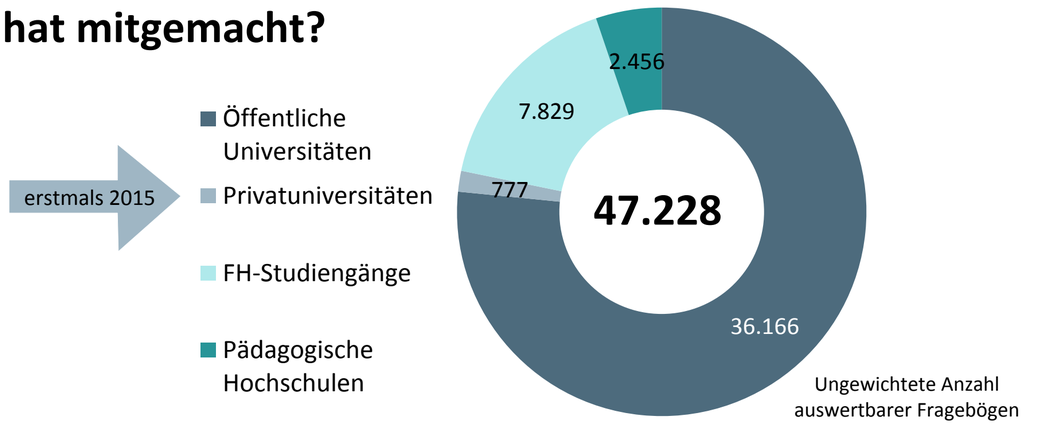
Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen i.d.R. ohne Doktoratsstudierende.

Die Studierenden-Sozialerhebung 2015

Was ist die Sozialerhebung?

- Seit den 1970er Jahren
- Online-Umfrage unter allen Studierenden Österreichs
- Im Sommersemester 2015
- Im Auftrag des BMWFW
- Durchführung: HER – Higher Education Research am IHS Wien
- Daten der Erhebung werden um administrative Daten der Hochschulstatistik ergänzt

Wer hat mitgemacht?



Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen

- Population der StudienanfängerInnen
- Zugangsquoten
- Schulische Vorbildung
- Soziale und regionale Herkunft
- Studienwahl und Studienwahlmotive
- Informiertheit/ Beratung vor dem Studium
- Lebens- und Studien-situation von AnfängerInnen
- Offene Anmerkungen der Anf.

Band 2: Studierende

- Population der Studierenden
- Familiäre Situation/ Kinder
- Wohnsituation
- Zeitbudget
- Erwerbstätigkeit
- Praktika
- Stress, psych. Belastung, Behinderung, Kranken-versicherung
- Beihilfen und Förderungen
- Einnahmen, Ausgaben, fin. Probleme
- Offene Anm. der Stud.

Und ...

- Band 3: Tabellenband (530 Seiten als Zahlen-Nachschlagewerk)
- Materialien zur Sozialen Lage der Studierenden (Bericht des BMWFW zur Entwicklung der Studienförderung und Zusammenfassung der Sozialerhebung (IHS))
- Dieses Poster-Set
- Fragenkatalog

Weitere Berichte

- Studienverläufe und Studienzufriedenheit
- Behinderung/ gesundheitliche Beeinträchtigung
- Studierende mit Kindern
- Internationale Studierende
- DoktorandInnen
- Internationale Mobilität
- Situation von Studentinnen
- EUROSTUDENT VI (2018)

Für mehr Ergebnisse und Infos besuchen Sie unsere Webseite:

www.sozialerhebung.at

.. oder folgen Sie uns auf Twitter:
@sozialerhebung

Wer hat gerechnet?

.. Julia Brenner, Iris Schwarzenbacher und Patrick Mathä.

Die Studierenden-Sozialerhebung 2015 wird von der Forschungsgruppe **Higher Education Research** (HER) am **Institut für Höhere Studien** (IHS) in Wien durchgeführt und ausgewertet.

2 Sprachen
2015 wurde der Fragebogen erstmals auch in englischer Sprache angeboten.

20 Themen
von **A**nfängerInnen bis **Z**eitbudget

5+ zusätzl. Daten-quellen

mehr als **200** Fragen

mehr als **1.000** Variablen

2 Kernberichte + 7 Zusatzberichte = **9** Berichte

Projektbeirat

bmwfw Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

uniko Österreichische Universitätenkonferenz

FHK Österreichische Fachhochschul Konferenz

AQ Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria

RÖPH

ÖPUK Österreichische Privatuniversitäten Konferenz

Österreichischer Wissenschaftsrat

ÖH

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

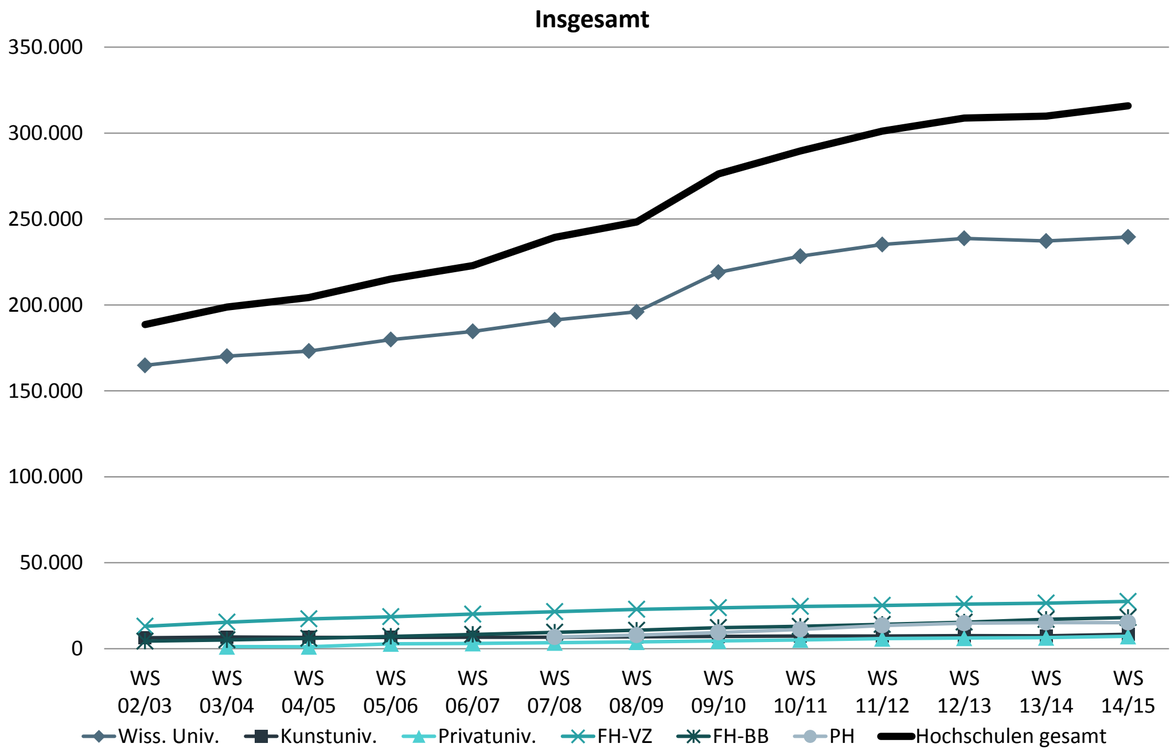
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

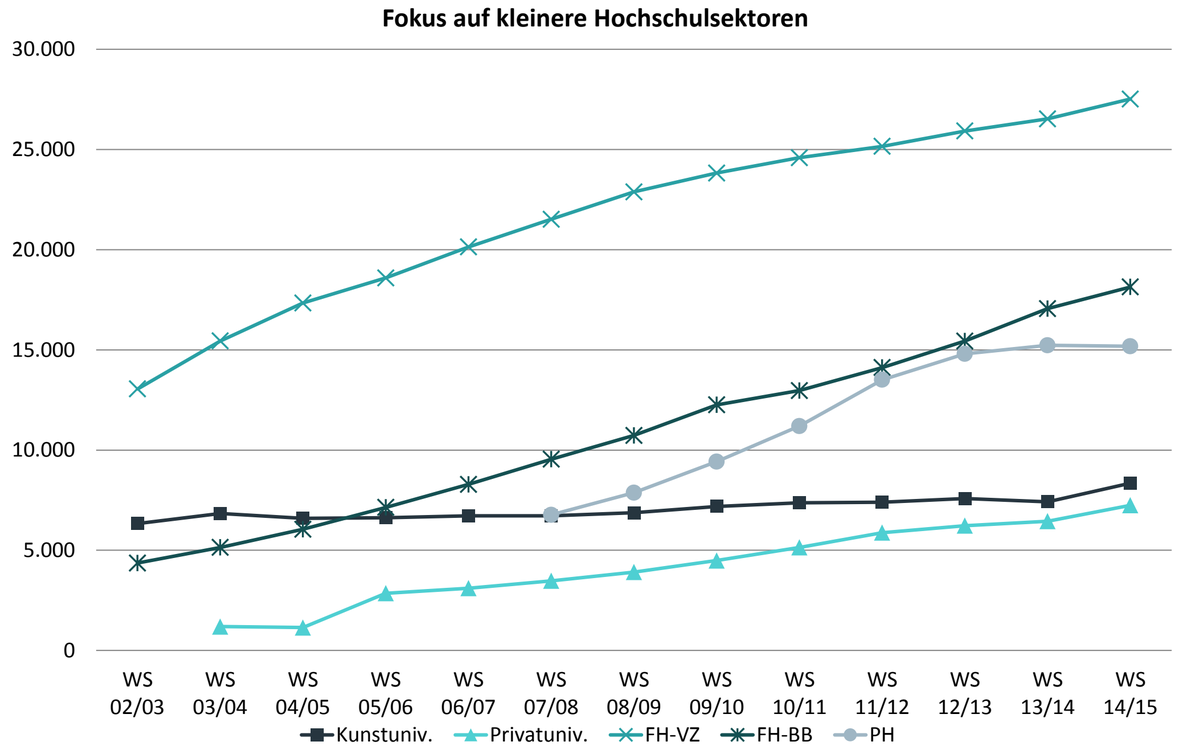
Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

Studierendenpopulation

Entwicklung der Studierendenzahlen nach Hochschulsektor





FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
Studierende (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) der Wintersemester 2002/03 bis 2014/15.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Geschlecht

54% aller Studierenden sind weiblich. Der Frauenanteil ist in Lehramts- sowie geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien besonders hoch und in ingenieurwissenschaftlichen Studien besonders niedrig.

Die Geschlechterverteilung der Studierenden hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert.

Alter

Studierende an österreichischen Hochschulen sind im Durchschnitt 26,2 Jahre alt. Studenten sind durchschnittlich um mehr als ein Jahr älter als Studentinnen.

Das Durchschnittsalter ist im Studienjahr 2009/10 um etwa ein halbes Jahr gestiegen und seitdem konstant.

Anzahl und soziodemografische Zusammensetzung der Studierenden im Sommersemester 2015

	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
Anzahl Studierende	228.780	6.977	7.244	25.870	16.404	15.178	300.453
Anteile (Zeilenprozent)	76,1%	2,3%	2,4%	8,6%	5,5%	5,1%	100%
Geschlecht							
Frauen	53%	55%	62%	52%	44%	77%	54%
Männer	47%	45%	38%	48%	56%	23%	46%
Ø Alter	26,3J.	26,9J.	26,1J.	23,6J.	29.0J.	26,8J.	26,2J.
Bildungsin-/ausländerInnen							
BildungsinländerInnen	78%	50%	60%	87%	90%	98%	79%
BildungsausländerInnen	22%	50%	40%	13%	10%	2%	21%
Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)							
Unmittelbar	82%	71%	70%	76%	46%	66%	78%
Verzögert	18%	29%	30%	24%	54%	34%	22%

Anzahl der Studierenden im Sommersemester 2015: 300.453; im Wintersemester 2014/15: 315.936.

FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
Studierende (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2015 (Privatuniversitäten und Pädagogische Hochschulen Wintersemester 2014/15).
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Anteil Studierender im außeruniversitären Sektor im europäischen Vergleich

Für Österreich: Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen außeruniversitär.
Quellen: EUROSTUDENT V; Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria).

Hochschulsektoren

Bis zur Gründung des Fachhochschulsektors 1994 konnte man nur an öffentlichen Universitäten studieren. 2000 wurde die erste Privatuniversität akkreditiert und 2007 wurden die Pädagogischen Akademien in Hochschulen umgewandelt.

Seitdem gibt es vier Sektoren:

- 21 Öffentliche Universitäten sowie die Universität für Weiterbildung Krems
- 21 Fachhochschulen
- 14 Pädagogische Hochschulen und 3 private Studiengänge für das Lehramt der islamischen, der jüdischen und der katholischen Religion
- 12 Privatuniversitäten

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

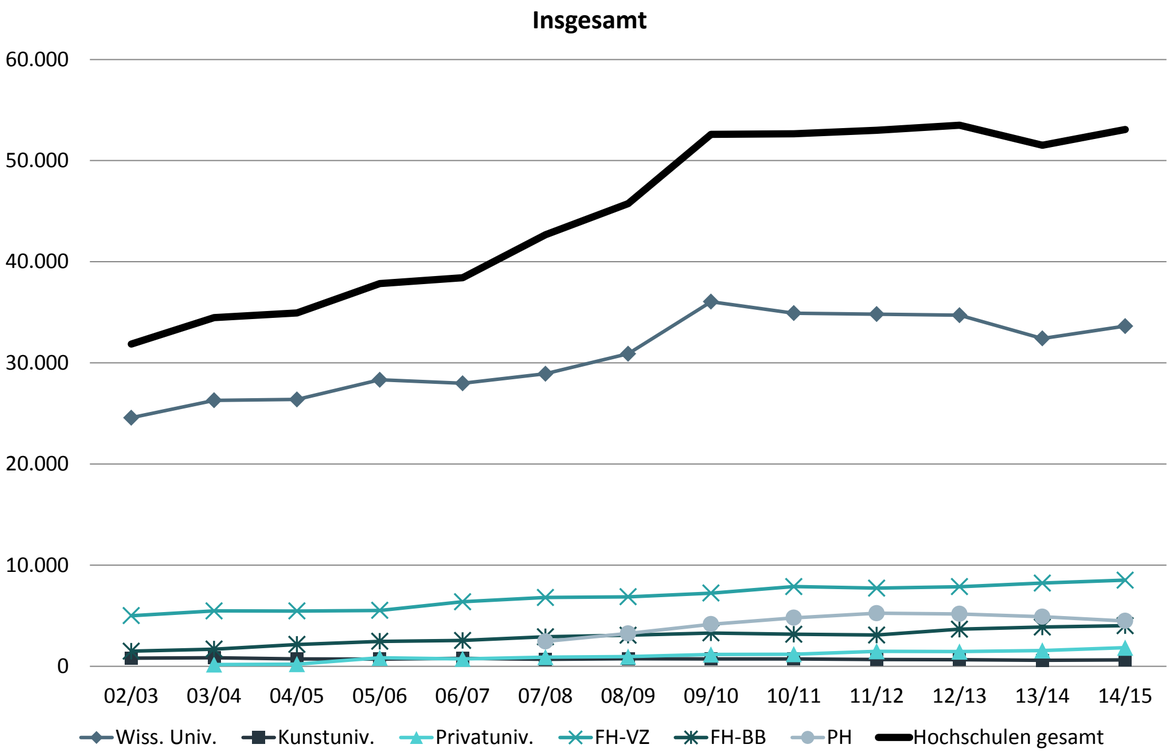
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

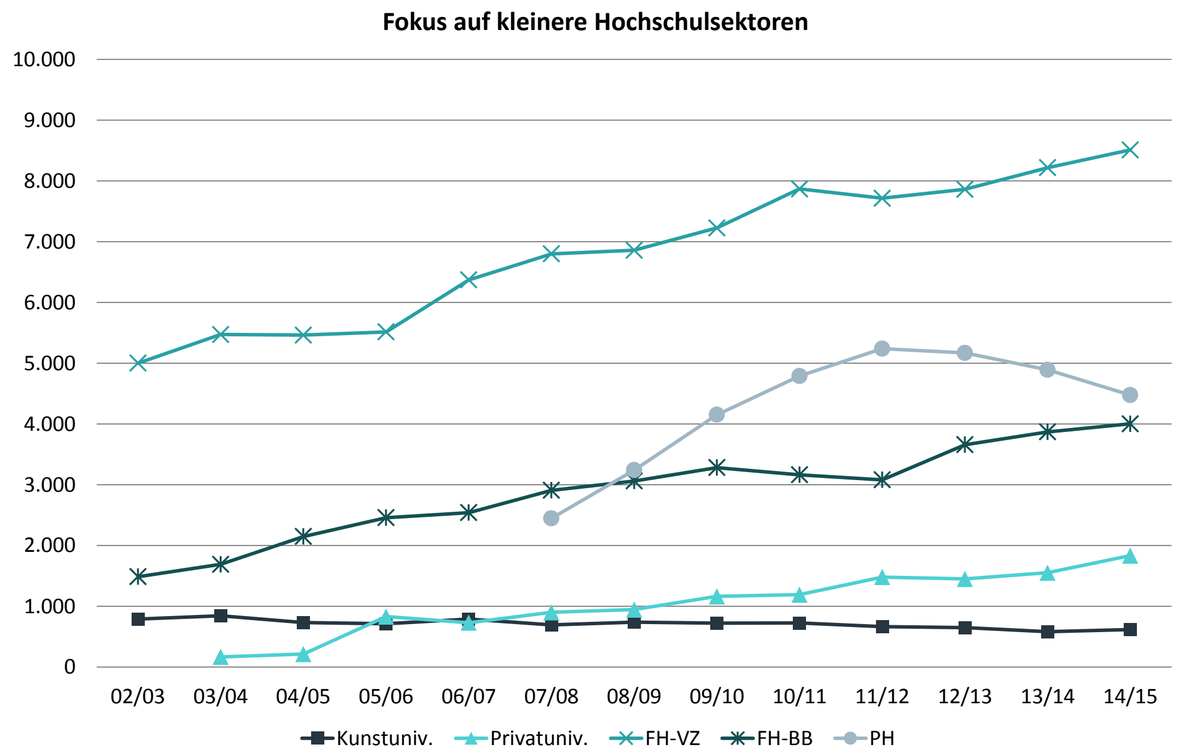
Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 1]

StudienanfängerInnen

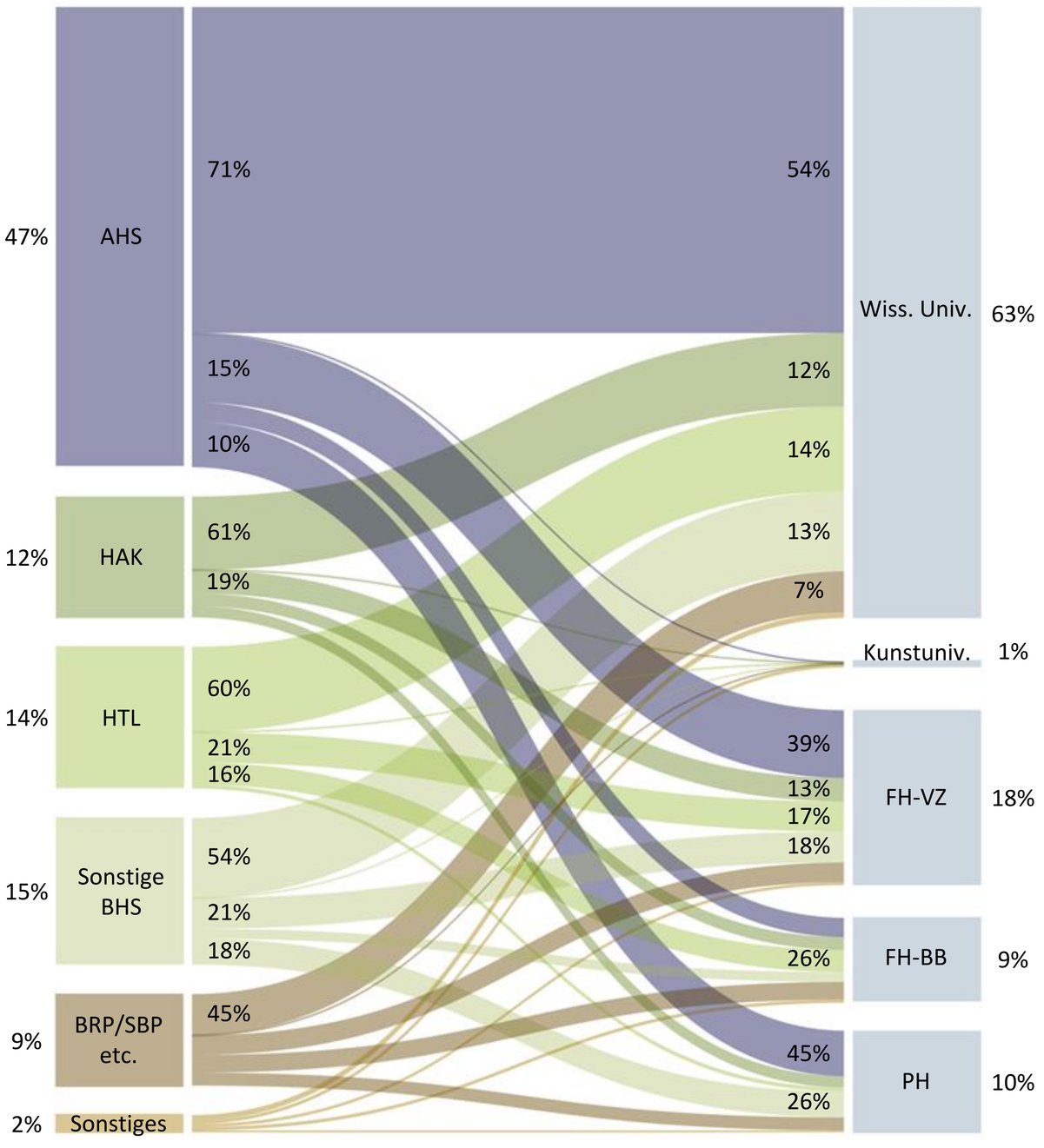
Entwicklung der StudienanfängerInnenzahlen nach Hochschulsektor





FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
StudienanfängerInnen in Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im jeweiligen Studienjahr. Pädagogische Hochschulen exklusive Sommersemester 2015.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Nur BildungsinländerInnen: Zugang von StudienanfängerInnen zu Hochschulsektoren nach Art der Studienberechtigung (STJ. 2014/15)



FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
StudienanfängerInnen in Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und BildungsausländerInnen) im Studienjahr 2014/15. Pädagogische Hochschulen exklusive Sommersemester 2015.
Exklusive Privatuniversitäten.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW. Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Hochschulzugangsquoten

47% der inländischen Wohnbevölkerung nehmen „im Laufe des Lebens“ ein Hochschulstudium in Österreich auf („Hochschulzugangsquote“).

Frauen nehmen deutlich häufiger (55%) ein Studium auf als Männer (40%).

Im Zuge der Bildungsexpansion hat sich die Hochschulzugangsquote seit 1970 fast verfünffacht.

Seit dem Studienjahr 2009/10 steigen die Hochschulzugangsquoten über alle Sektoren betrachtet nicht mehr, für öffentliche Universitäten sind sie sogar gesunken.

Anzahl und soziodemografische Zusammensetzung der StudienanfängerInnen

	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
Anzahl AnfängerInnen	33.634	618	1.833	8.511	4.003	4.476	53.075
Anteile (Zeilenprozent)	63,4%	1,2%	3,5%	16,0%	7,5%	8,4%	100%
Geschlecht (Spaltenprozent)							
Frauen	55%	54%	62%	53%	41%	78%	56%
Männer	45%	46%	38%	47%	59%	22%	44%
Ø Alter	20,7J.	22,0J.	22,7J.	21,8J.	27,9J.	24,9J.	21,9J.
Bildungsin-/ausländerInnen (Spaltenprozent)							
BildungsinländerInnen	80%	41%	64%	89%	92%	99%	83%
BildungsausländerInnen	20%	59%	36%	11%	8%	1%	17%
Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen; Spaltenprozent)							
Unmittelbarer Studienbeginn	82%	71%	61%	70%	18%	55%	74%
Verzögerter Studienbeginn	18%	29%	39%	30%	82%	45%	26%

FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
StudienanfängerInnen in Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2014/15.
Pädagogische Hochschulen exklusive Sommersemester 2015.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

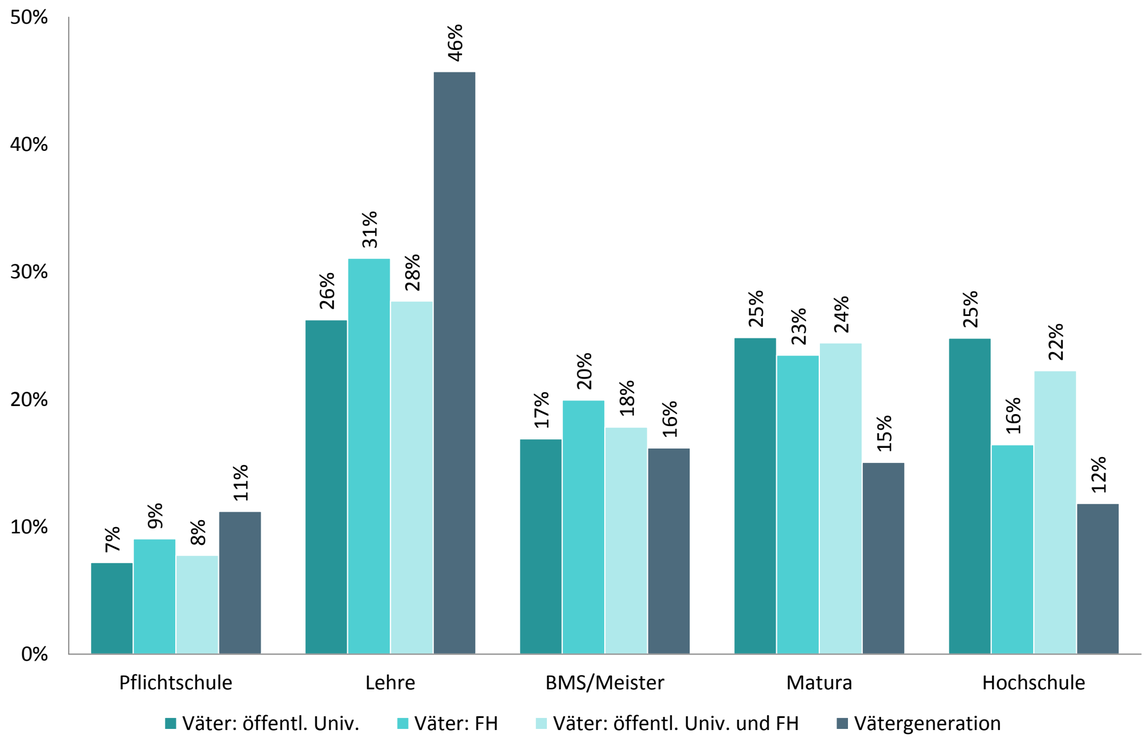
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 1]

Soziale Herkunft

Bildungsabschlüsse von Vätern der StudienanfängerInnen und Männern der "Elterngeneration" (WS 2014/15)



Quelle: Mikrozensus, UStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen IHS.

Ist der Hochschulzugang sozial ausgewogen?

Scheinbarer Widerspruch:

Bei der Mehrheit der StudienanfängerInnen hat der Vater keinen Hochschulabschluss (75%), d.h. „nur“ 25% der Väter von StudienanfängerInnen an öffentlichen Universitäten sind Akademiker.

ABER: in der Elterngeneration (40- bis 65-jährige, inländische Wohnbevölkerung) sind nur 12% Akademiker, d.h. **Akademikerkinder** sind unter den StudienanfängerInnen **deutlich überrepräsentiert**.

Bildung der Mutter siehe Bericht zur Studierenden-Sozialerhebung (Band 1)

Studienaufnahmewahrscheinlichkeit nach Bildung des Vaters

Die **Rekrutierungsquote** gibt an, wie viele Personen pro 1.000 Väter bzw. Mütter eines Bildungsniveaus ein Studium an einer Universität oder einer Fachhochschule beginnen.

Rekrutierungsquote

Bildung Vater			
Pflichtschule	18	bildungsfern	19
Lehre	15		
BMS/Meister	28		
Matura	41	bildungsnah	44
Hochschule	48		

44/19=

Wahrscheinlichkeitsfaktor „bildungsnah“ zu „bildungsfern“

2,4 Gesamt (öff. Univ. & FH)

2,7 öff. Univ.

1,8 FH

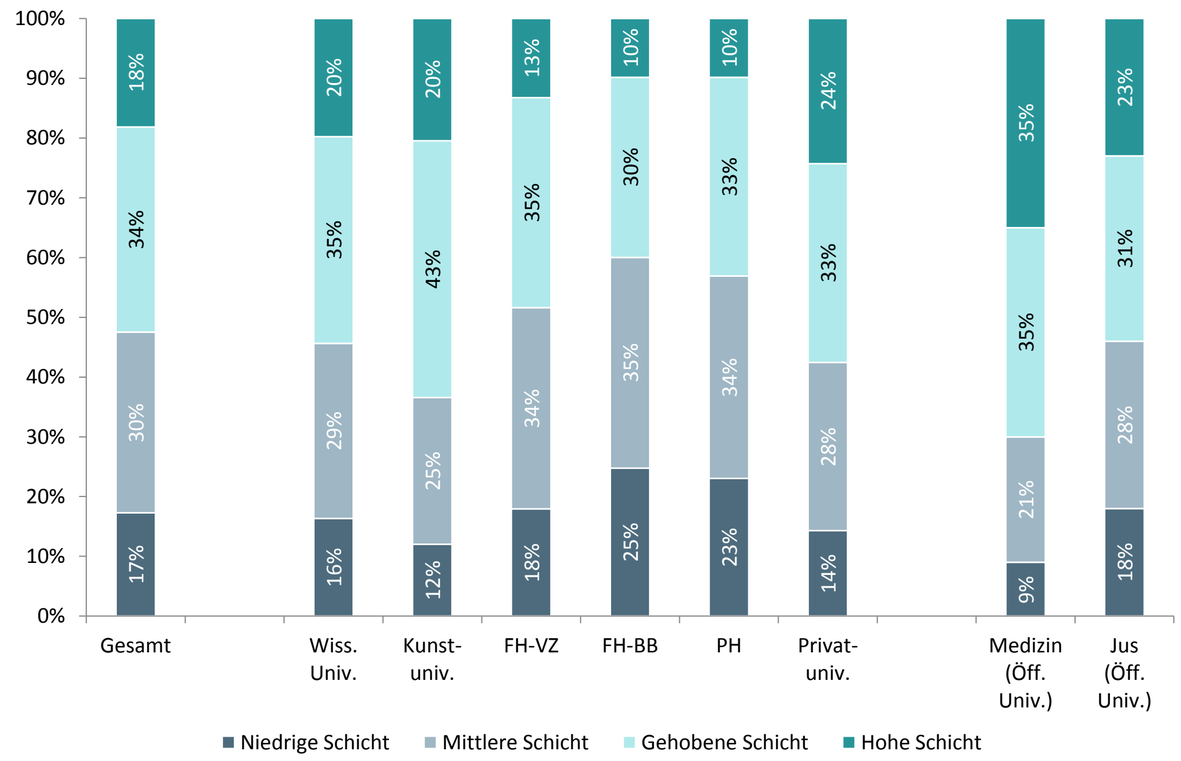
Der **Wahrscheinlichkeitsfaktor** gibt an um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme von bildungsnahen Gruppen höher ist als die von bildungsfernen.

Interpretation: Pro 1.000 „bildungsfernen“ Männer/Vätern beginnen 19 Kinder ein Studium, pro 1.000 „bildungsnahen“ hingegen 44. Die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme für Kinder aus bildungsnaher Herkunft ist also 2,4 mal höher.

Quelle: Mikrozensus, UStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

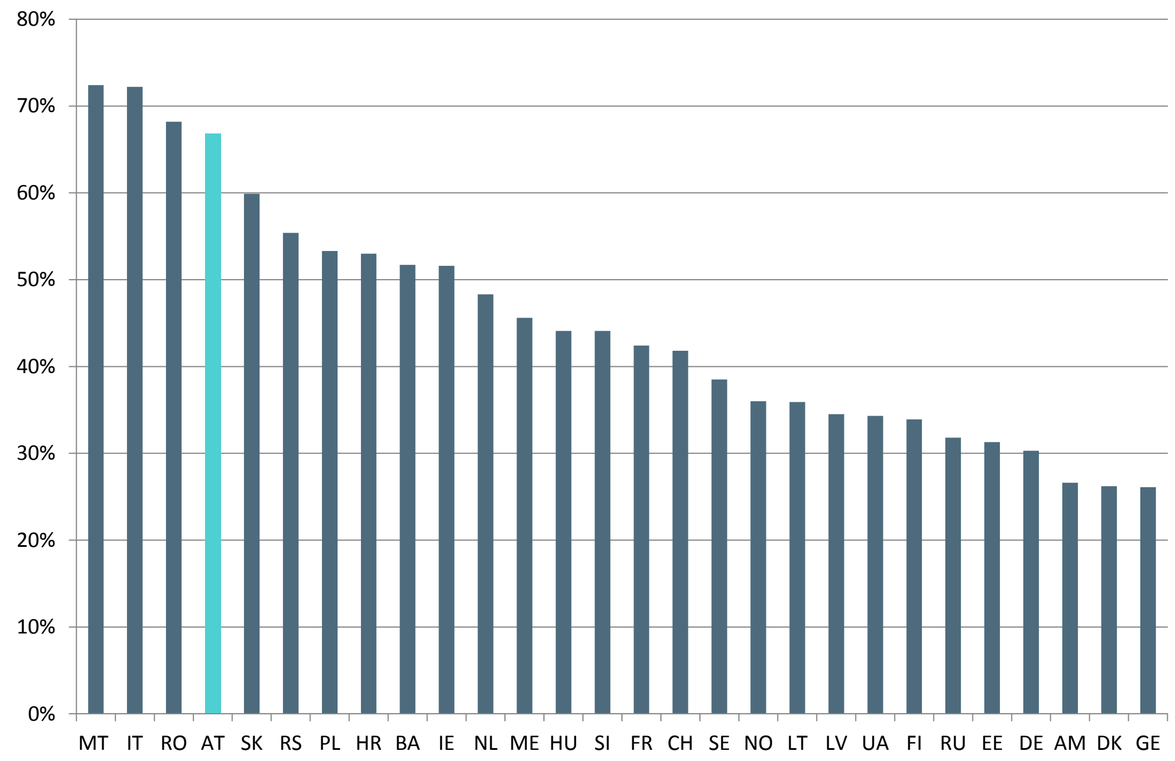
Rekrutierungsquoten und Wahrscheinlichkeitsfaktor hinsichtlich **Bildung der Mutter** sehr ähnlich (siehe Band 1)

Soziale Herkunft von Studierenden



FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.

Anteil Studierender, deren Eltern nicht AkademikerInnen sind



Quellen: EUROSTUDENT V; Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 1]

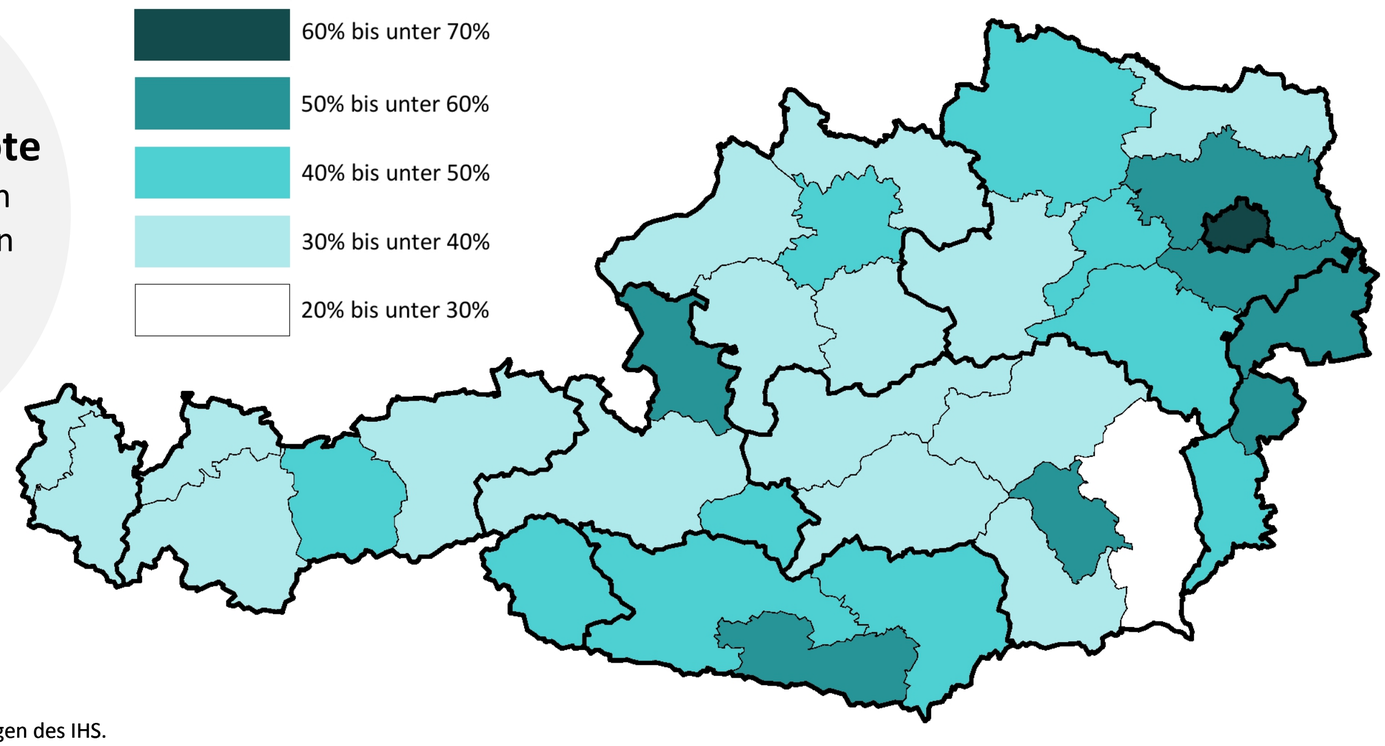
Regionale Herkunft von StudienanfängerInnen

Regionale Hochschulzugangsquoten

Die Wahrscheinlichkeit, „im Laufe des Lebens“ ein Studium aufzunehmen ist für Personen aus Ostösterreich höher (55%) als für jene aus Süd- und Westösterreich (44% bzw. 41%).

Besonders niedrig ist die Hochschulzugangsquote in Vorarlberg (36%), am höchsten ist sie mit 63% in Wien.

Die **Hochschulzugangsquote** gibt an, wie viele Personen "im Laufe ihres Lebens" ein Hochschulstudium aufnehmen.

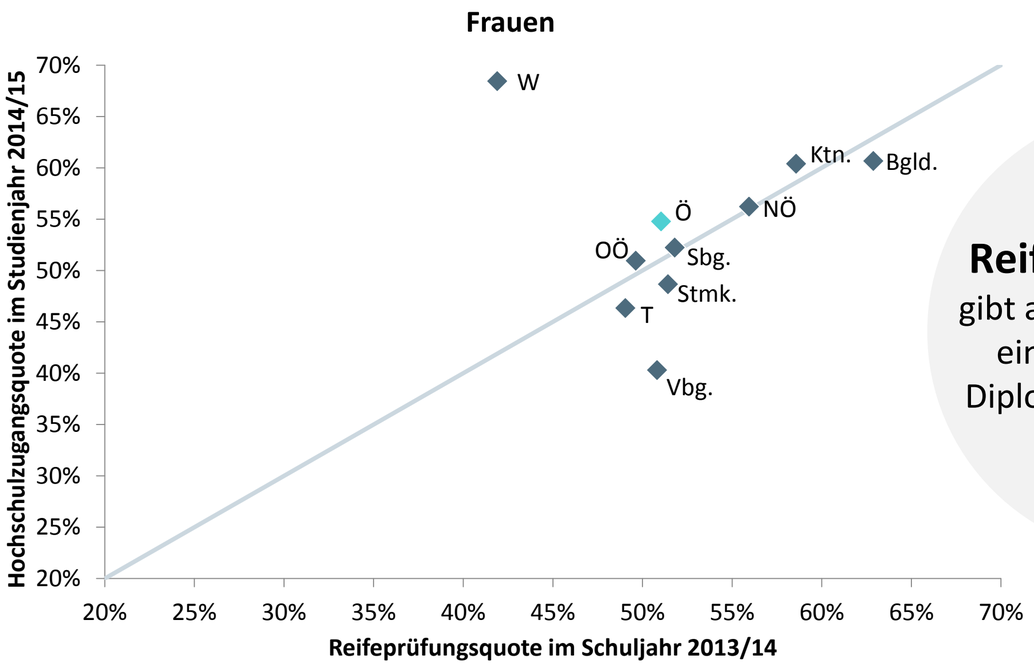


Frauen haben in allen Bundesländern höhere Zugangsquoten als Männer, besonders groß ist die Differenz in Kärnten.

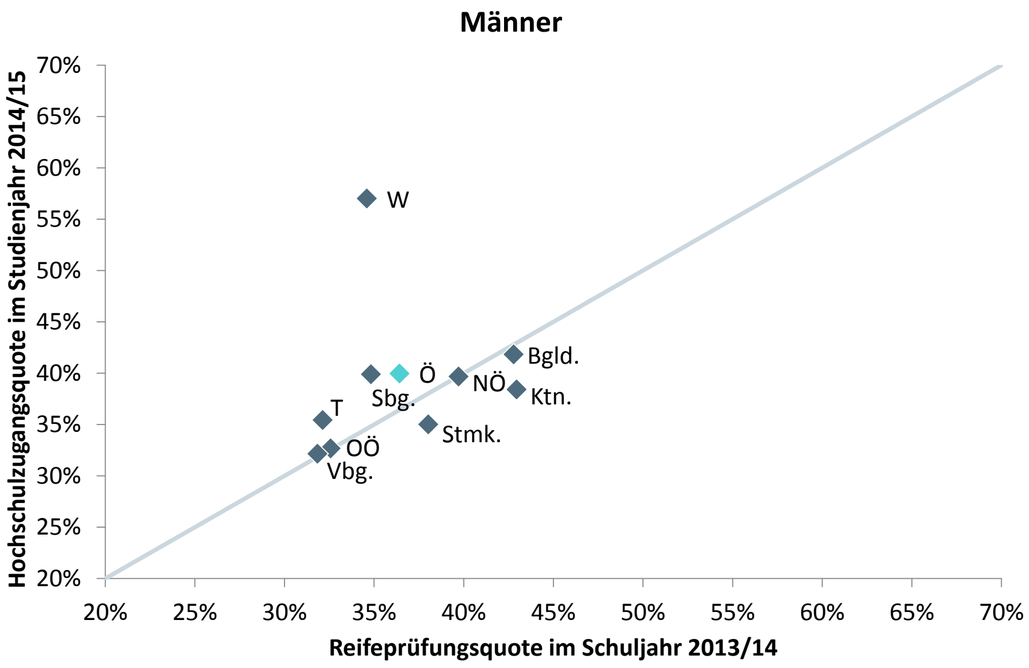
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2016). Berechnungen des IHS.

Reifeprüfungs- vs. Hochschulzugangsquoten

Interpretation am Beispiel Vorarlberg: *Die Reifeprüfungsquote von Frauen entspricht dem österreichweiten Schnitt von Frauen (51%), die Hochschulzugangsquote ist mit 40% hingegen deutlich darunter. Bei Männern aus Vorarlberg sind beide Quoten auf dem österreichweit niedrigsten Niveau, allerdings gleich hoch (je 32%).*
D.h., dass in Vorarlberg zwar insgesamt relativ wenige Männer eine Reife- und Diplomprüfung machen, diese aber mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Studium beginnen. Frauen in Vorarlberg machen die Matura zwar häufiger als Männer (wie in allen Bundesländern) aber sie nehmen vergleichsweise selten ein Hochschulstudium auf.



Die **Reifeprüfungsquote** gibt an, wie viele Personen eines Jahrganges eine Diplom- und Reifeprüfung absolvieren.



Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik und Schulstatistik (Statistik Austria 2015, 2016). Berechnungen des IHS.

Hochschulzugangsquote kann aus zwei Gründen höher sein als Reifeprüfungsquote: 1.) erstere bezieht sich nur auf österreichische StaatsbürgerInnen, während sich die Reifeprüfungsquote auf die gesamte Wohnbevölkerung (unabhängig von Nationalität) bezieht. 2.) in Hochschulzugangsquote sind auch StudienanfängerInnen, die ihr Studium nicht unmittelbar nach der Matura beginnen, mitberücksichtigt sowie jene, die ihr Studium z.B. mit Berufsreifeprüfung beginnen.

Innerösterreichische Mobilität

Hochschulstandort \ Herkunftsbundesland	Burgenland	Niederösterreich	Wien	Kärnten	Steiermark	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Gesamt
Burgenland	**19%**	2%	1%	0%	1%	0%	0%	0%	-	1%
Niederösterreich	8%	**16%**	5%	1%	1%	2%	2%	1%	1%	5%
Wien	61%	72%	**92%**	15%	8%	22%	13%	6%	26%	46%
Kärnten	-	0%	0%	**48%**	2%	0%	1%	1%	0%	4%
Steiermark	10%	3%	1%	30%	**85%**	9%	10%	4%	4%	17%
Oberösterreich	2%	6%	1%	2%	2%	**52%**	5%	2%	3%	10%
Salzburg	0%	1%	0%	2%	1%	12%	**57%**	2%	2%	6%
Tirol	0%	1%	0%	2%	0%	3%	12%	**85%**	37%	10%
Vorarlberg	-	-	-	0%	-	0%	-	0%	**27%**	1%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Das Studienangebot im Herkunftsbundesland bzw. in benachbarten Bundesländern ist für die Studienwahl mitentscheidend:

Insgesamt beginnen 59% der StudienanfängerInnen ihr Studium im Herkunftsbundesland (>90% der WienerInnen, <20% der BurgenländerInnen und NiederösterreicherInnen).

Tendenziell gilt, je umfassender das Studienangebot im Heimatbundesland, desto eher bleiben die StudienanfängerInnen in ihrem Bundesland.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

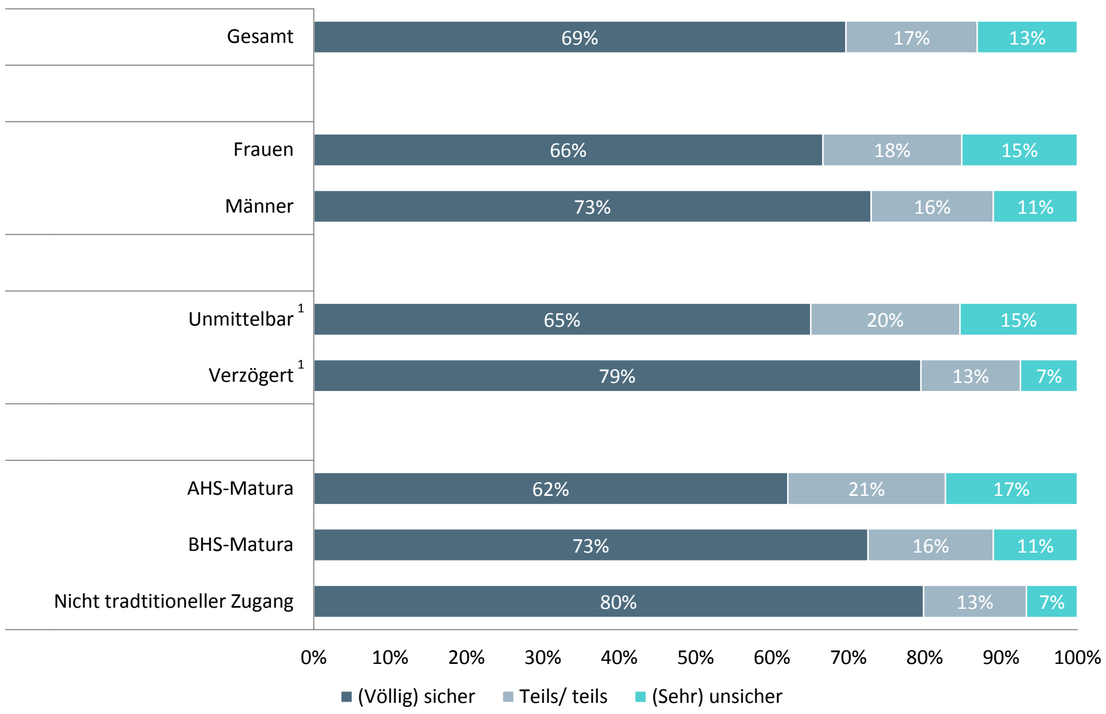
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 1]

Studienwahl/-motive von StudienanfängerInnen

Sicherheit bei der Studienfachwahl nach Geschlecht, Studenbeginn und Studienberechtigungsart



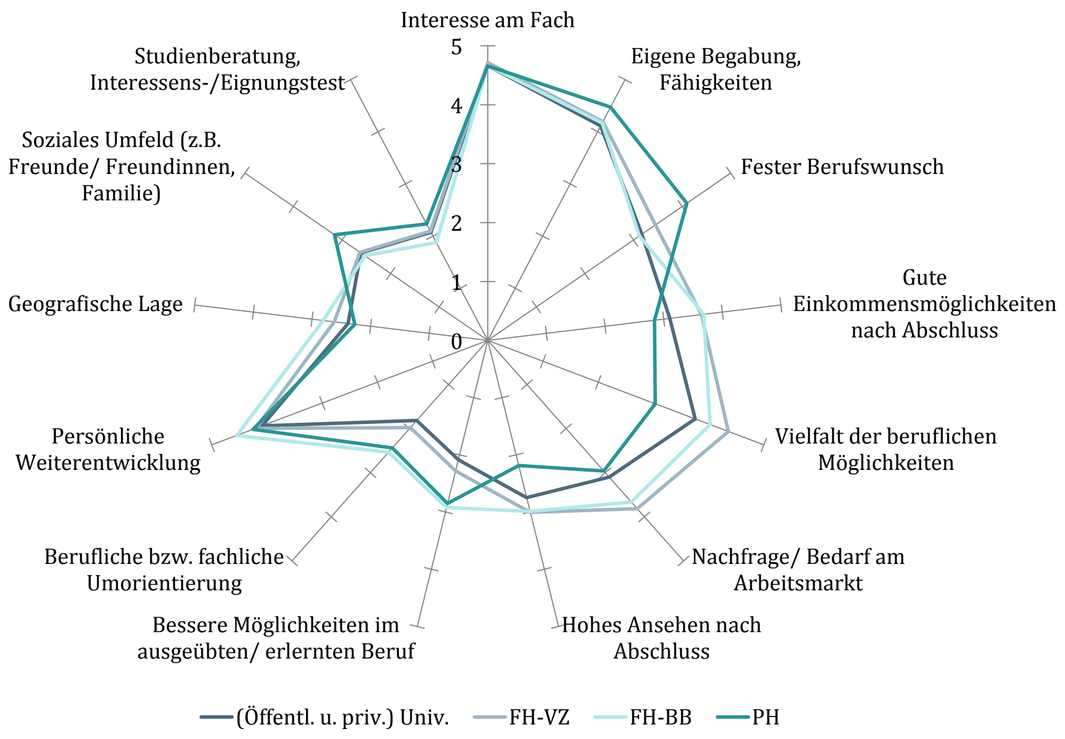
[1] Nur BildungsinländerInnen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Spannungsfeld Studienaufnahme und Studienfachwahl

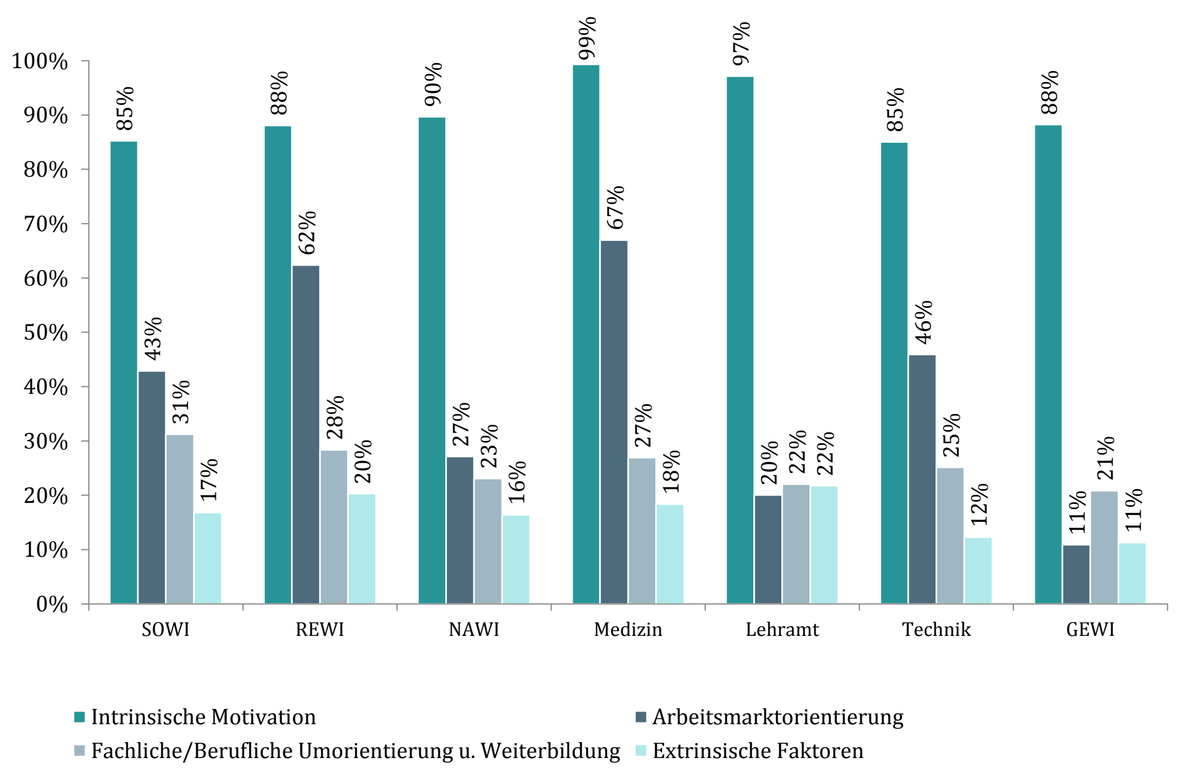
Insbesondere jüngere Frauen, StudienanfängerInnen mit unmittelbarem Übertritt und jene mit AHS-Matura sind sich über ihre Entscheidung überhaupt zu studieren sicherer, wissen zugleich aber seltener, welches Studium sie genau aufnehmen sollen.

Ein umgekehrtes Bild zeigt sich unter Männern, StudienanfängerInnen mit verzögertem Übertritt und jenen mit nicht traditionellem Hochschulzugang. Für sie ist die Hürde, überhaupt ein Studium aufzunehmen, deutlich höher. **Aber**: Haben sie diese Entscheidung getroffen, so sind sie sich sicherer in ihrer Studienwahl.

Studienwahlmotive nach Hochschulsektoren und universitären Studiengruppen



Ausgewiesen ist die mittlere Zustimmung (arithmetisches Mittel) zum jeweiligen Studienwahlmotiv auf einer 5-stufigen Skala: Je höher der Wert, desto höher die Zustimmung (invertierte Skala).
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

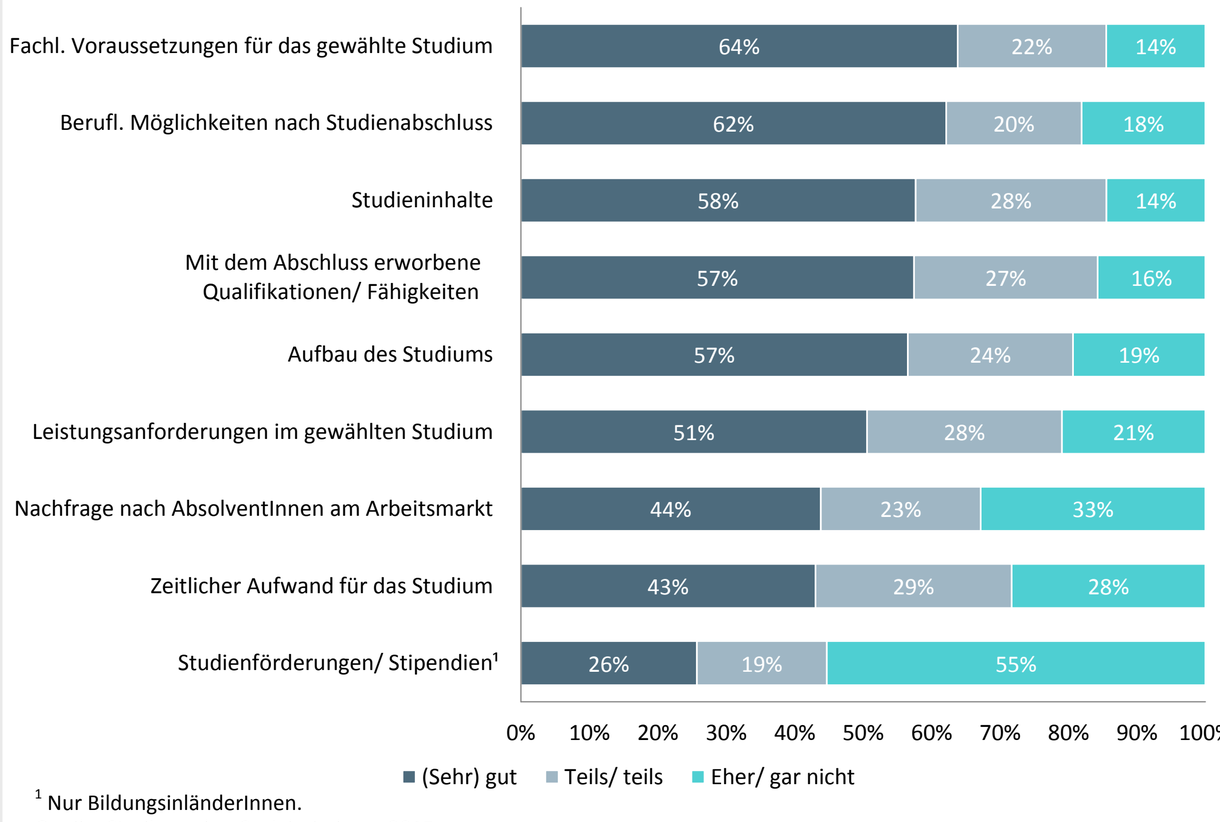
Aus der Vielzahl an Studienwahlmotiven lassen sich **vier Motivdimensionen** ermitteln:

- Intrinsische Motivation (90%)
- Arbeitsmarktorientierte Motive (39%)
- Fachliche bzw. berufliche Umorientierung/ Weiterbildung (31%)
- Extrinsische Faktoren (16%)

Beratung vor dem Studium

- Durchschnittlich werden 2,3 der abgefragten Beratungsangebote in Anspruch genommen.
- Fast zwei Drittel der AnfängerInnen besuchten die Berufs- und Studieninformationsmesse (BeSt) bzw. regionale Bildungs- und Schulmessen. Rund die Hälfte nutzte Beratungsangebote von Hochschulen.
- Am hilfreichsten werden Beratungsangebote von den Hochschulen selbst (74%), das Projekt „Studieren probieren“ (73%) oder Beratungen von der ÖH (63%) bewertet.

Informiertheit über das Studium vor Studienbeginn



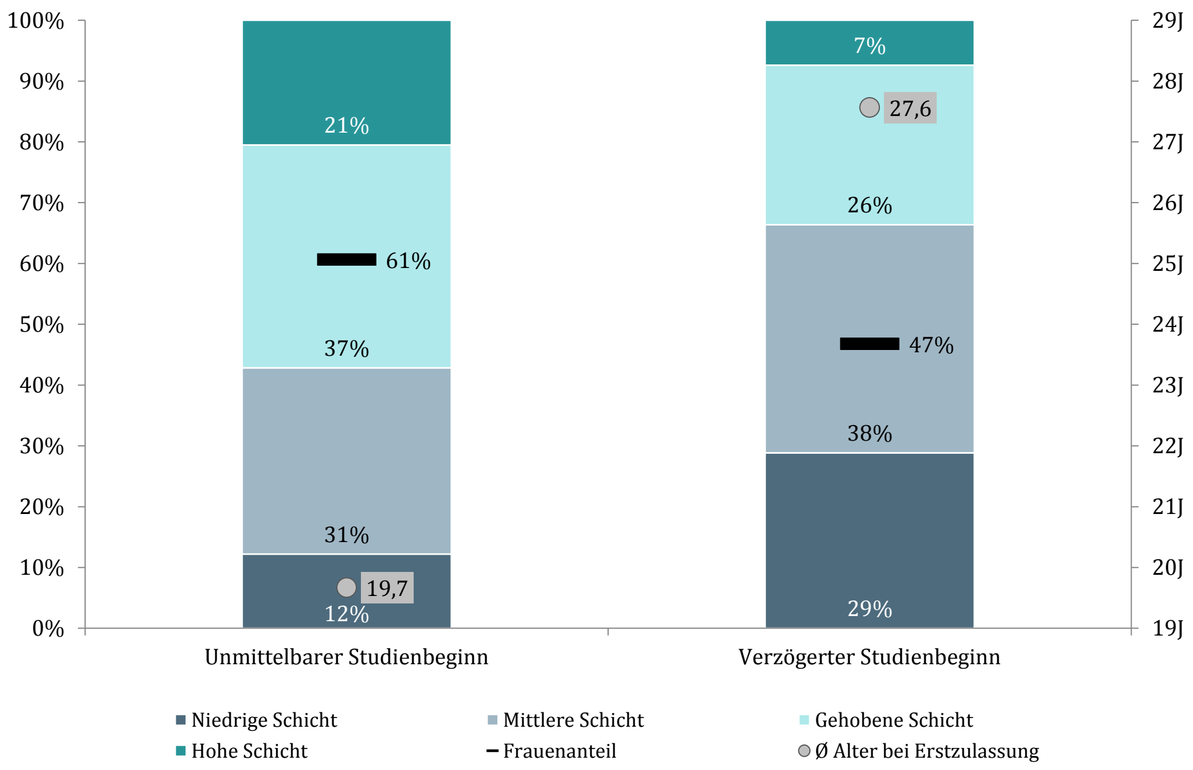
[1] Nur BildungsinländerInnen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 1 & 2]

BildungsinländerInnen mit verzögertem Übertritt

StudienanfängerInnen nach Art des Studienbeginns



Verzögerter Übertritt

Def: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach dem höchsten Schulabschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben („2. Bildungsweg“).

- 26% aller BildungsinländerInnen beginnen ihr Studium verzögert
- Sie sind bei Studienbeginn 8 Jahre älter
- Sie kommen wesentlich häufiger aus bildungsfernen Schichten
- Sie sind mehrheitlich Männer
- 82% waren vor dem Studium regulär erwerbstätig
- 1/3 hat eine Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung
- Jeweils die Hälfte möchte sich beruflich weiterbilden bzw. umorientieren
- Dropouts sind in dieser Gruppe besonders hoch, v.a. an Universitäten und im 1. Studienjahr

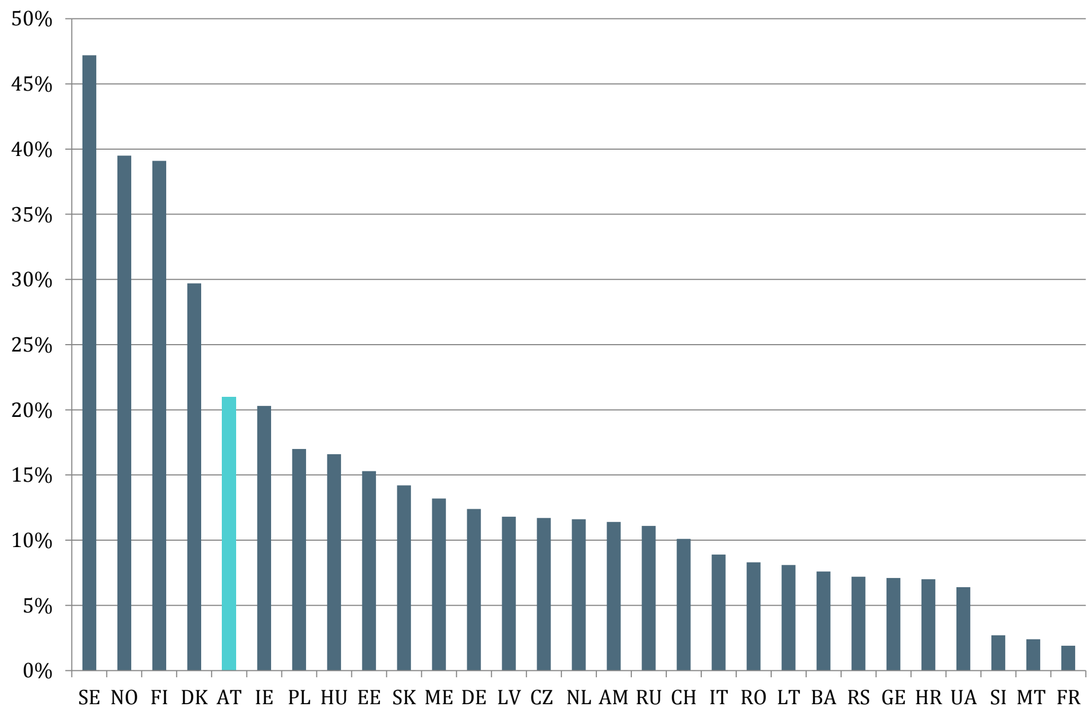
Anteil mit verzögertem Übertritt nach Hochschulsektor

	Wiss. Univ.	Kunst-univ.	Privat-univ.	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
Unmittelbarer Studienbeginn	82%	71%	70%	76%	46%	66%	78%
Verzögerter Studienbeginn	18%	29%	30%	24%	54%	34%	22%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

FH-VZ: Vollzeit-FH; FH-BB: berufsbegleitende FH

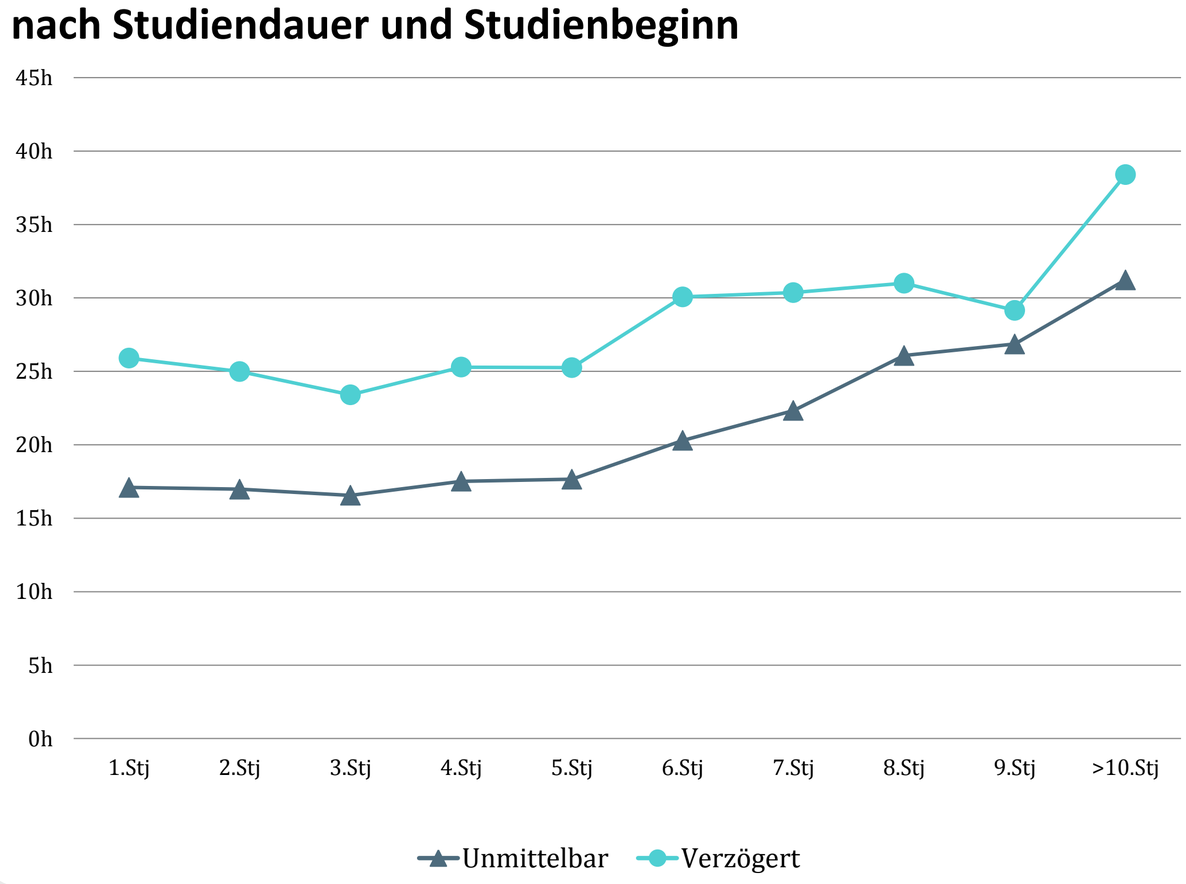
- In Österreich studieren besonders viele mit verzögertem Übertritt (nur in Skandinavien sind die Anteile noch höher)
- Vergleichsweise gering ist ihr Anteil in Vollzeit-FH-Studien und an wiss. Universitäten, aber in absoluten Zahlen studieren die meisten an öfftl. Unis
- Im Schnitt sind sie rund 10h pro Woche mehr erwerbstätig als Studierende mit unmittelbarem Übertritt
- 36% von ihnen erhalten Studienförderung, v.a. als SelbsterhalterInnen

Anteil mit verzögertem Übertritt im internationalen Vergleich

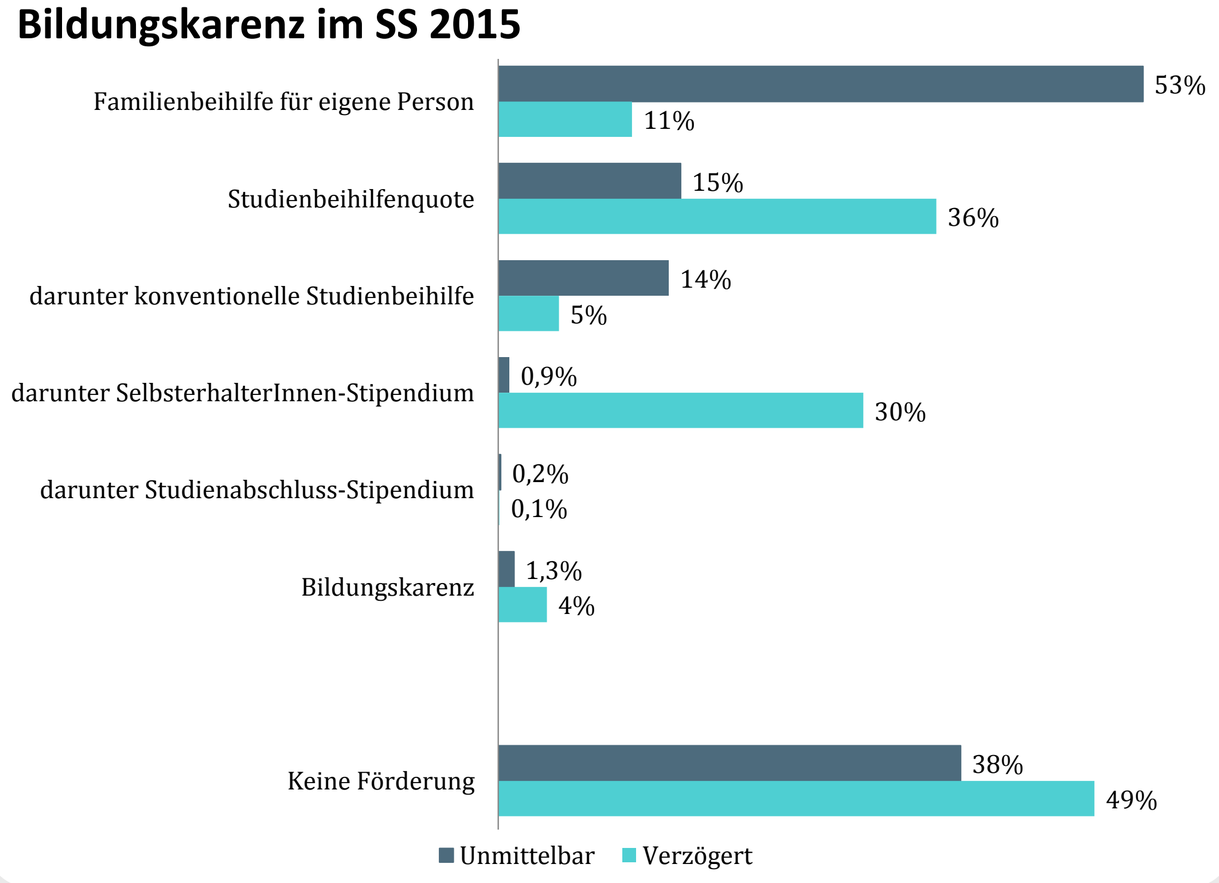


Quelle: EUROSTUDENT V; Studierenden-Sozialerhebung 2015 (exkl. BildungsausländerInnen)

Erwerbsausmaß von erwerbstätigen BildungsinländerInnen nach Studiendauer und Studienbeginn



Bezugsquoten von Familien- und Studienbeihilfe sowie Bildungskarenz im SS 2015



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 1 & 2]

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund

Definition

2. Generation: Studierende/r in AT, beide Eltern im Ausland geboren
1. Generation: Studierende/r und beide Eltern im Ausland geboren (aber Zugangsberechtigung im Inland erworben)

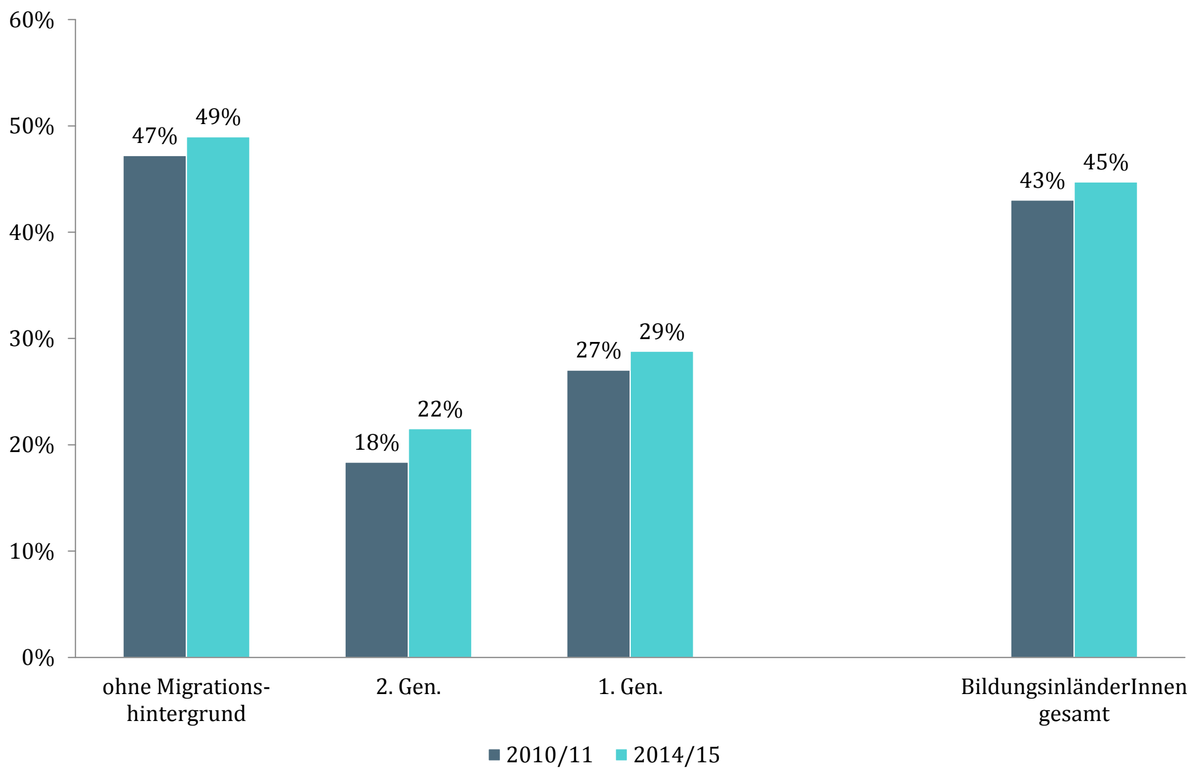
Von allen StudienanfängerInnen sind

4,0% aus der 2. Zuwanderungsgeneration
>>> starker Anstieg seit der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2011

3,1% aus der 1. Zuwanderungsgeneration
>>> konstant seit der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2011

Geschätzte Hochschulzugangsquote

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund nehmen im Vergleich zu ihrem Anteil in der Bevölkerung nur halb so häufig ein Studium auf wie jene ohne Migrationshintergrund.



Die Hochschulzugangsquote gibt an, wie viele Personen „im Laufe ihres Lebens“ ein Hochschulstudium aufnehmen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015 & 2011. Hochschulstatistik (BMWFW. Statistik Austria). Mikrozensus 2014 & 2010 (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Bildung der Eltern

	Ohne Migrations-hintergrund	2. Generation	1. Generation
Pflichtschule (mit/ohne Abschluss)	4%	16%	10%
Ausbildung *ohne* Hochschulzugangsberechtigung	38%	21%	16%
Hochschulzugangsberechtigung	29%	31%	24%
Universität, Hochschule	29%	32%	49%
Gesamt	100%	100%	100%

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund kommen **häufiger aus bildungsnahem Elternhaus** (mind. Matura) als jene ohne Migrationshintergund.

2. Generation: häufiger aus bildungsnahem Elternhaus als Studierende ohne Migrationshintergrund, gleichzeitig vergleichsweise viele Studierende mit Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss

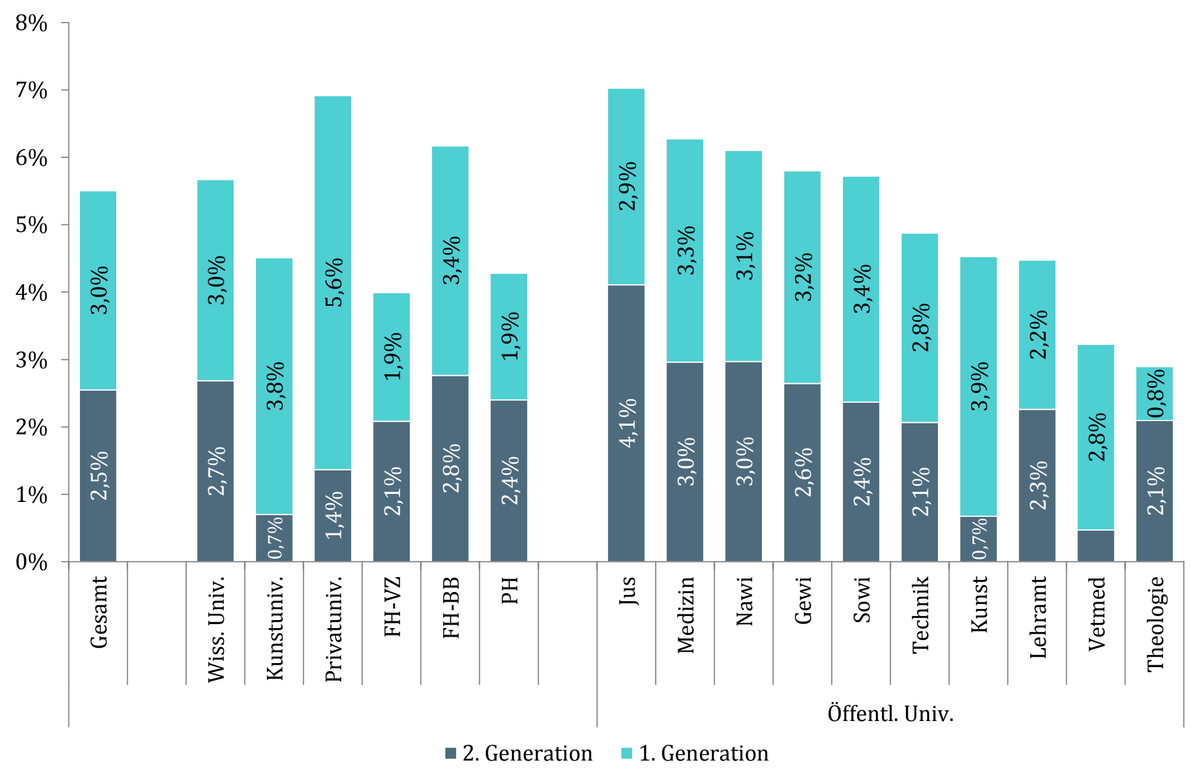
1. Generation: besonders viele „AkademikerInnen-Kinder“, aber auch häufiger Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss als Studierende ohne Migrationshintergrund

Anteil an allen Studierenden

BildungsinländerInnen 79%			BildungsausländerInnen 21%	
Ohne Migrations-hintergrund 74%	Zweite Generation 2,5%	Erste Generation 3,0%	Erstsprache Deutsch 12%	Andere Erstsprache 8%

2. Generation: hochgerechnet ca. 7.500 Studierende
1. Generation: hochgerechnet ca. 8.700 Studierende

Nach Hochschulsektor bzw. universitären Studiengruppen



Besondere Merkmale der 2. Generation

- **Finanzielle Schwierigkeiten:**
  häufiger von finanziellen Schwierigkeiten betroffen als Studierende ohne Migrationshintergrund (36% vs. 23%)
- **Beihilfenbezug:**
  häufiger Bezug der konventionellen Studienbeihilfe (23% vs. 12%), aber seltener SelbsterhalterInnen-Stipendium (4% vs. 7%) und Leistungsstipendium (2,2% vs. 5%)
- **Wohnsituation:**
  Anteil an ElternwohnerInnen deutlich höher (45% vs. 22%)
- **Stress/psychische Beschwerden:**
  häufiger von Stressfaktoren (62% vs. 46%) und/oder psychischen Beschwerden (56% vs. 39%) betroffen

Geografische Herkunft

BildungsinländerInnen der **2. Generation** haben am häufigsten einen **bosnischen oder türkischen Migrationshintergrund** (0,4% bzw. 0,5% aller Studierenden). Ihre Eltern sind außerdem häufig in Polen, Serbien oder Deutschland geboren.

BildungsinländerInnen der **1. Generation** kommen vorwiegend aus **Deutschland** (0,7% aller Studierenden).

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

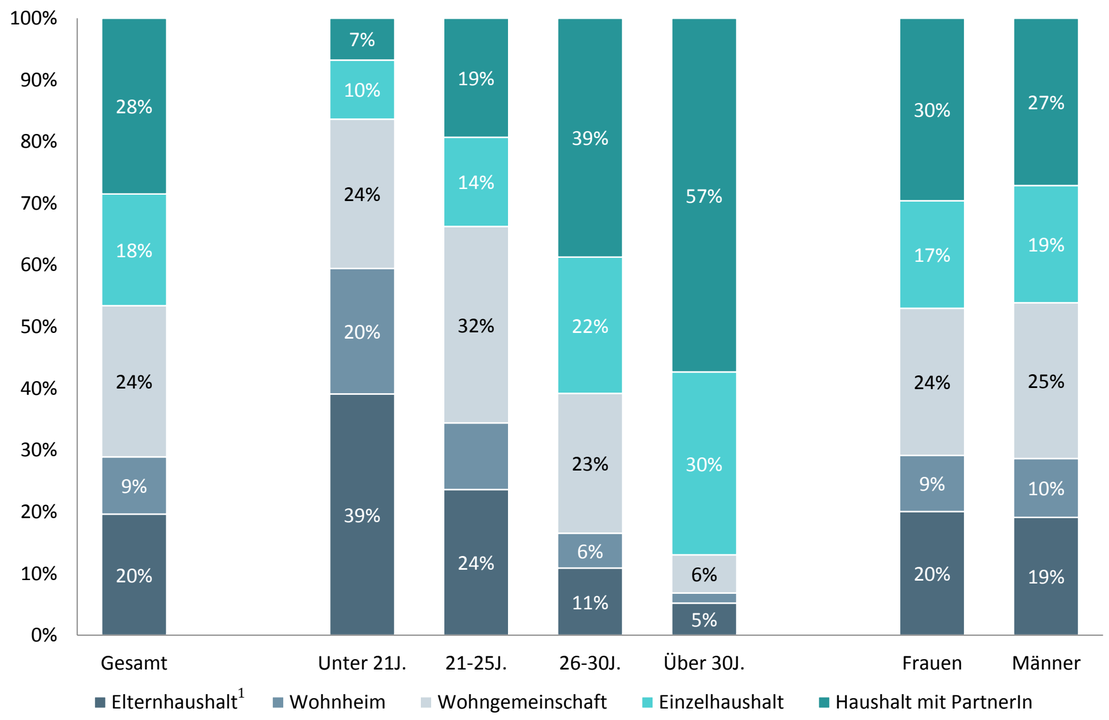
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

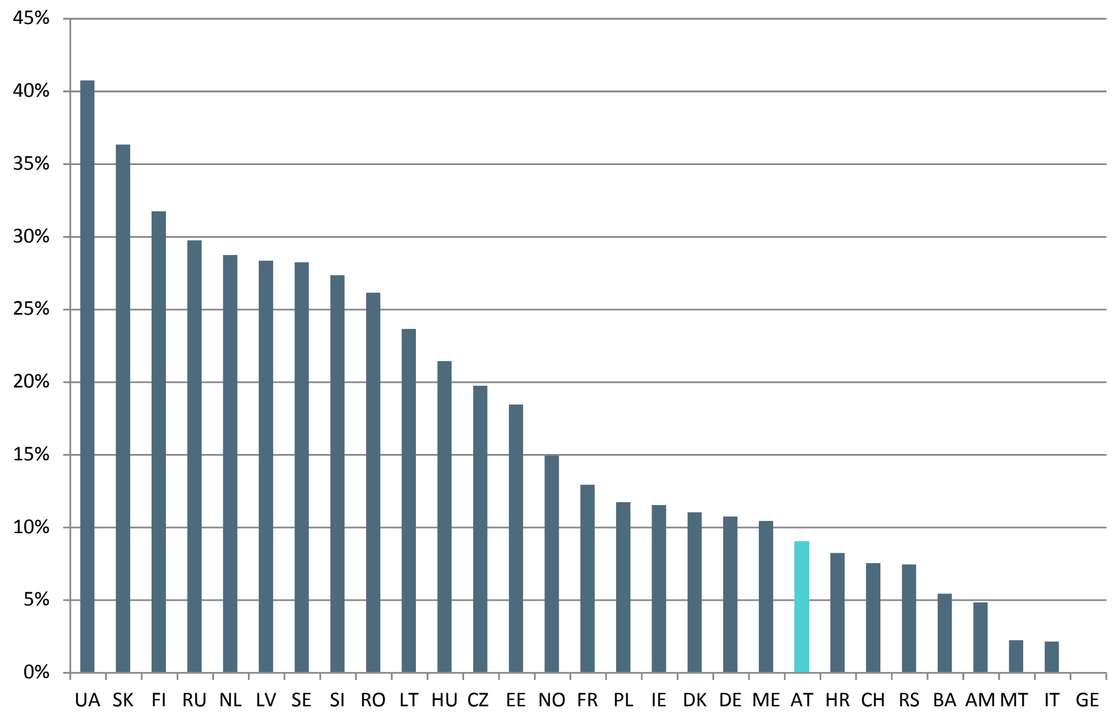
Wohnen

Wohnform nach Alter und Geschlecht der Studierenden



[1] Inkl. Studierende, die mit ihren Verwandten im gemeinsamen Haushalt wohnen.

WohnheimbewohnerInnen im europäischen Vergleich



Quellen: EUROSTUDENT V; Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Zentrale Ergebnisse zu Wohnkosten

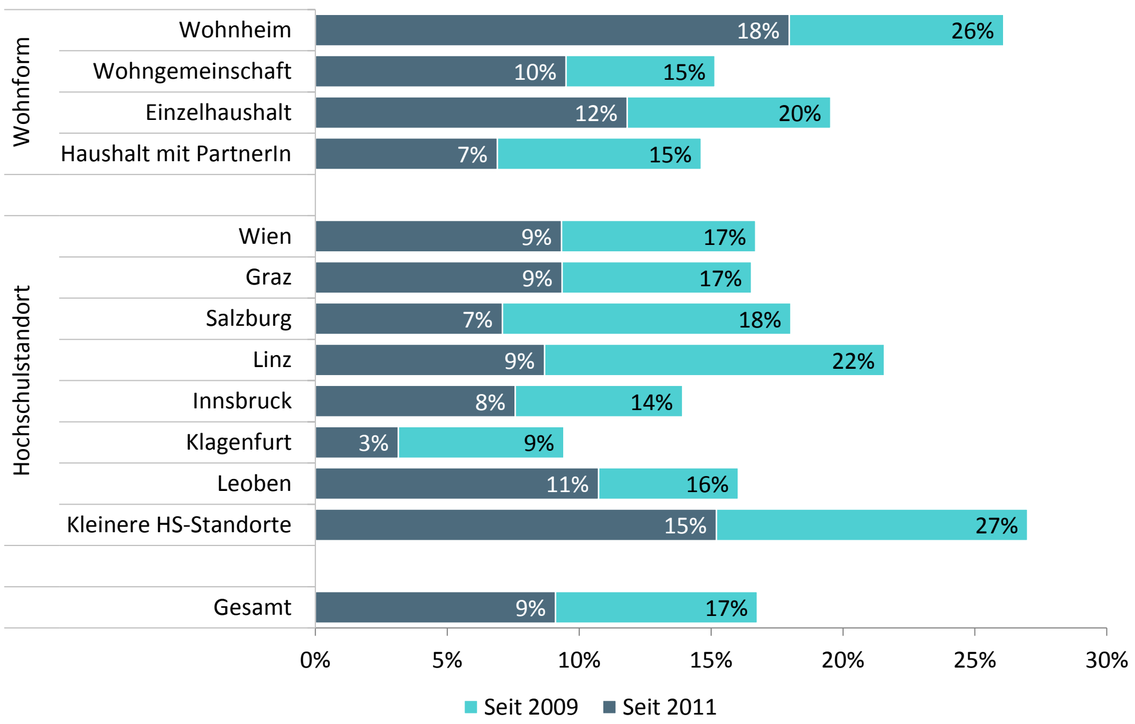
- An Hochschulstandorten mit hohem Anstieg der Studierendenzahlen lässt sich tendenziell ein höherer Anstieg der Wohnkosten beobachten.
- Studierende geben im Durchschnitt 36% ihres Gesamtbudgets für Wohnen aus.
- Studierende mit einem geringeren monatlichen Gesamtbudget, die durchschnittlich jünger sind, geben einen höheren Anteil ihres Budgets für Wohnen aus, haben daher eine höhere Wohnkostenbelastung.
- Studierende aus niedrigeren Schichten wählen über alle Alterskategorien hinweg kostengünstigere Wohnformen.

Durchschnittliche Wohnkosten nach Wohnform und Hochschulstandort

	Wohnheim	Wohngemeinschaft	Einzelhaushalt	Haushalt mit PartnerIn	Ø Kosten
Wien	327 €	355 €	458 €	429 €	402 €
Graz	290 €	318 €	426 €	384 €	360 €
Salzburg	310 €	343 €	458 €	406 €	382 €
Linz	299 €	317 €	466 €	414 €	397 €
Innsbruck	308 €	350 €	444 €	402 €	375 €
Klagenfurt	284 €	294 €	392 €	390 €	363 €
Leoben	275 €	281 €	349 €	333 €	304 €
Kleinere HS-Standorte	309 €	336 €	477 €	441 €	411 €
Gesamt	311 €	344 €	450 €	416 €	389 €

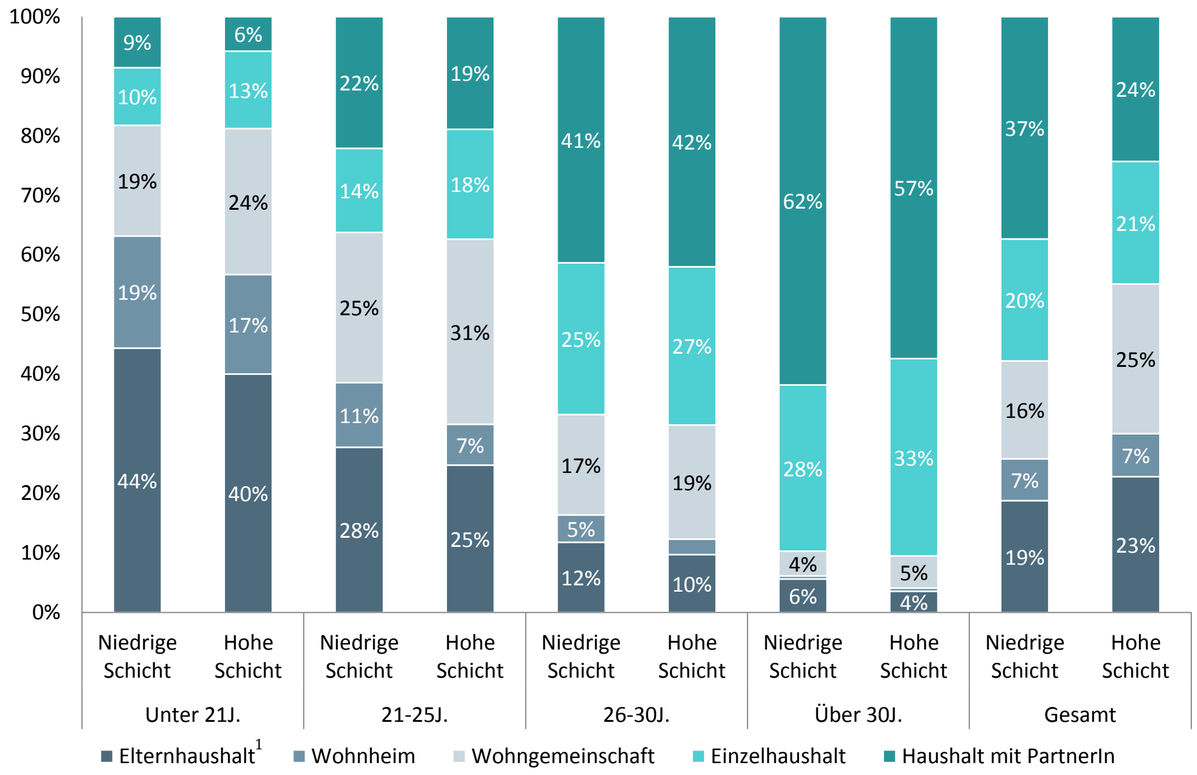
Exkl. Studierende, die bei ihren Eltern wohnen.

Anstieg der Ø Wohnkosten seit 2009 und 2011



Exkl. Studierende, die bei ihren Eltern wohnen.
Nominaler Anstieg der Wohnkosten.
Angaben von 2015 ohne Studierende an Privatuniversitäten und Hochschulen, die an der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht teilgenommen haben.

Wohnform nach sozialer Herkunft



[1] Inkl. Studierende, die mit ihren Verwandten im gemeinsamen Haushalt wohnen.
Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

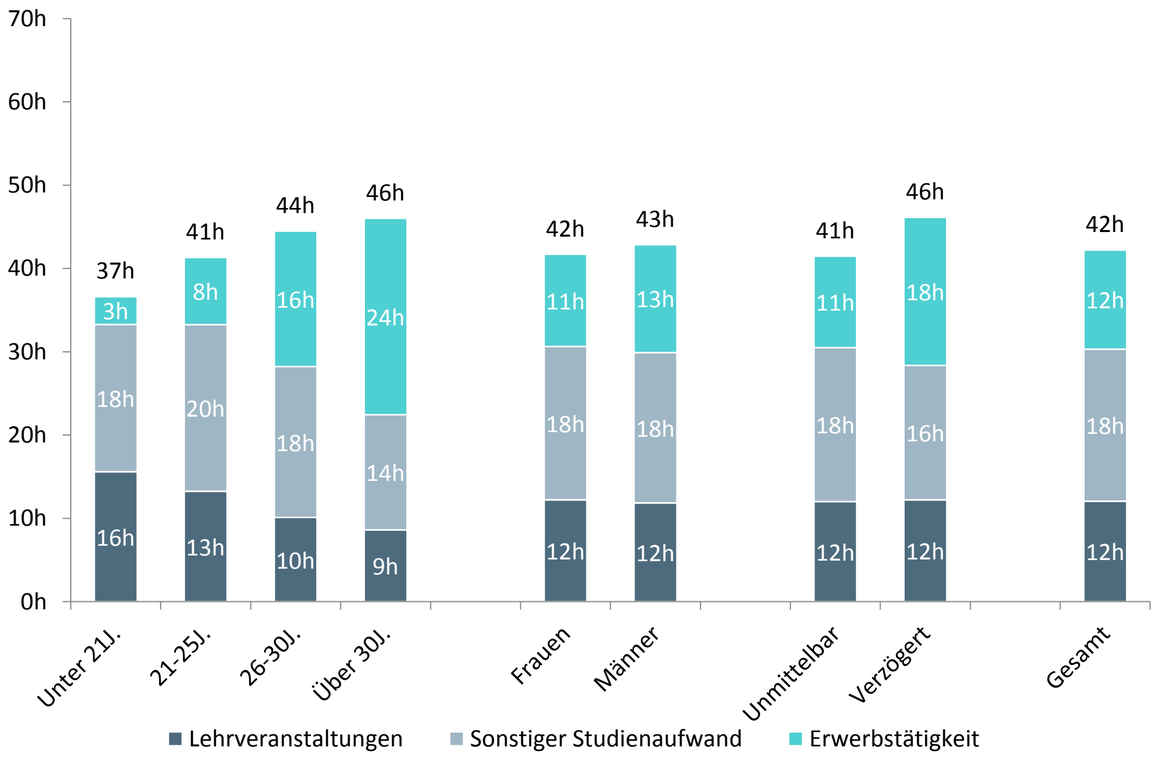
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

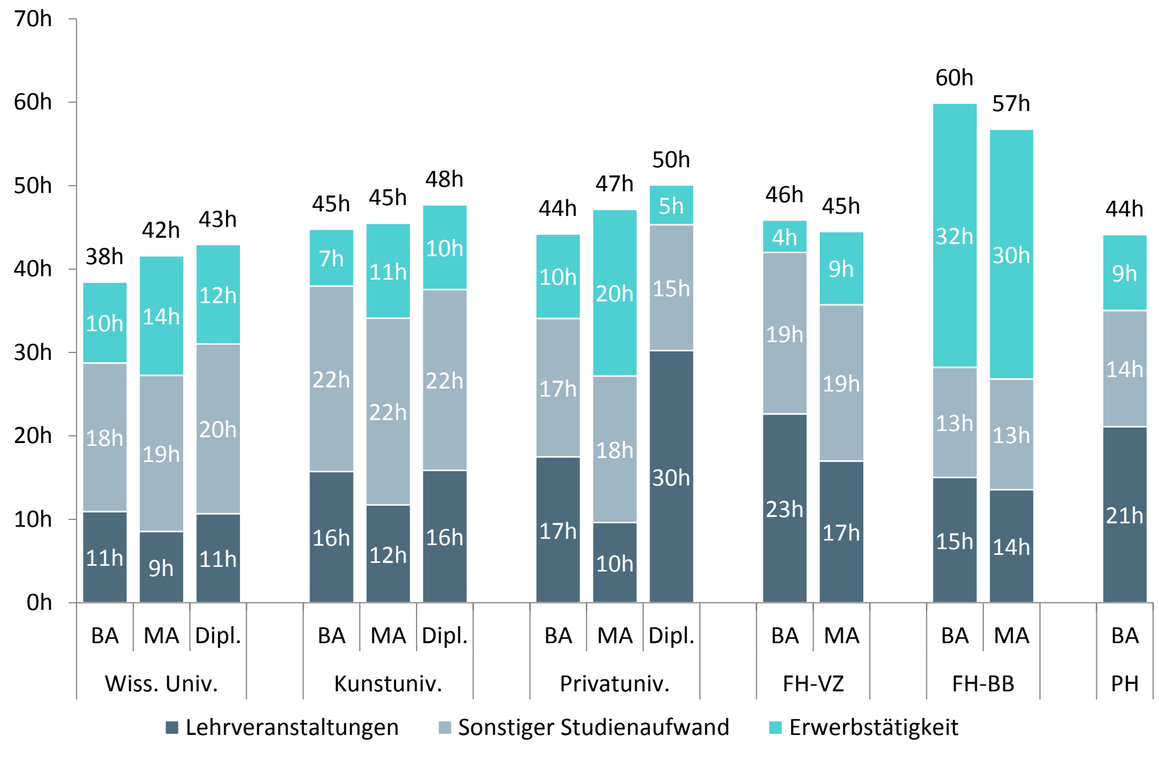
Zeitbudget

Durchschnittlicher Zeitaufwand nach Alter, Geschlecht, Studienbeginn



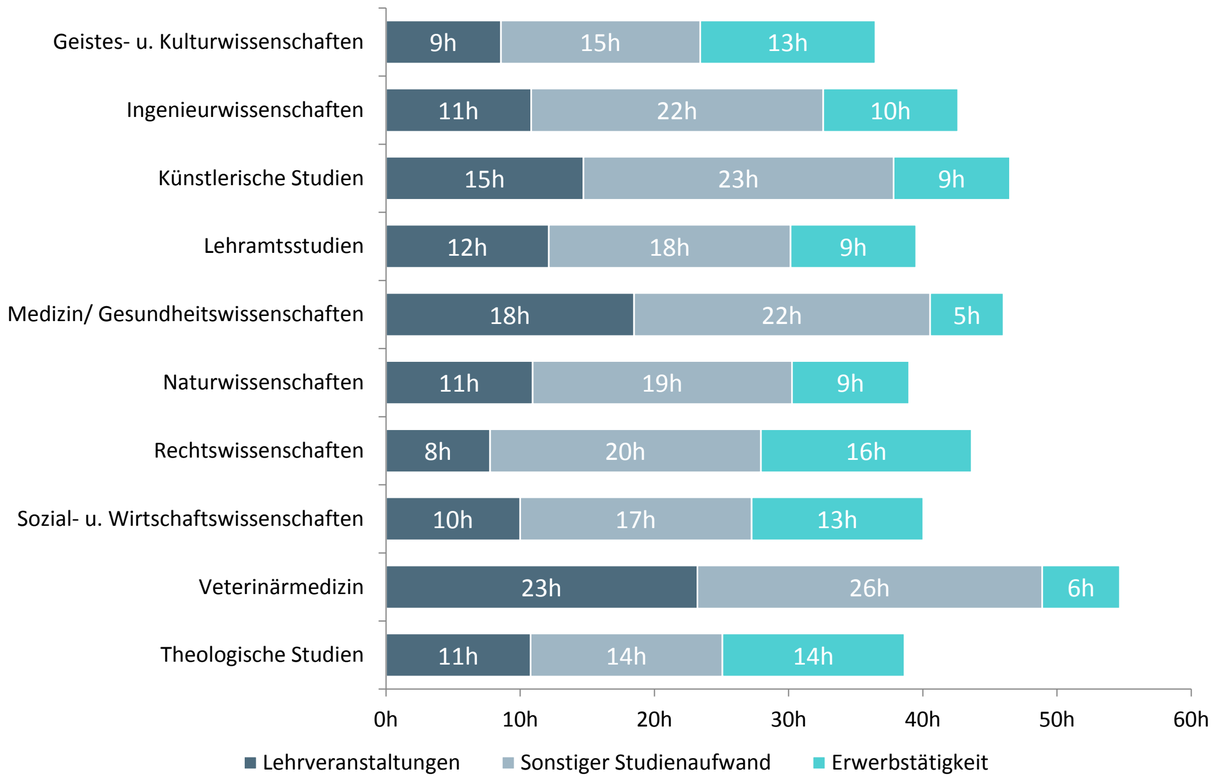
Studienbeginn: Nur BildungsinländerInnen.
Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben.
Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige.

Durchschnittlicher Zeitaufwand nach Hochschulsektor und Studientyp

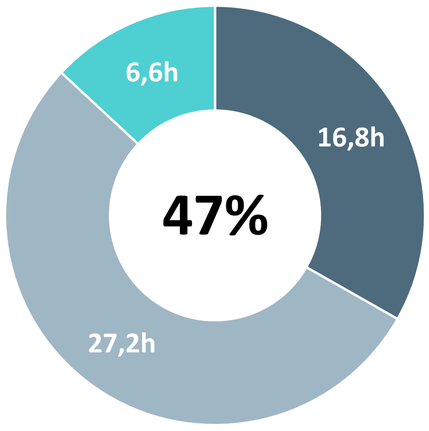


Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (FH-BB) haben zwar einen geringeren Studienaufwand. Jedoch umfassen ihre Semester mehr Wochen im Jahr, wodurch die Differenz zu Vollzeit-FH-Studierenden (FH-VZ) ausgeglichen wird.

Nur öffentliche Universitäten: Studienaufwand und Erwerbstätigkeit nach Studiengruppen



Studienintensität in Stunden pro Woche



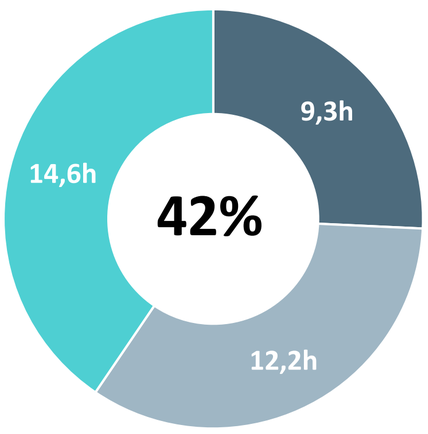
Hohe Studienintensität

Mehr als 30 h/Wo
Ø Alter: 25,2J.
Erwerbsquote: 48%
Vor allem an Universitäten:
- Medizin/ Gesundheitswissenschaften
- Künstlerische Studien
- Veterinärmedizinische Studien

und in Vollzeit-FH-Studiengängen

Mittlere Studienintensität

Mehr als 10 bis 30 h/Wo
Ø Alter: 27,3J.
Erwerbsquote: 69%
Häufiger in:
berufsbegleitenden FH-Studiengängen



Bewertung des Studienaufwands

37% der Studierenden empfinden ihren Studienaufwand als genau richtig.
42% bewerten diesen als (eher) zu hoch, 21% als (eher) zu niedrig.

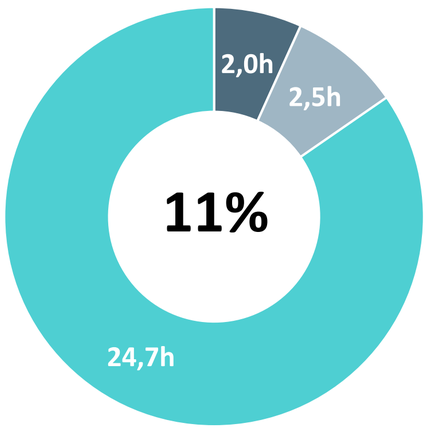
Studierende mit geringer Studienintensität…

… haben ihr Studium überdurchschnittlich häufig mit Verzögerung aufgenommen

… sind rund 4 Jahre älter als der Durchschnitt (31J. vs. Ø 26,7J.)

… geben zu 2/3 an, ihr Studium hätte sich durch ihre Erwerbstätigkeit verzögert

… nennen mangelnde Motivation und persönliche Gründe (z.B. Schwangerschaft/ Kinderbetreuung) überdurchschnittlich häufig als Gründe für Verzögerungen im Studium



Geringe Studienintensität

Bis zu 10 h/Wo
Ø Alter: 31J.
Erwerbsquote: 75%
Häufiger an öffentlichen Universitäten:
- Geistes und Kulturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Lehrveranstaltungen | Sonstiger Studienaufwand | Erwerbstätigkeit

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

Erwerbstätigkeit

Erwerbsquote unter Studierenden im SS 2015: 61%
Ø Erwerbsausmaß aller erwerbstätigen Studierenden: 19,9 h/Woche

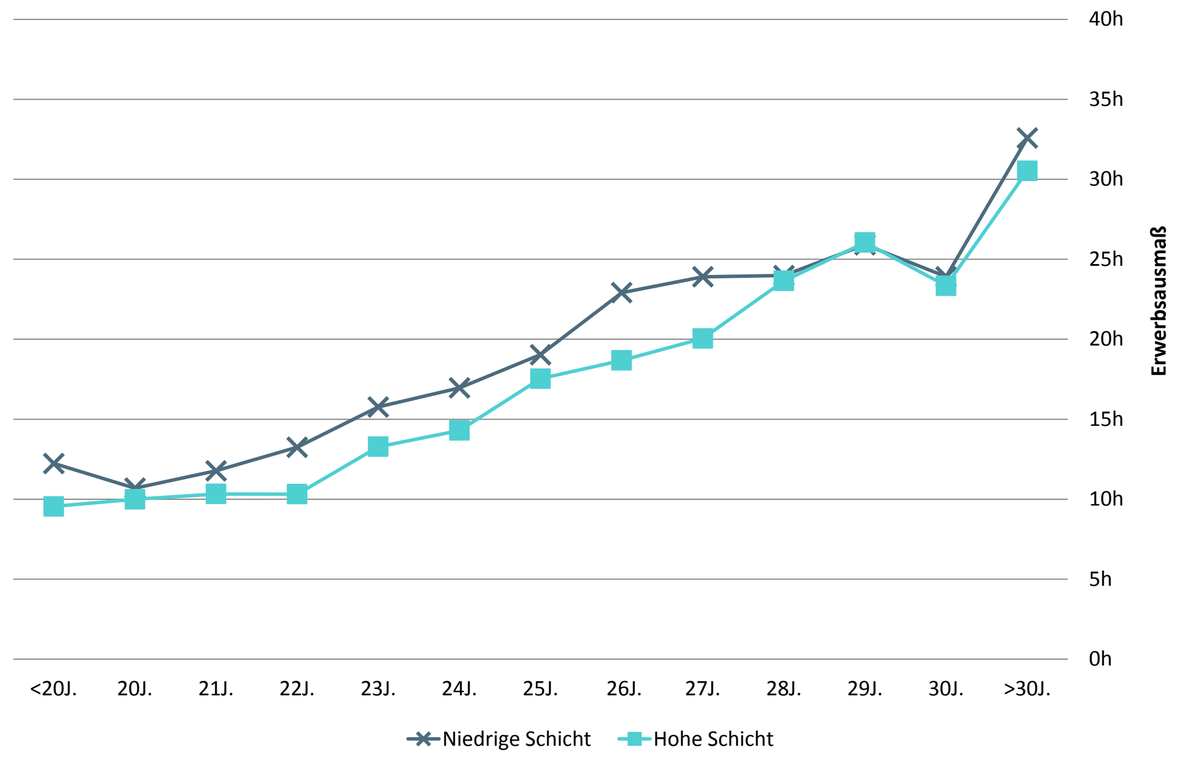
Erwerbsquote und -ausmaß steigen mit zunehmenden **Alter** kontinuierlich an. Studierende aus **niedriger Schicht** sind nicht häufiger, aber in höherem Ausmaß erwerbstätig als Studierende aus **hoher Schicht** (+3h/Woche)

Finanzielle Notwendigkeit als Hauptmotiv studentischer Erwerbstätigkeit:
22% sind ausschließlich aus finanziellen Gründen erwerbstätig (74% geben insgesamt diesen Grund an).
→ deutlicher Anstieg nach Alter

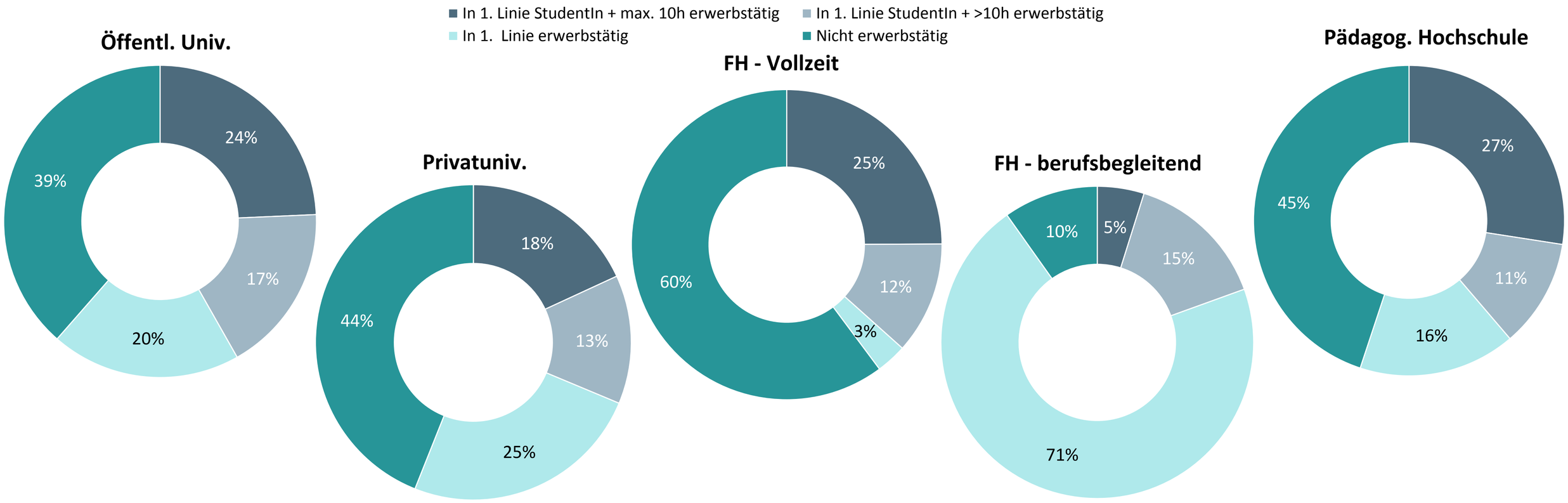
57% der erwerbstätigen Studierenden gehen einer (aus ihrer Sicht) **studienadäquaten Beschäftigung** nach.
54% der erwerbstätigen Studierenden haben **Schwierigkeiten Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren**.

20% aller Studierenden an öffentlichen Universitäten (≈45.000) bezeichnen sich selbst als **„in erster Linie erwerbstätig“**, insgesamt liegt dieser Anteil bei 21% (≈60.000 aller Studierenden).

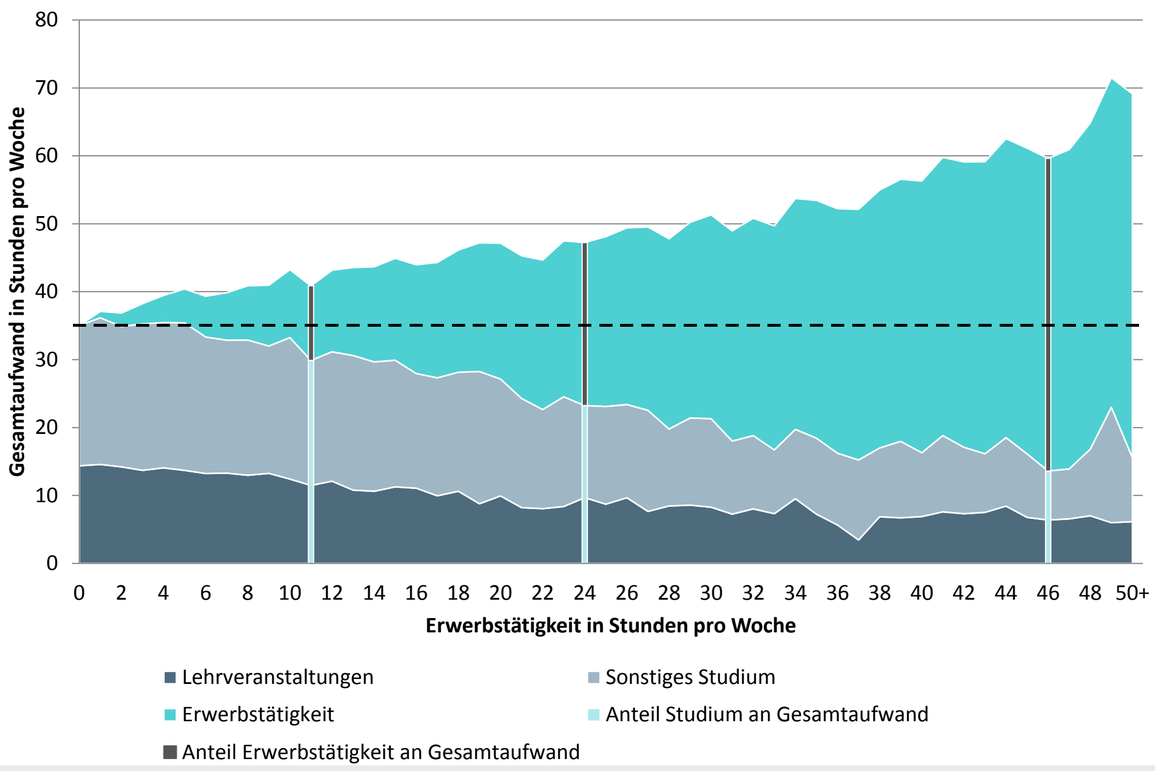
Erwerbsausmaß nach sozialer Herkunft und Alter



Erwerbstypologie von erwerbstätigen Studierenden nach Hochschulsektoren

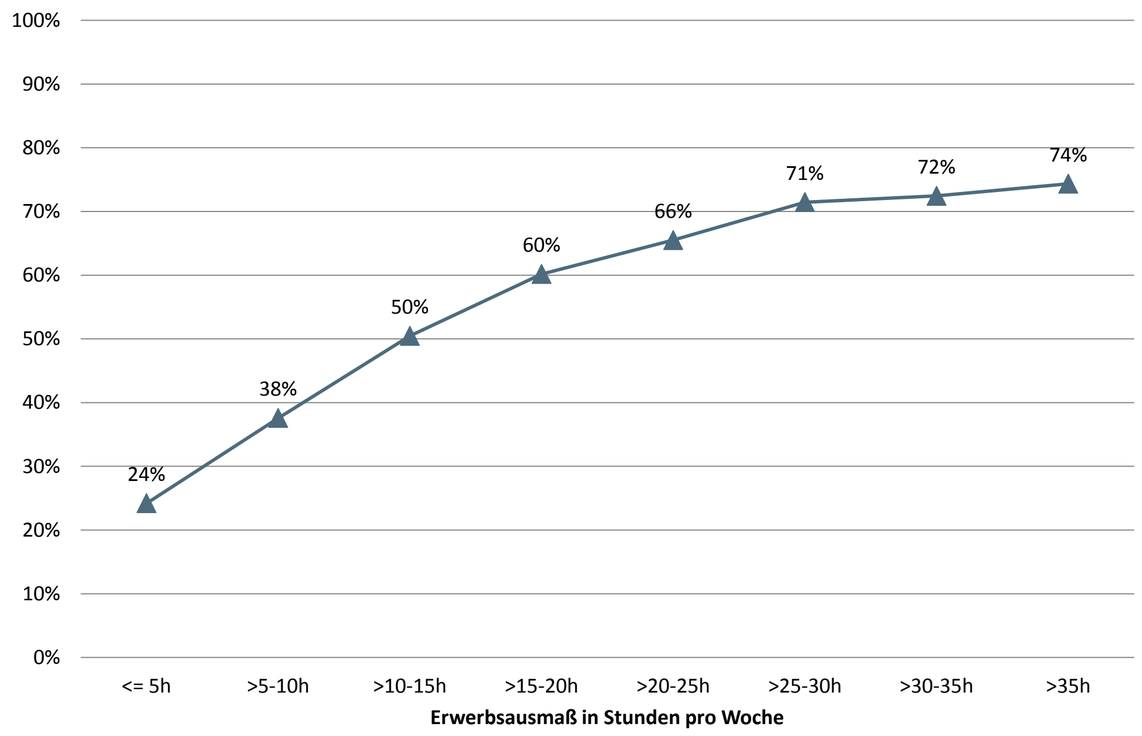


Zusammenhang zw. Studienaufwand und Erwerbstätigkeit



Ab 6h/Woche Erwerbstätigkeit sinkt der Aufwand für das Studium etwas, bei mehr als 10h/Woche deutlich.

Erwerbstätige Studierende mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten



Mit einem höheren Erwerbsausmaß steigt der Anteil der Studierenden mit Vereinbarkeitsschwierigkeiten

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

Praktika während des Studiums in Österreich

44% aller Studierenden haben im Laufe ihres Studiums in Österreich (mind.) **ein Praktikum** absolviert.
25% haben ein **verpflichtendes**, also im Studienplan vorgesehenes, **28%** ein **freiwilliges** Praktikum (außerhalb des Studienplans) absolviert.
9% haben **beide** Arten absolviert.
12% aller Studierenden bzw. **25% der Studierenden mit absolvierten Praktika** haben ihre Praktikumserfahrung **im Ausland** gesammelt.

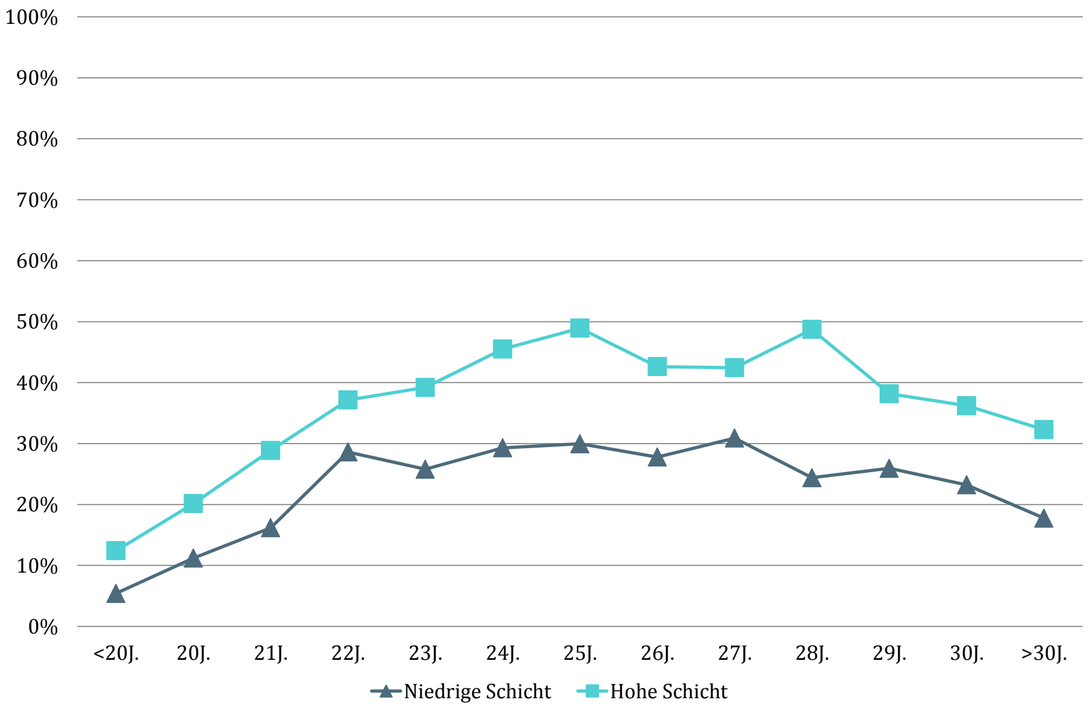
Praktikumserfahrung nach personenbezogenen Merkmalen

- Frauen haben häufiger Praktika absolviert als Männer (47% vs. 40%) – was unter anderem auf den unterschiedlichen Anteil an absolvierten Pflichtpraktika und (demnach) auf die unterschiedliche Studienwahl zurückgeführt werden kann.
- Studierende aus hoher Schicht haben häufiger Praktikumserfahrungen im Laufe ihres Studiums gesammelt als Studierende aus niedriger Schicht (51% vs. 44%), wobei dieser Unterschied insbesondere bei freiwilligen Praktika deutlich ist (35% vs. 23%) und sich über alle Studienjahre und Altersgruppen hinweg zeigt.

Praktikumserfahrung nach studienbezogenen Merkmalen

- Anteil der Studierenden mit Praktikumserfahrung steigt mit zunehmender Studiendauer stark an.
- Die höchsten Anteile an Studierenden mit Praktikumserfahrung (insbesondere Pflichtpraktika) gibt es in Vollzeit-FH-Studiengängen sowie an Privatuniversitäten. An öffentlichen Universitäten absolvieren Studierende häufiger freiwillige Praktika.
- Studierende in (human- und veterinär-)medizinischen Studien geben vergleichsweise häufig an, sowohl im Studienplan vorgesehene als auch freiwillige Praktika absolviert zu haben.

Anteil der Studierenden mit absolvierten freiwilligen Praktika nach sozialer Herkunft und Alter



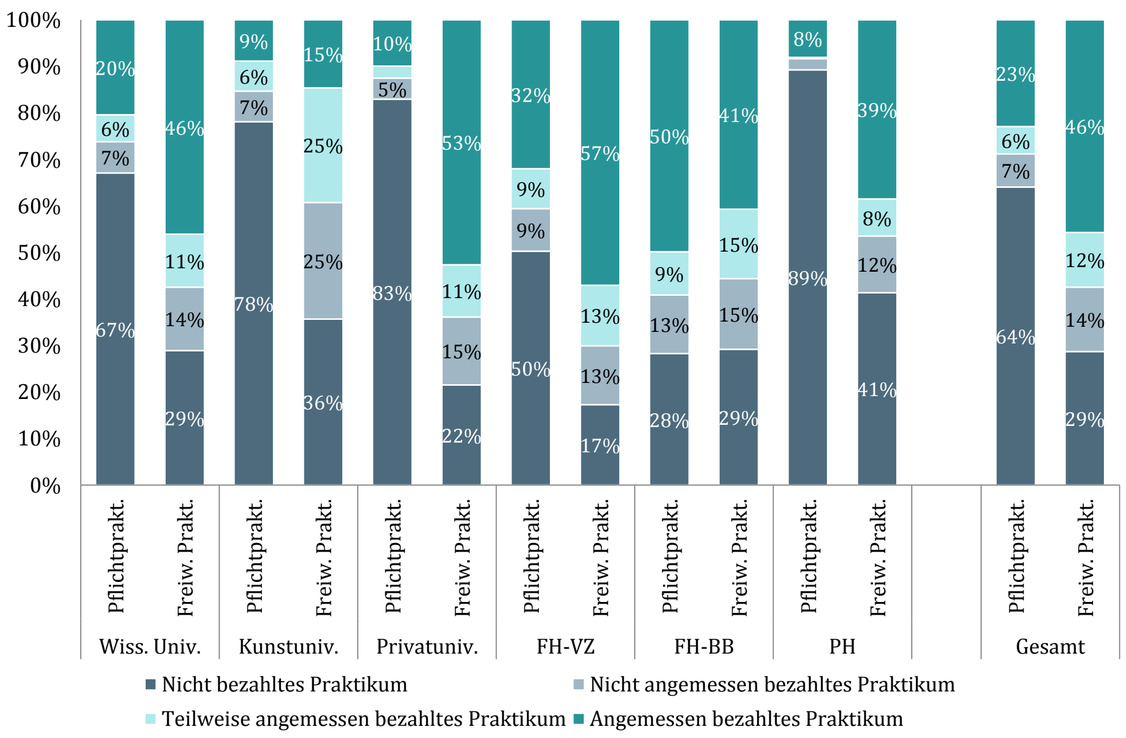
Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
Praktika (Mindestdauer 1 Woche) seit Erstzulassung in Österreich.

Bewertung des (zuletzt) in Österreich absolvierten Praktikums nach Art des Praktikums

	Pflichtpraktika[1]			Freiwillige Praktika[2]			Gesamt		
	Trifft (sehr) zu	Teils/ teils	Trifft (gar) nicht zu	Trifft (sehr) zu	Teils/ teils	Trifft (gar) nicht zu	Trifft (sehr) zu	Teils/ teils	Trifft (gar) nicht zu
Ich konnte eigenständig arbeiten.	77%	13%	10%	80%	12%	8%	79%	12%	9%
Ich habe nichts Relevantes dazu gelernt.	15%	11%	74%	18%	13%	68%	17%	12%	72%
Ich konnte das im Studium erworbene Wissen anwenden.	60%	21%	19%	42%	24%	34%	53%	22%	25%
Ich musste häufig Überstunden machen.	12%	11%	77%	19%	12%	69%	16%	12%	72%
Ich durfte nur Hilfstätigkeiten ausüben.	16%	15%	69%	20%	18%	63%	18%	16%	66%

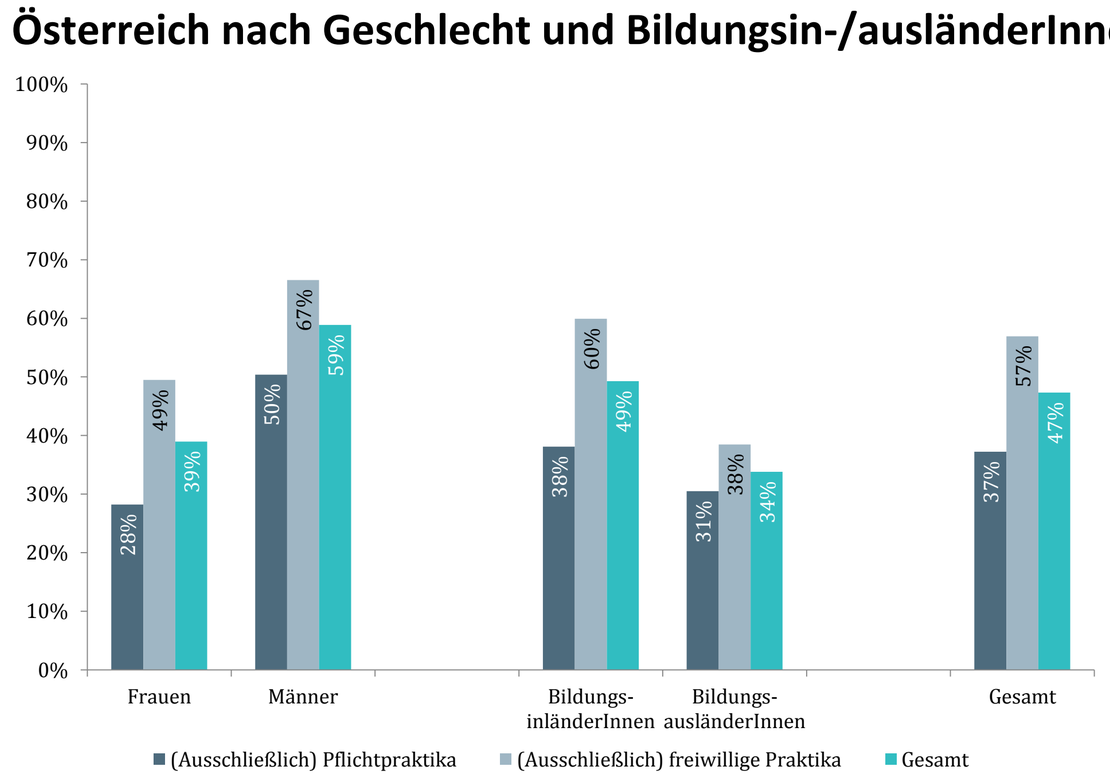
[1] Studierende, die ausschließlich Pflichtpraktika absolviert haben.
[2] Studierende, die ausschließlich freiwillige Praktika absolviert haben.

Bezahlung des (zuletzt) in Österreich absolvierten Praktikums nach Art des absolvierten Praktikums und Hochschulsektor



Nur Studierende, die entweder ein Pflichtpraktikum oder ein freiwilliges Praktikum in Österreich absolviert haben.
Angemessenheit nach Selbsteinschätzung der Studierenden.

Sozialversicherung im Rahmen des (letzten) Praktikums in Österreich nach Geschlecht und BildungsinländerInnen



Ausgewiesen wird der Anteil der im Rahmen des letzten Praktikums sozialversicherten Studierenden.
Exklusive Studierender, welche die Kategorie „weiß nicht“ angegeben haben (18%).

Pflichtpraktika werden seltener bezahlt als freiwillige Praktika.
Frauen haben nach eigener Einschätzung im zuletzt absolvierten Praktikum deutlich seltener eine angemessene Bezahlung erhalten als Männer.

Frauen und BildungsausländerInnen werden seltener im Rahmen ihrer Praktika sozialversichert. Dies gilt auch innerhalb der verschiedenen Studiengruppen.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

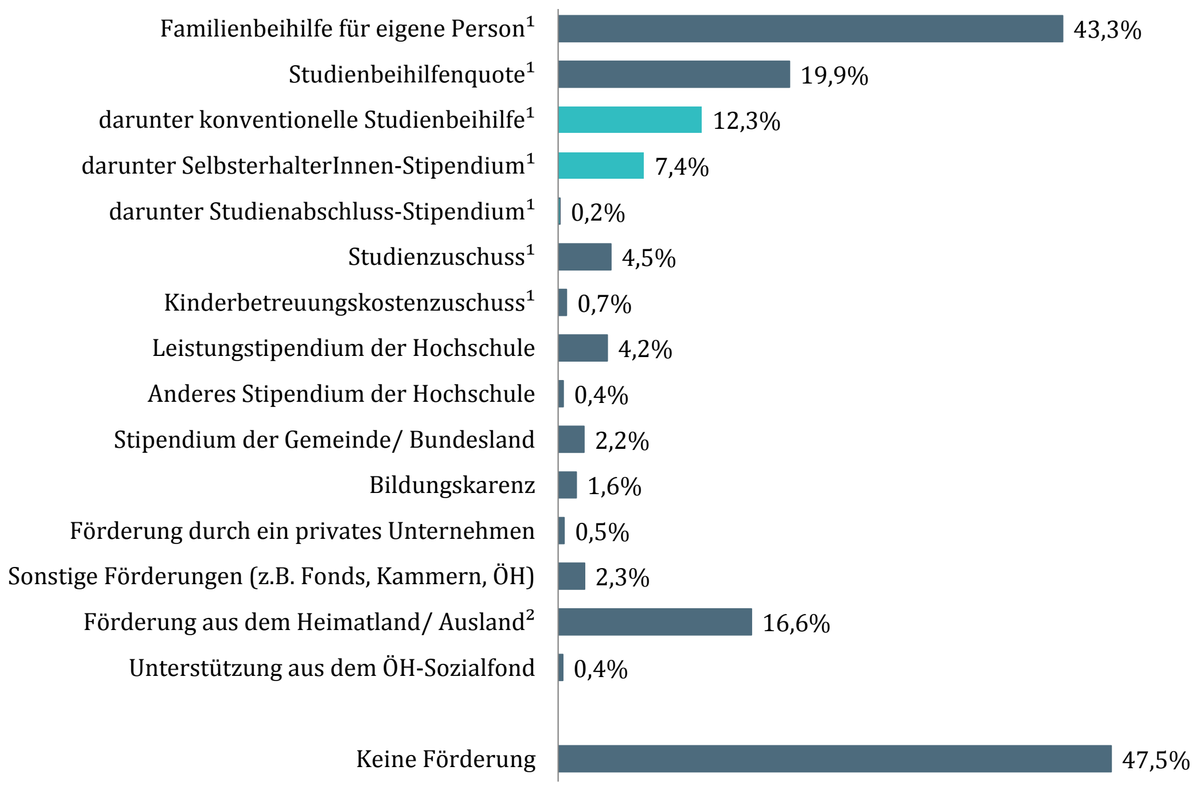
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

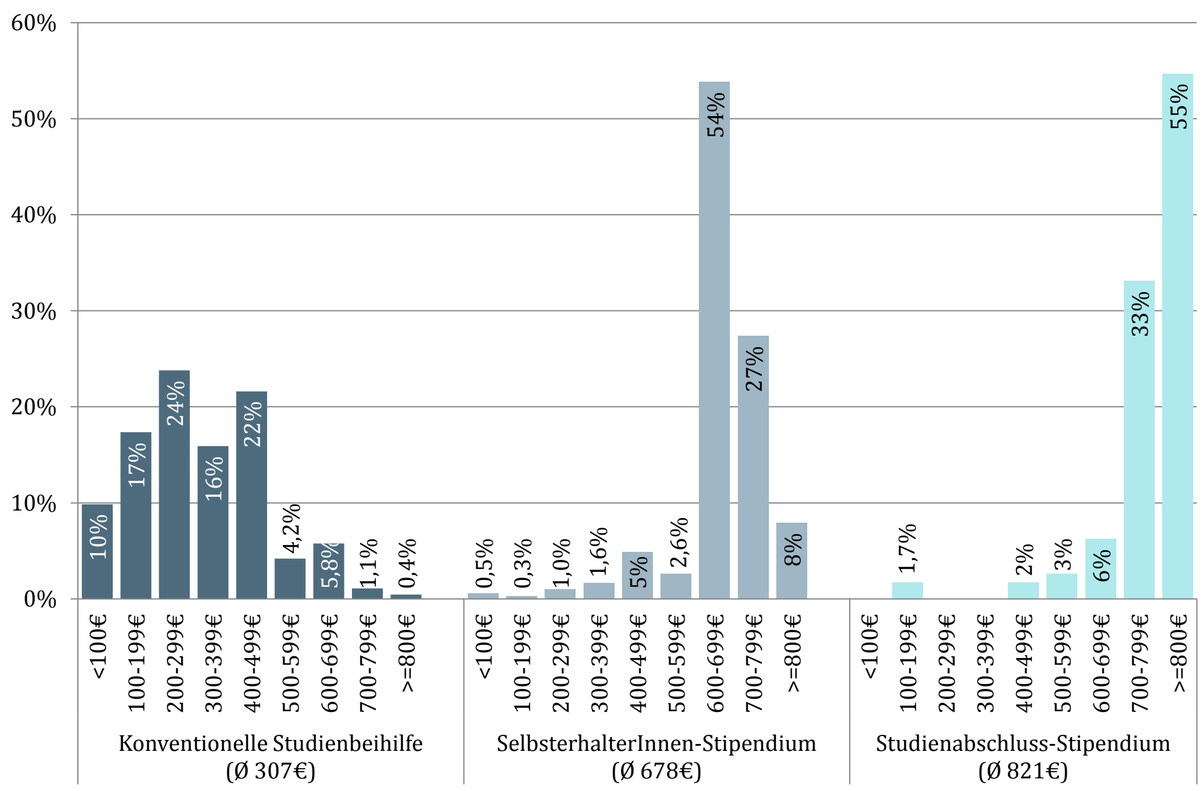
Beihilfen und Förderungen

Bezugsquoten von Förderungen und Beihilfen im SS 2015



1 Nur BildungsinländerInnen.
2 Nur BildungsausländerInnen.
Mehrfachnennungen möglich.

Verteilung der monatlichen Förderbeträge nach Beihilfenform



Beihilfen inkl. aller Zuschüsse, v.a. Kinderbetreuungskostenzuschuss und Studienzuschuss.

Bezugsquoten von Studienförderung (BildungsinländerInnen)

- 20% bezogen im SS 2015 eine Studienförderung
- 2009 waren dies noch 25%, 2011 waren es 22%
- Ca. 20% unter 23 Jahre erhalten eine konventionelle Studienbeihilfe
- Ab 26 Jahren erhalten mehr Studierende ein SelbsterhalterInnen-Stipendium als eine konventionelle Studienbeihilfe
- Die höchste Bezugsquote weisen 29-Jährige mit 27% auf
- 34% der Studierenden aus niedriger Schicht, 24% jener aus mittlerer, 15% jener aus gehobener und 7% jener aus hoher Schicht erhalten Studienbeihilfe
- 27% der BildungsinländerInnen der 2. Zuwanderungsgeneration erhalten eine Studienförderung, 24% jene der 1. Zuwanderungsgeneration und 19% jener ohne Migrationshintergrund (die im Schnitt älter sind)

Anträge auf Studienförderung

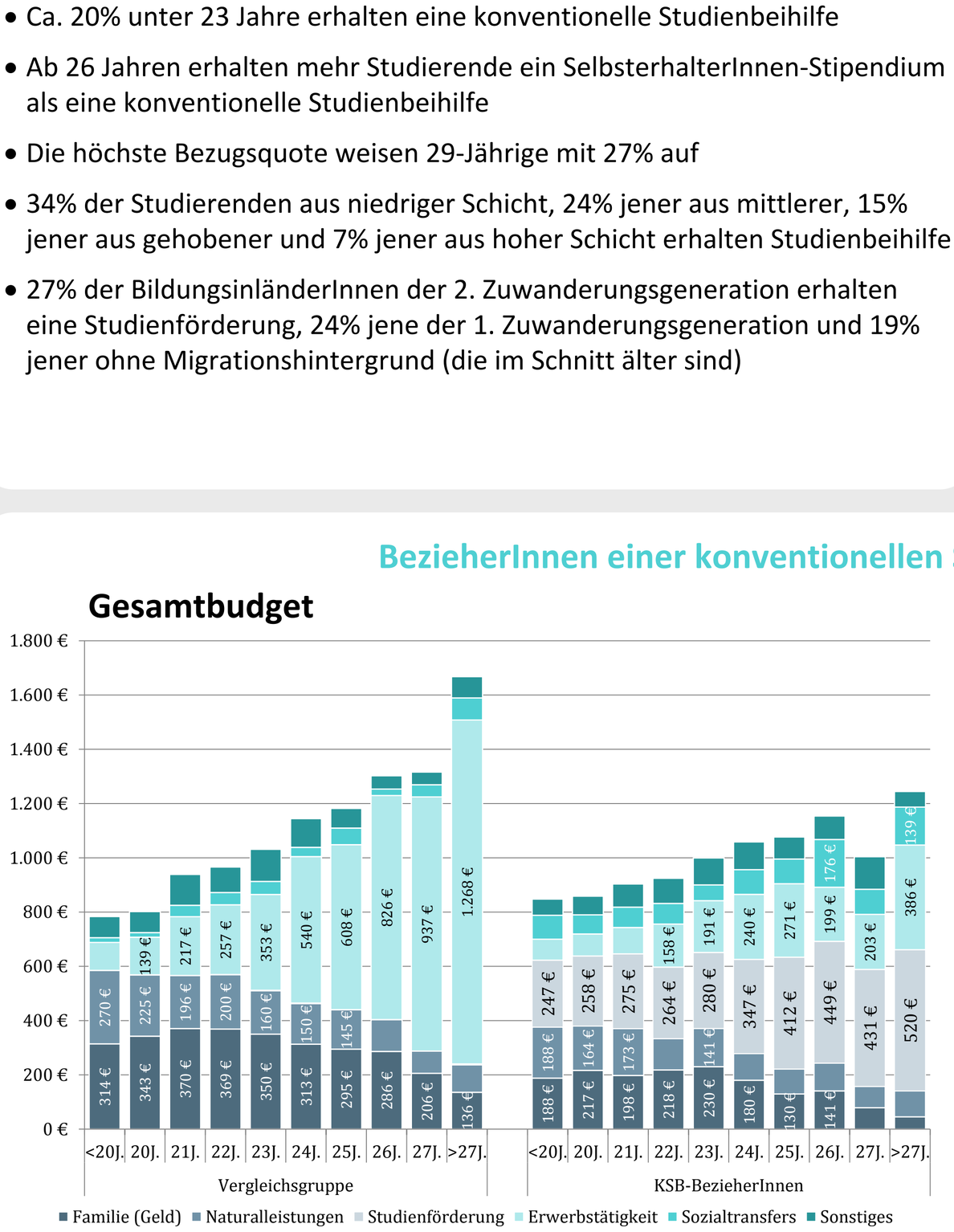
- 46% aller BildungsinländerInnen haben nie eine Studienförderung beantragt
- Bei 20% wurde der Antrag abgelehnt, v.a. wegen Elterneinkommen
- Bei 14% wurde der Bezug eingestellt, v.a. wegen zu langer Studiendauer

Finanzielle Situation

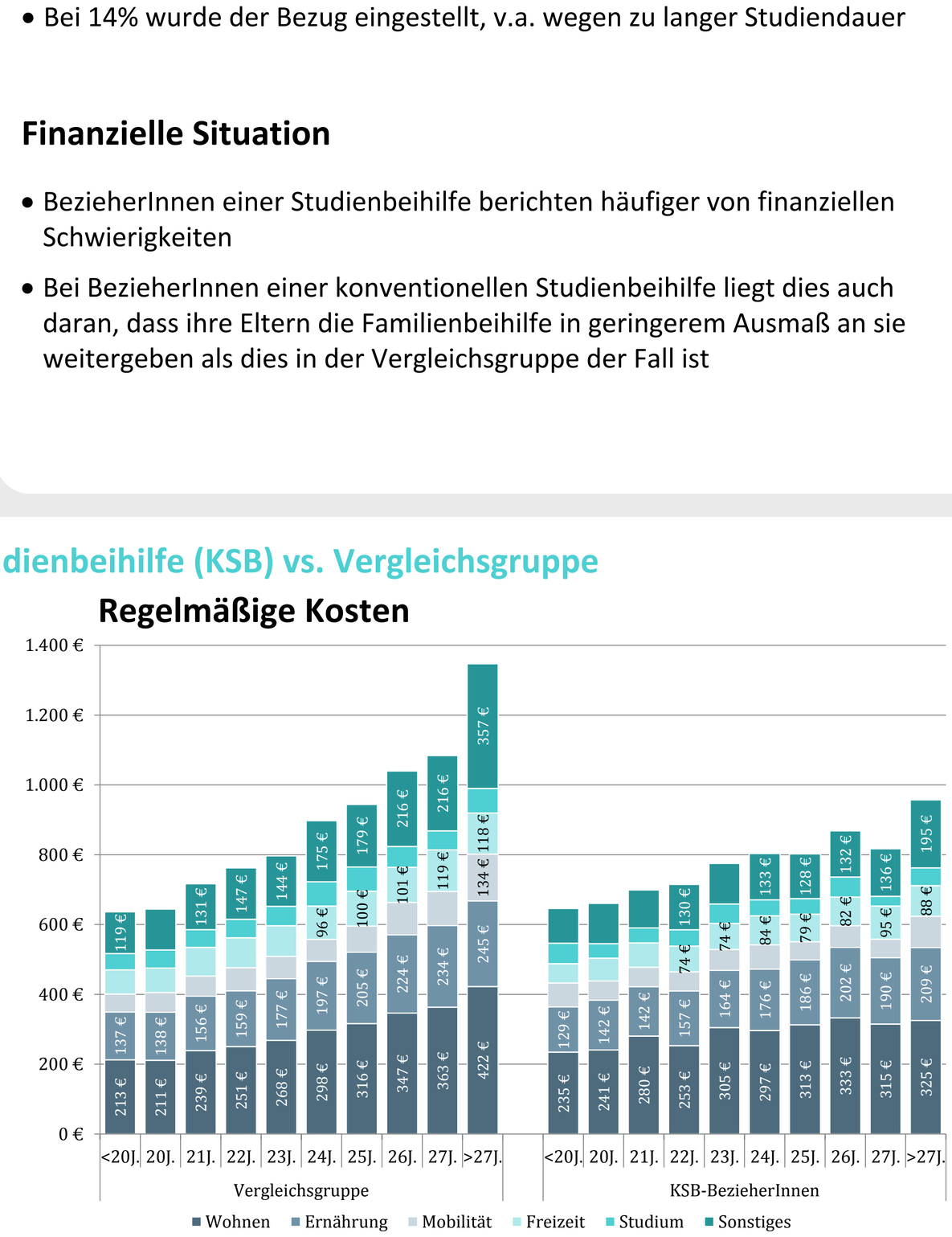
- BezieherInnen einer Studienbeihilfe berichten häufiger von finanziellen Schwierigkeiten
- Bei BezieherInnen einer konventionellen Studienbeihilfe liegt dies auch daran, dass ihre Eltern die Familienbeihilfe in geringerem Ausmaß an sie weitergeben als dies in der Vergleichsgruppe der Fall ist

BezieherInnen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) vs. Vergleichsgruppe

Gesamtbudget



Regelmäßige Kosten



Vergleichsgruppe: Studierende, die den BeihilfenbezieherInnen bezüglich Alter, Geschlecht, Alter bei Erstzulassung und Studientyp gleichen, aber keine staatliche Förderung beziehen oder je ein staatliche Studienförderung bezogen haben.
Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, PartnerIn und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe. Naturalleistungen: unbare Leistungen von Dritten (v.a. Familie).

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

Finanzielle Situation

Erfassung von Einnahmen und Ausgaben

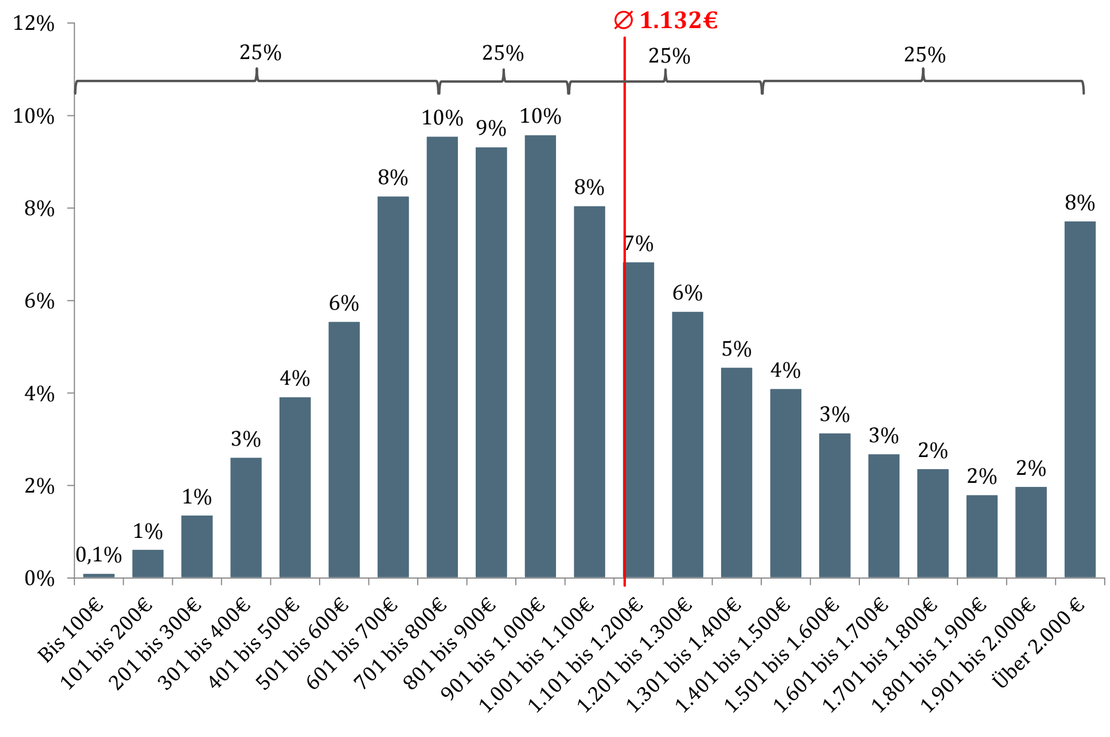
- Die Sozialerhebung erfasst alle (auch unregelmäßigen) Einnahmen, aber nur regelmäßige/ laufende Kosten.
- Kosten für Anschaffungen, Reparaturen, Urlaub sind *nicht* enthalten
- Daher übersteigen die Einnahmen im Mittel die Ausgaben und die Berechnung eines Saldos ist wenig zielführend.

- Erfasst werden bare und unbare Leistungen, sogenannte Naturalleistungen. Diese machen im Mittel 12% des Gesamtbudgets aus. Daher gilt

  Gesamtbudget = Geldeinnahmen + Naturalleistungen
  Gesamtkosten = Ausgaben + Naturalleistungen

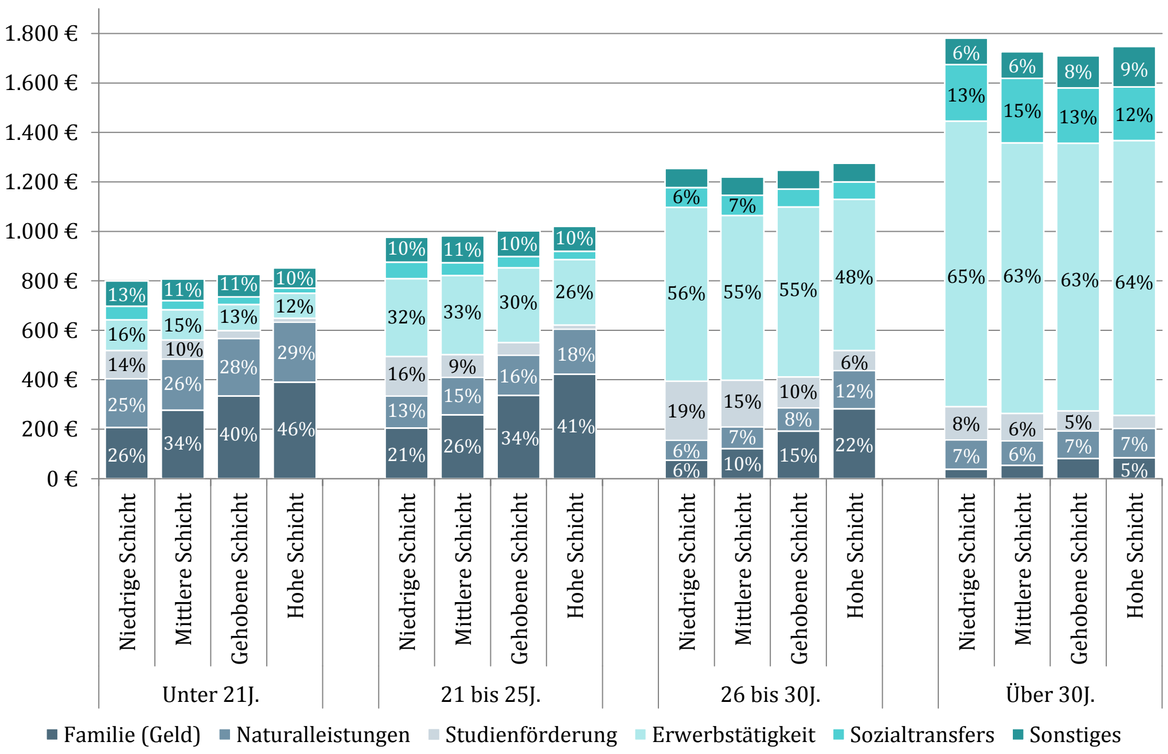
- Einnahmen und Ausgaben unterscheiden sich stark nach Alter.
- Daher ist die Streuung der Beträge sehr groß und Mittelwerte sind wenig aussagekräftig.

Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets



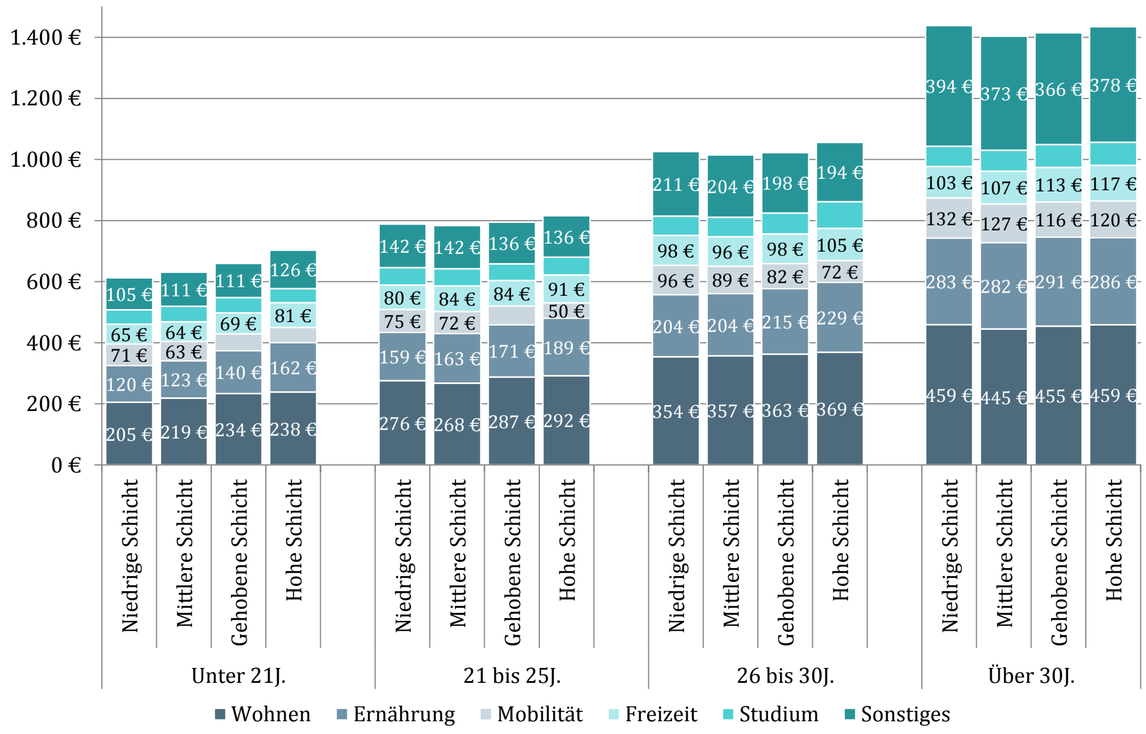
Naturalleistungen von Eltern, PartnerIn und Verwandten werden monetär bewertet ins Gesamtbudget miteinbezogen

Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets (∅ 1.132€) nach sozialer Herkunft und Alter



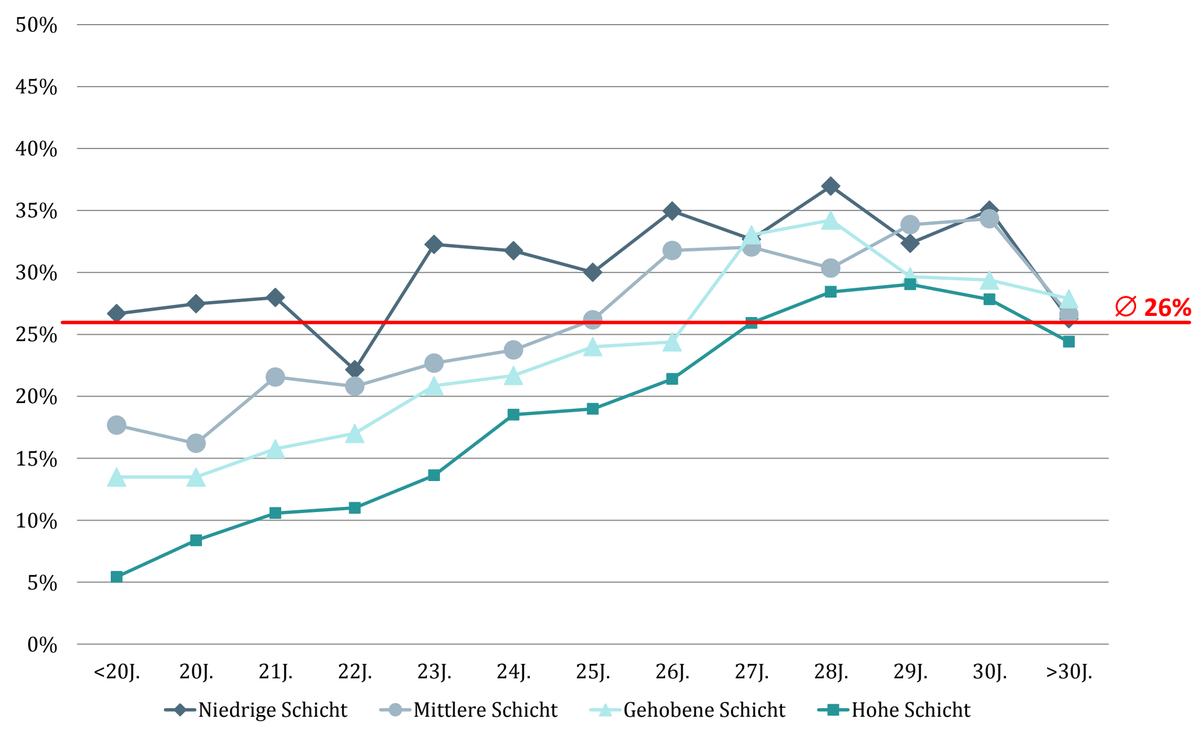
Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, PartnerIn und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe.

Höhe und Zusammensetzung der regelmäßigen Gesamtkosten (∅ 928€) nach sozialer Herkunft und Alter



Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kreditrückzahlungen, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlungen/ Alimente, Kinderbetreuung, Rauchen etc.

Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten nach sozialer Herkunft und Alter



Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.

Überdurchschnittlich von finanziellen Schwierigkeiten betroffene Gruppen

- Internationale Studierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist: 50%
- Alleinerziehende: 47%
- Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, welche sich studienerschwerend auswirken: 41%
- Studierende an Kunstuniversitäten: 41%
- Studierende, welche bei Erstzulassung zwischen 26 und 30 Jahre alt waren, das sind vor allem jene mit verzögertem Übertritt: 39%
- BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund
  1. Generation: 36%, 2. Generation: 37%
- BezieherInnen eines SelbsterhalterInnen-Stipendiums: 33%
- Studierende mit Kindern, welche Betreuungsbedarf haben: 32%
- Studierende, die in Studierendenheimen leben: 29%

- Gesamtdurchschnitt: 26%

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

Gesundheit

Stressfaktoren und psychische Beschwerden

49% aller Studierenden geben mindestens einen Stressfaktor an, 42% mindestens eine psychische Beschwerde.

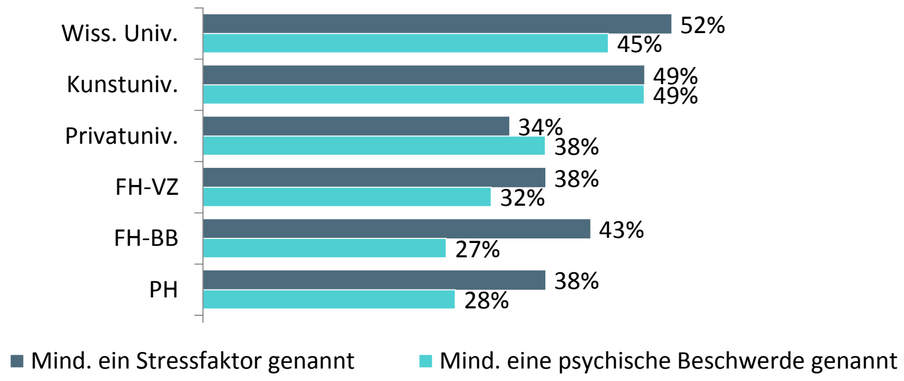
Am häufigsten werden fehlende Studienmotivation, Versagensängste/ Prüfungsangst, Arbeits- und Konzentrationsschwierigkeiten, stressbedingte gesundheitliche Beschwerden und Existenzängste genannt.

Stressfaktoren und psychische Beschwerden nach Geschlecht

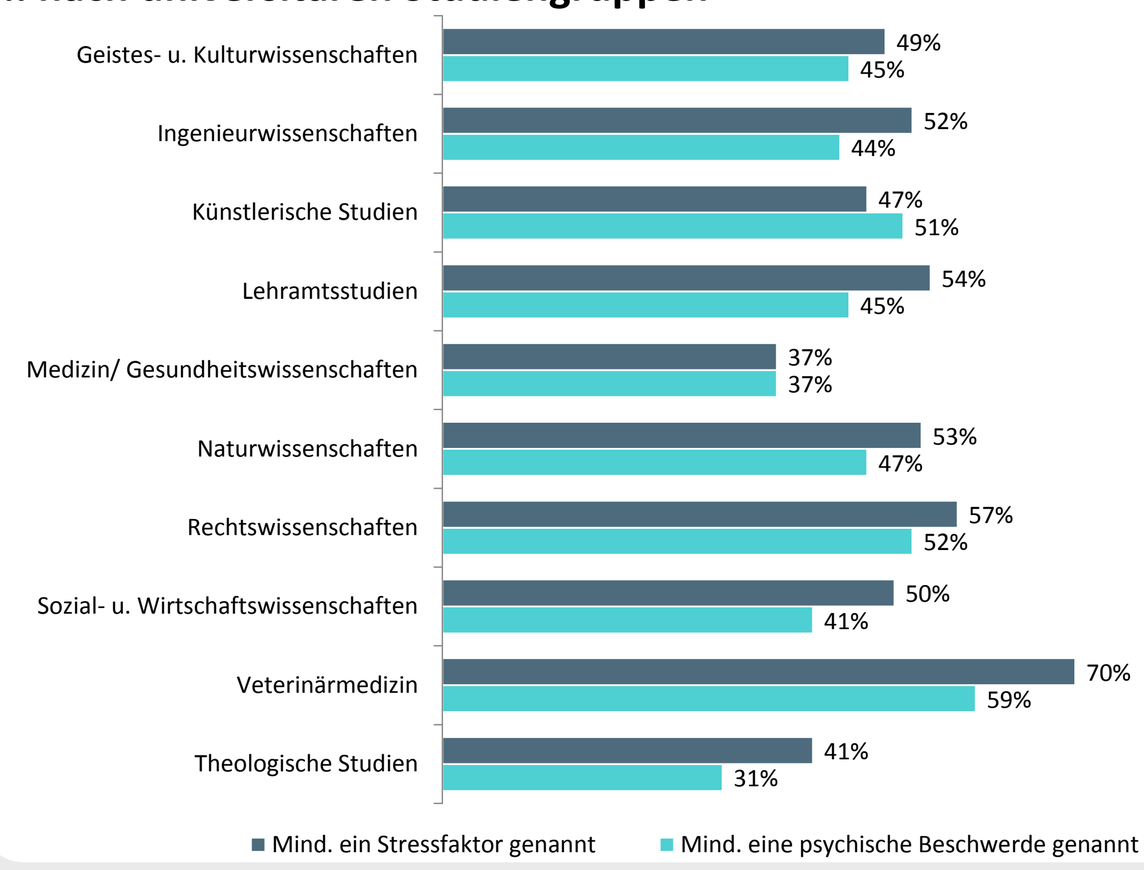
	Frauen	Männer	Gesamt
Stressfaktoren[1]	51%	47%	49%
Schwierigkeiten, Studium selbst zu organisieren	16%	17%	17%
Arbeits- und Konzentrationsschwierigkeiten	23%	23%	23%
Stressbedingte gesundheit. Beschwerden	26%	16%	22%
Fehlende Studienmotivation	24%	25%	25%
Psychische Beschwerden[2]	46%	37%	42%
Mangelndes Selbstwertgefühl	19%	14%	17%
Depressive Stimmungen	19%	16%	17%
Kontaktschwierigkeiten, soziale Isolation	13%	12%	13%
Existenzängste	22%	17%	20%
Versagensängste/ Prüfungsangst	27%	20%	24%

[1] Mind. ein Stressfaktor genannt.
[2] Mind. eine psychische Beschwerte genannt.

.. nach Hochschulsektor

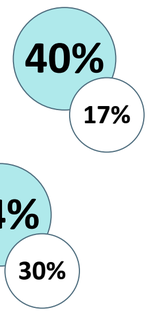


.. nach universitären Studiengruppen

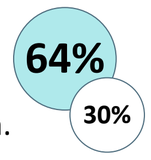


Psychische Beschwerden & finanzielle Schwierigkeiten

Studierende mit psychischen Beschwerden sind mehr als doppelt so häufig von finanziellen Schwierigkeiten betroffen wie jene ohne psychische Beschwerden.



.. Und umgekehrt sind Studierende, die von finanziellen Schwierigkeiten berichten, deutlich häufiger von psychischen Beschwerden betroffen als jene ohne finanzielle Schwierigkeiten.



Kenntnis der Psychologischen Studierendenberatung

42% aller Studierenden kennen die Psychologische Studierendenberatung, 6% nutzten bereits ihre Angebote. Am häufigsten: Studierende an Kunstuniversitäten, sowie Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung.

Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung/ Behinderung

12% aller Studierenden haben eine oder mehrere gesundheitliche Beeinträchtigungen, die sich einschränkend auf ihr Studium auswirken.

0,7% haben nach eigenen Angaben eine studienerschwerende Behinderung.

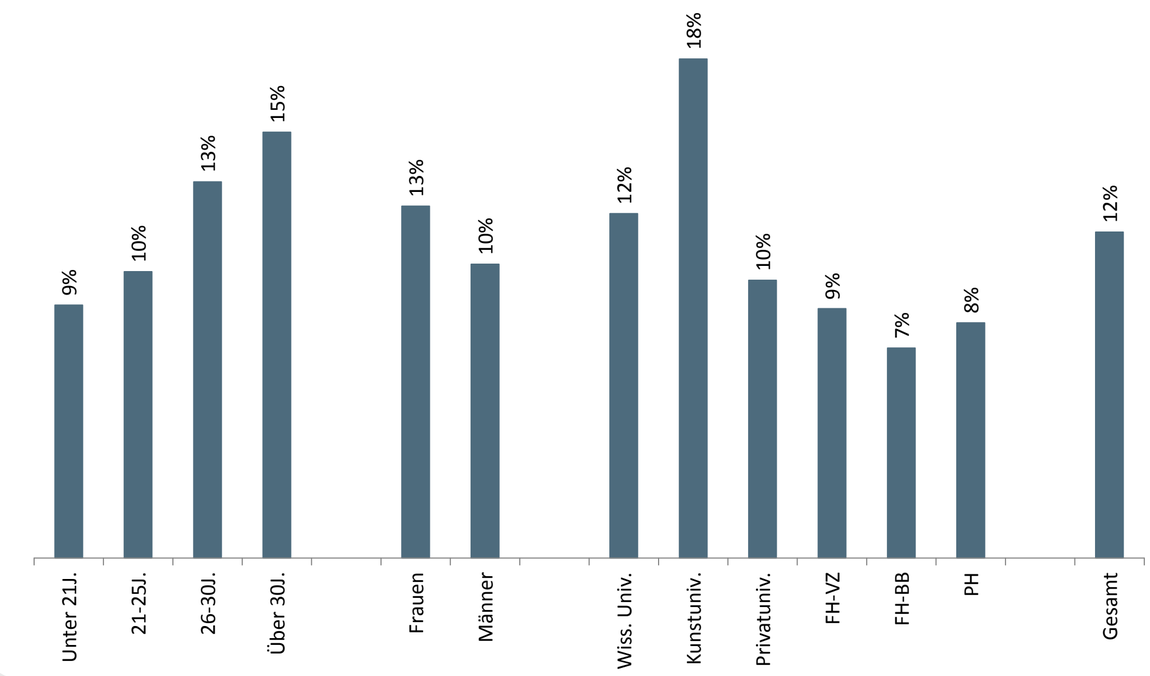
Zusatzbericht „Zur Situation behinderter, chronisch kranker und gesundheitlich beeinträchtigter Studierender“

Studienerschwerende Beeinträchtigung/ Behinderung nach Beeinträchtigungsformen

	Anteil an allen Studierenden
Mobilitäts-/ Motorische Beeinträchtigung	0,4%
Sehbeeinträchtigung	0,5%
Hör-/ Sprach-/ Sprechbeeinträchtigung	0,2%
Psychische Erkrankung (z.B. Psychosen, Essstörungen, Suchterkrankungen)	3,9%
Allergie/ Atemwegserkrankung	1,0%
Chronisch-somatische Beeinträchtigung (Diabetes, chron. Schmerzen etc.)	3,1%
Teilleistungsstörung (z. B. Legasthenie, Dyslexie, Dyskalkulie)	0,5%
Andere Beeinträchtigung (z. B. Tumorerkrankung, Beeintr. ohne nähere Angabe)	0,6%
Mehrfachbeeinträchtigung	1,3%
Summe Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung	11,6%
Keine studienerschwerende Beeinträchtigung	88,4%
Summe alle Studierende (der befragten Hochschulen)	100%

Zuordnung der Mehrfachnennungen nach Stärke und zeitlichem Ausmaß der studienerschwerenden Beeinträchtigung.

Studienerschwerende Beeinträchtigung/ Behinderung nach Alter, Geschlecht und Hochschulsektor



Studierenden-Sozialerhebung

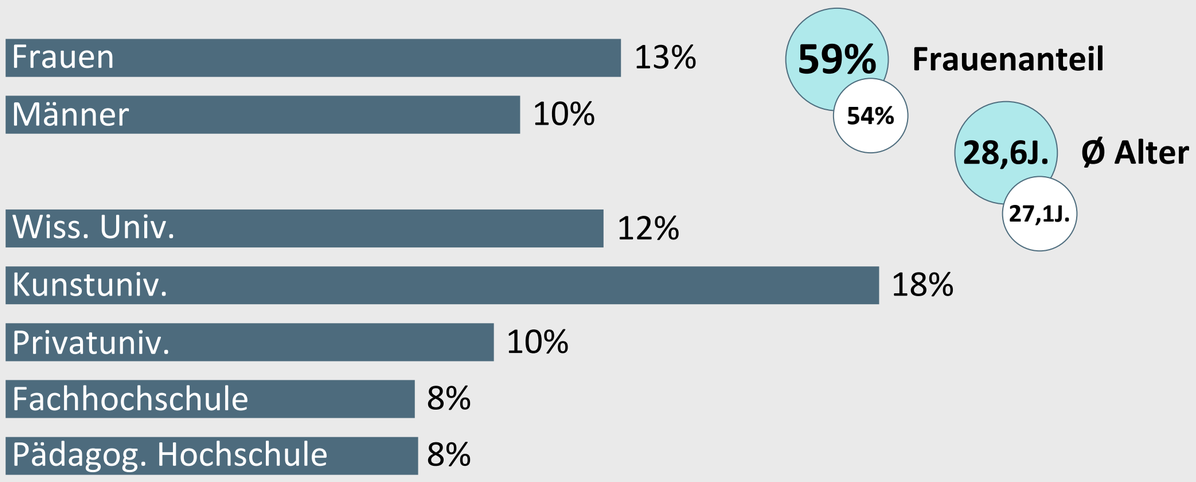
Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
[Zusatzbericht]

Gesundheitliche Beeinträchtigung

(Auswertungen inkl. Doktoratsstudierende)

12% aller Studierenden haben eine gesundheitliche Beeinträchtigung oder Behinderung, die sich einschränkend auf ihr Studium auswirkt.

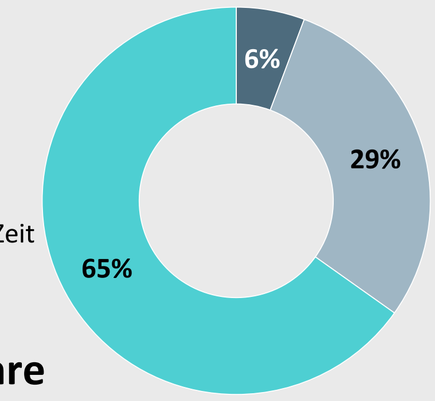
XX% ⟵ Studierende mit Beeinträchtigung
YY% ⟵ Studierende ohne Beeinträchtigung



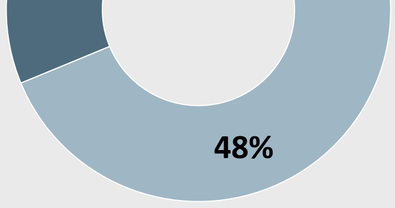
59% (54%) **Frauenanteil**

28,6J. (27,1J.) **Ø Alter**

Ist Ihre Beeinträchtigung/Behinderung durch Dritte wahrnehmbar?



Wie lange besteht Ihre Beeinträchtigung/Behinderung schon?



Seit der Geburt bzw. frühen Kindheit
Nach dem 3. Geburtstag, vor der Einschulung
Nach der Einschulung und vor Studienbeginn
Nach Studienbeginn

Form der Beeinträchtigung

	Anteil an allen Studierenden mit Beeinträchtigung	Anteil an allen Studierenden
Mobilitäts-/ Motorische Beeinträchtigung	3,6%	0,4%
Sehbeeinträchtigung	4,3%	0,5%
Hör-/ Sprach-/ Sprechbeeinträchtigung	2,2%	0,3%
Psychische Erkrankung	33,2%	3,8%
Allergie/ Atemwegserkrankung	8,7%	1,0%
Chronisch-somatische Beeinträchtigung	26,9%	3,1%
Teilleistungsstörung	4,3%	0,5%
Andere Beeinträchtigung	5,6%	0,6%
Mehrfachbeeinträchtigung	11,2%	1,3%
Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung	100%	11,6%

Zuordnung der Mehrfachnennungen nach Stärke und zeitlichem Ausmaß der studienerschwerenden Beeinträchtigung.

0,7% aller Studierenden haben nach eigenen Angaben eine **Behinderung**, die sich einschränkend auf ihr Studium auswirkt.

Erfolgte eine Einstufung des Grades Ihrer Behinderung durch das BASB*?

- **11% der Studierenden mit Beeinträchtigung haben** eine vom *Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen – Sozialministeriumsservice **eingestufte Behinderung**, d.s. 1,2% aller Studierenden.
- **5% besitzen einen Behindertenpass**, d.s. 0,6% aller Studierenden.

Schwierigkeiten im Studienalltag

73% haben **beeinträchtigungsbedingten Schwierigkeiten** [v.a. krankheitsbedingte Unterbrechungen, Prüfungsmodus, Studienorganisation, Abgabefristen, Gestaltung der LVen]

66% (38%) haben **psychische Beschwerden im Studium** [v.a. Versagensängste/ Prüfungsangst, Depressive Stimmungen]

70% (45%) sind von **Stressbelastung im Studium** betroffen [v.a. stressbedingte gesundheitliche Beschwerden, Arbeits-/ Konzentrationsschwierigkeiten]

Eingeschränkte Studienaktivität & Verzögerung

30% (5%) **Studienverzögerung** aufgrund von Krankheit/Unfall
Durchschnittliche Verzögerung seit Studienbeginn: 12 Monate

54% (43%) werden nach eigener Einschätzung **nicht in Regelstudienzeit ihr Studium abschließen**

Finanzielle Schwierigkeiten

41% (24%) sind (sehr) stark von **finanziellen Schwierigkeiten** betroffen

73% haben **beeinträchtigungsbedingte Zusatzkosten**

Kennen Sie die Ansprechperson für die Belange von Studierenden mit einer Behinderung oder gesundheitlichen Beeinträchtigung?

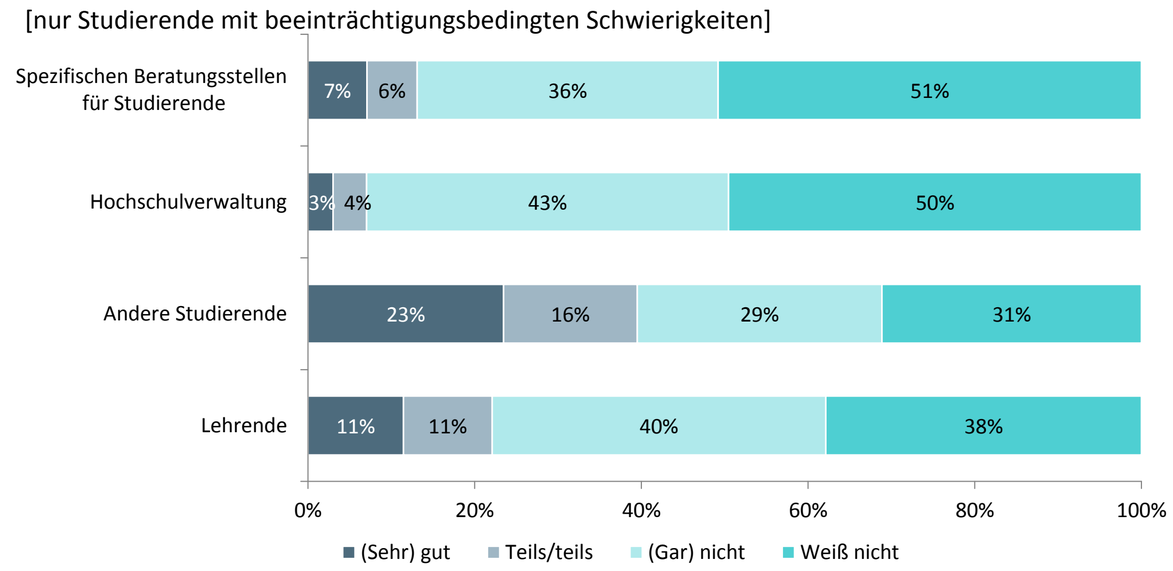
17% **kennen die Beratungsstellen bzw. Ansprechpersonen an ihrer Hochschule**, v.a. jene mit einer eingestuften Behinderung (25%) oder Behindertenpass (54%).

… und die Psychologische Studierendenberatung?

54% (41%) haben das Angebot dieser Einrichtung bereits genutzt (15%) oder kennen es, aber haben es noch nicht genutzt (39%).

Unterstützung bei Schwierigkeiten im Studienalltag

[nur Studierende mit beeinträchtigungsbedingten Schwierigkeiten]



- **2/3 fühlen sich** an der HS bei Schwierigkeiten **nicht gut unterstützt.**
- **>1/2** haben sich bei Schwierigkeiten **an keine Person/ Anlaufstelle gewandt.**

Erforderliche Maßnahmen aus Sicht der Betroffenen

- Sensibilisierung & offener Umgang
- Mehr Info und Ausbau der Beratung
- Flexible Studienorganisation
- Infrastrukturelle Verbesserung

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

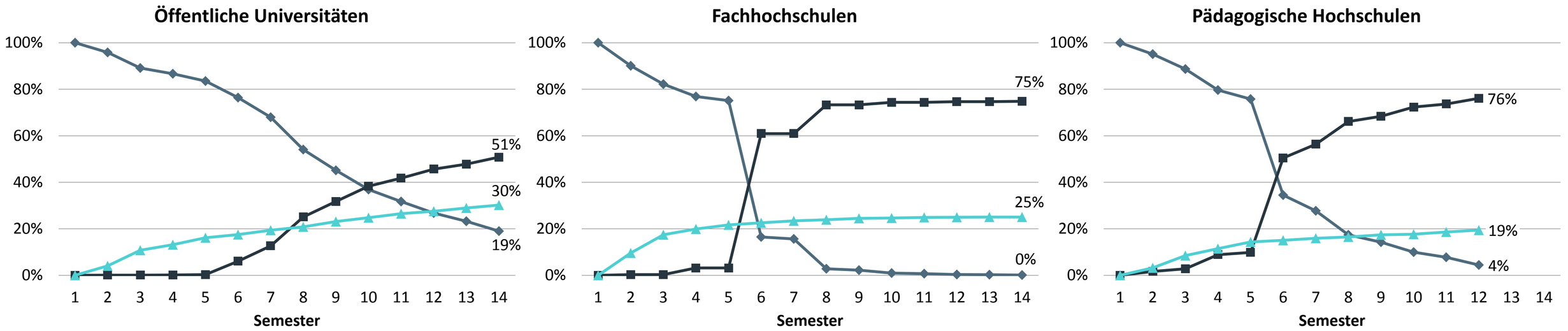
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
[aus dem Zusatzbericht "Studienverläufe und Studienzufriedenheit"]

Studienverläufe

Studienverläufe in den Hochschulsektoren: Bachelor-AnfängerInnen WS 2008/09



Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene. In jedem Semester addieren sich die Linien zu 100% der AnfängerInnenkohorte. Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Erfolgsquoten im 14. Semester (weiterhin inskribiert)

Frauen	53% (16%)	AHS	51% (21%)
Männer	48% (23%)	HAK	52% (16%)
Unter 21J.*	55% (19%)	HTL	53% (19%)
Über 30J.*	29% (16%)	BRP/SBP	37% (19%)

Erfolgsquoten im 14. Semester

Vollzeit | Berufsbegleitende Studiengänge

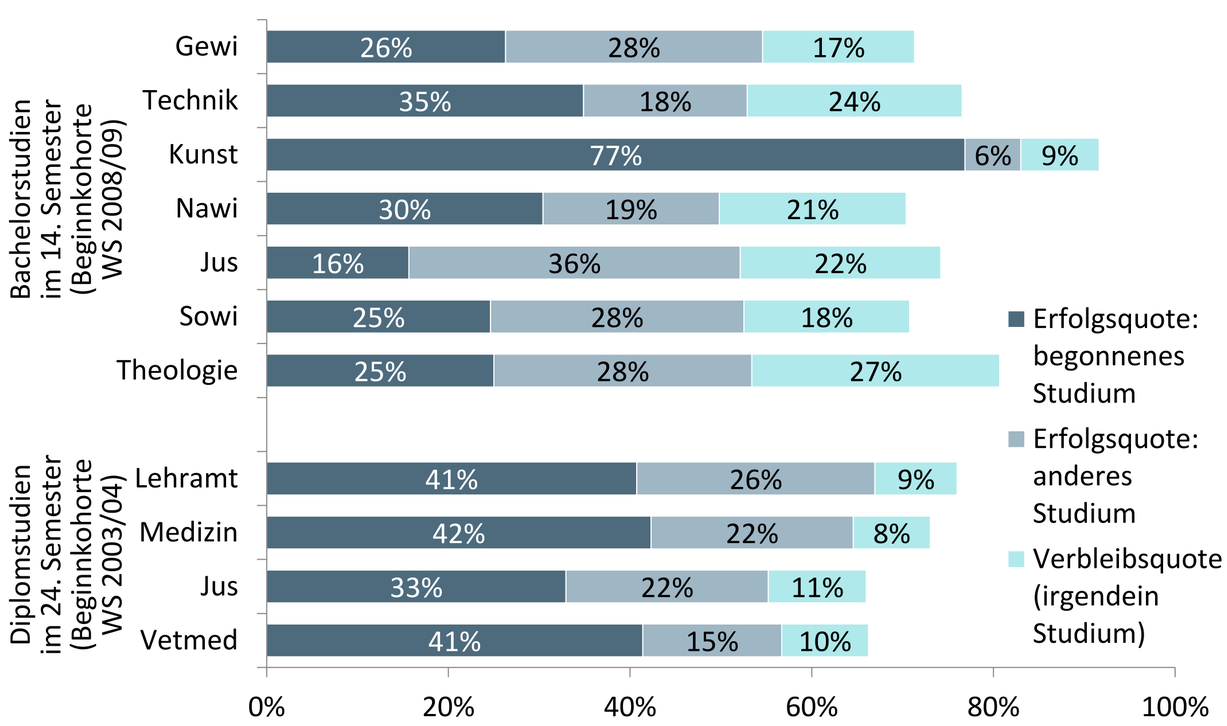
Frauen	83% | 68%	AHS	78% | 64%
Männer	75% | 62%	HAK	83% | 69%
Unter 21J.*	81% | 71%	HTL	83% | 67%
Über 30J.*	75% | 57%	BRP/SBP	70% | 57%

Erfolgsquoten im 12. Semester (weiterhin inskribiert)

Frauen	78% (4%)	AHS	72% (4%)
Männer	72% (6%)	HAK	87% (2%)
Unter 21J.*	85% (3%)	HTL	83% (4%)
Über 30J.*	73% (6%)	BRP/SBP	75% (6%)

* Alter bei Studienbeginn in Jahren.

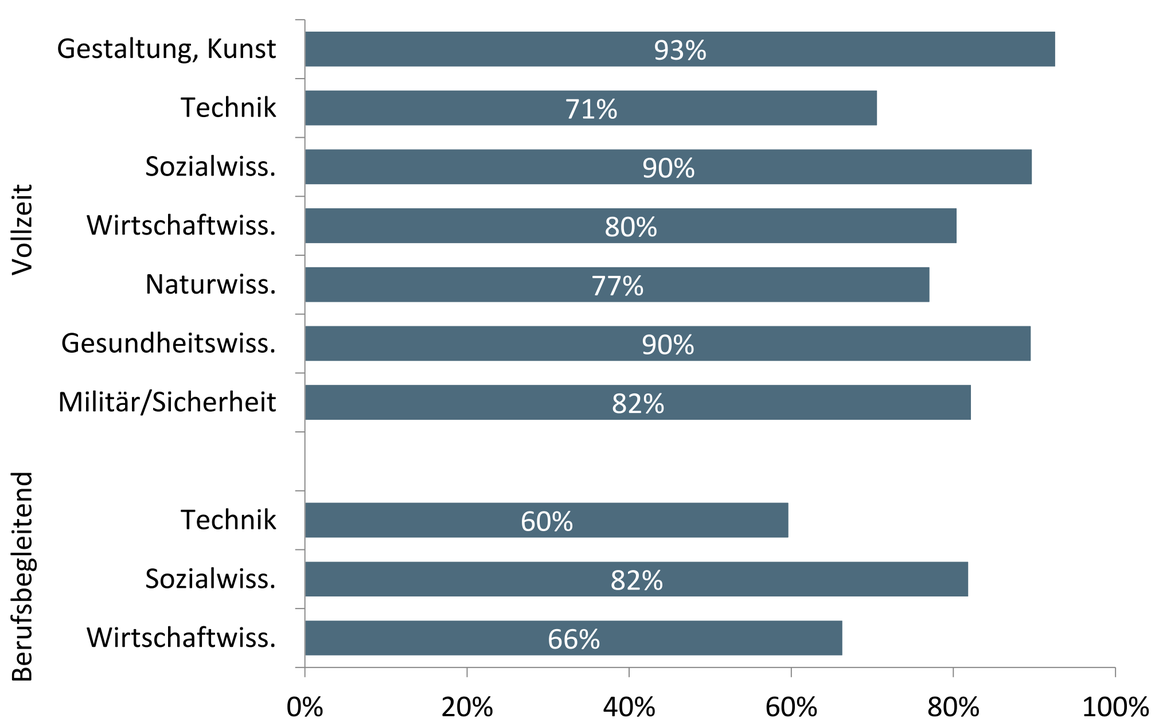
Erfolgsquoten: Fächergruppen an öffentl. Universitäten



Nur BildungsinländerInnen. Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Erfolgsquoten: Fächergruppen an Fachhochschulen

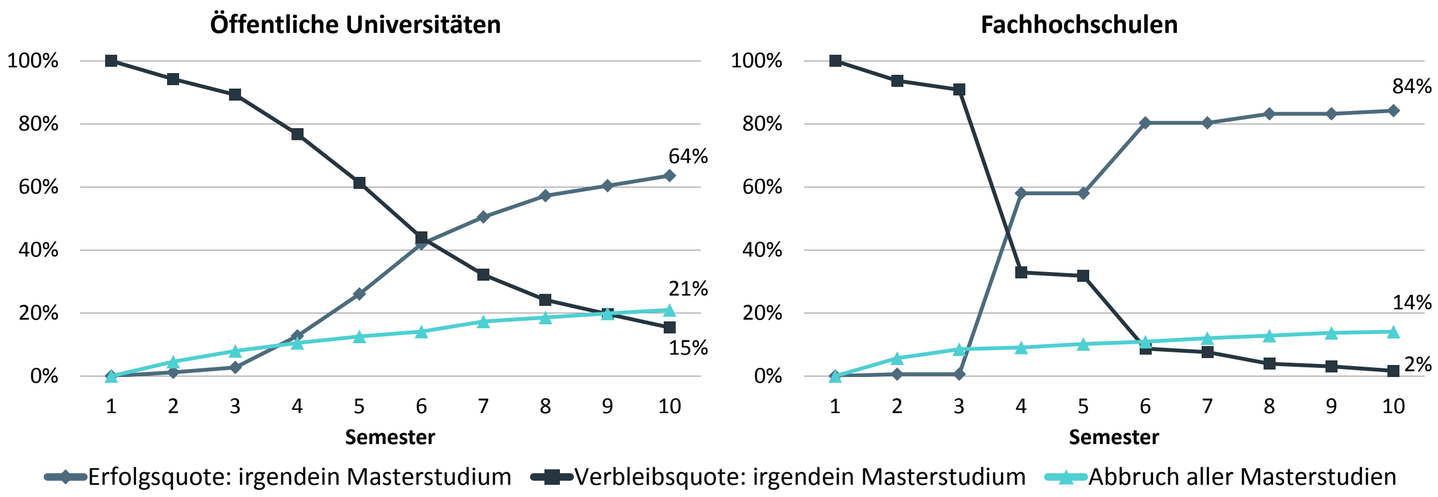
Bachelorstudien im 14. Semester (Beginnkohorte WS 2008/09)



Nur BildungsinländerInnen. Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

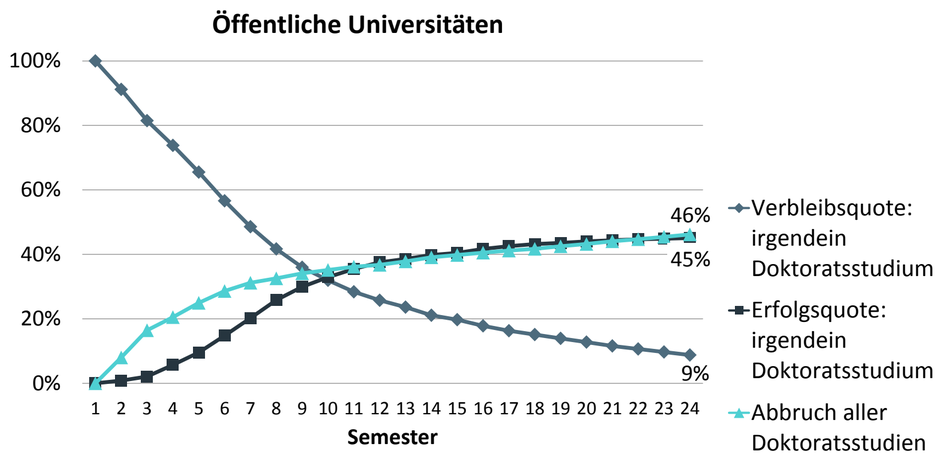
Sonderfall Diplomstudium Medizin: Beginnkohorte WS 2008/09 hat im 14. Semester bereits 58% Erfolgsquote (begonnenes Studium). In aktuelleren Kohorten sind die Abbruchsquoten noch niedriger.

Masterstudien (Beginnkohorte WS 2010/11)



Nur BildungsinländerInnen. Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Doktoratsstudien (Beginnkohorte WS 2003/04)



Nur BildungsinländerInnen.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

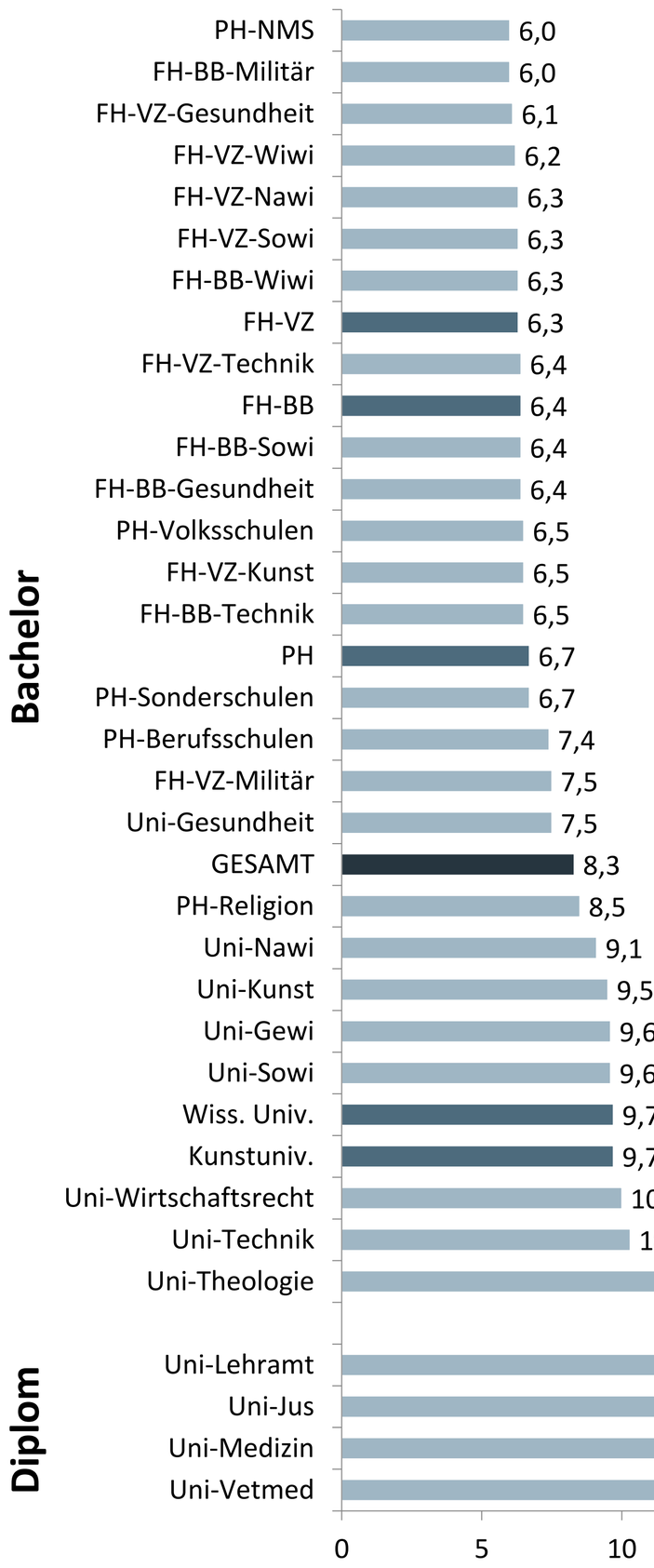
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

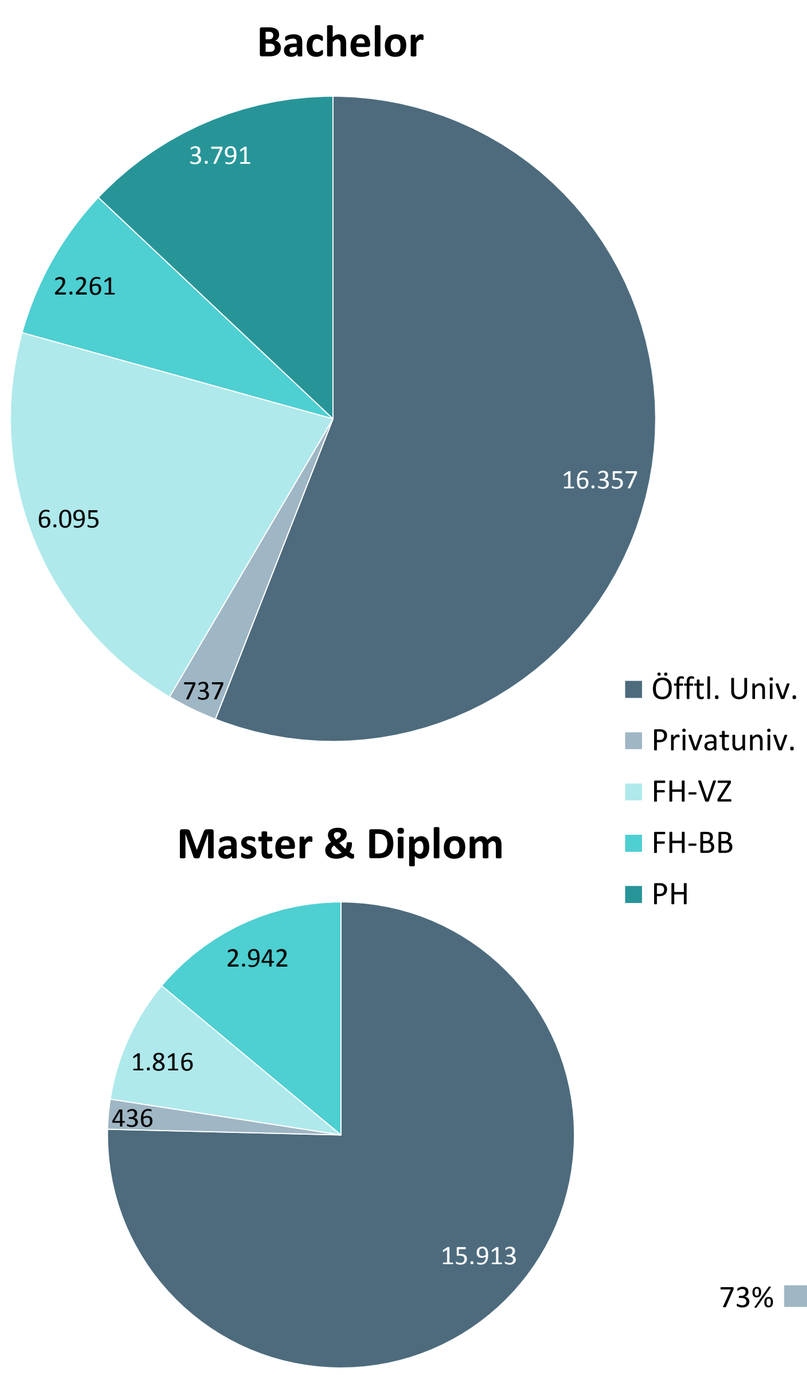
Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
[aus dem Zusatzbericht "Studienverläufe und Studienzufriedenheit"].

AbsolventInnen und Übertritte

Ø Studiendauer bis zum Bachelor-/ Diplomabschluss in Semestern

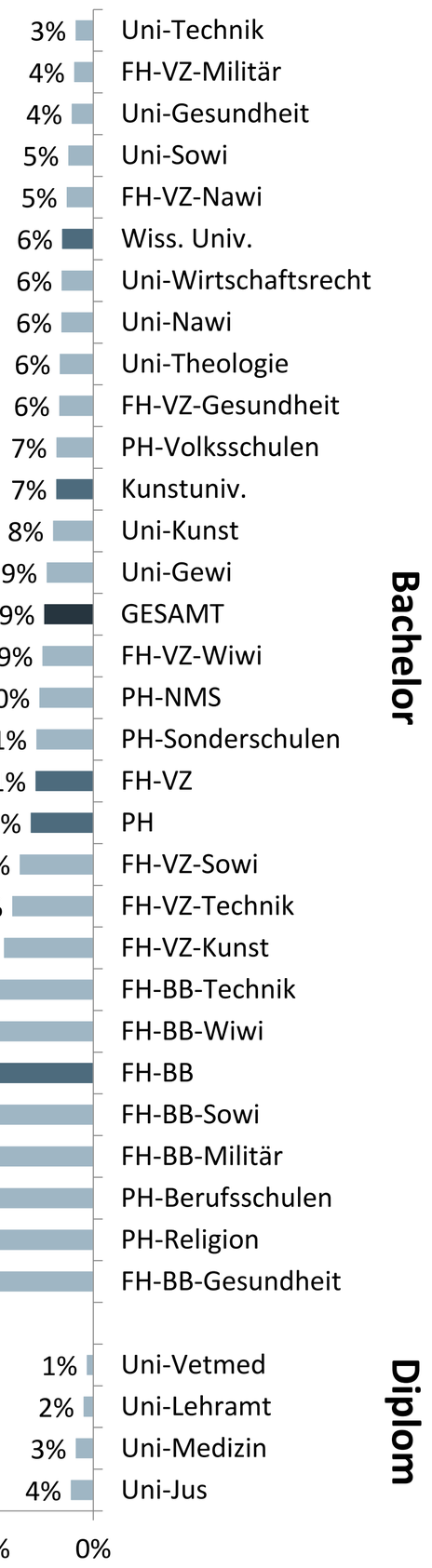


Anzahl Abschlüsse im Stj. 2014/15 (PH: 2013/14)



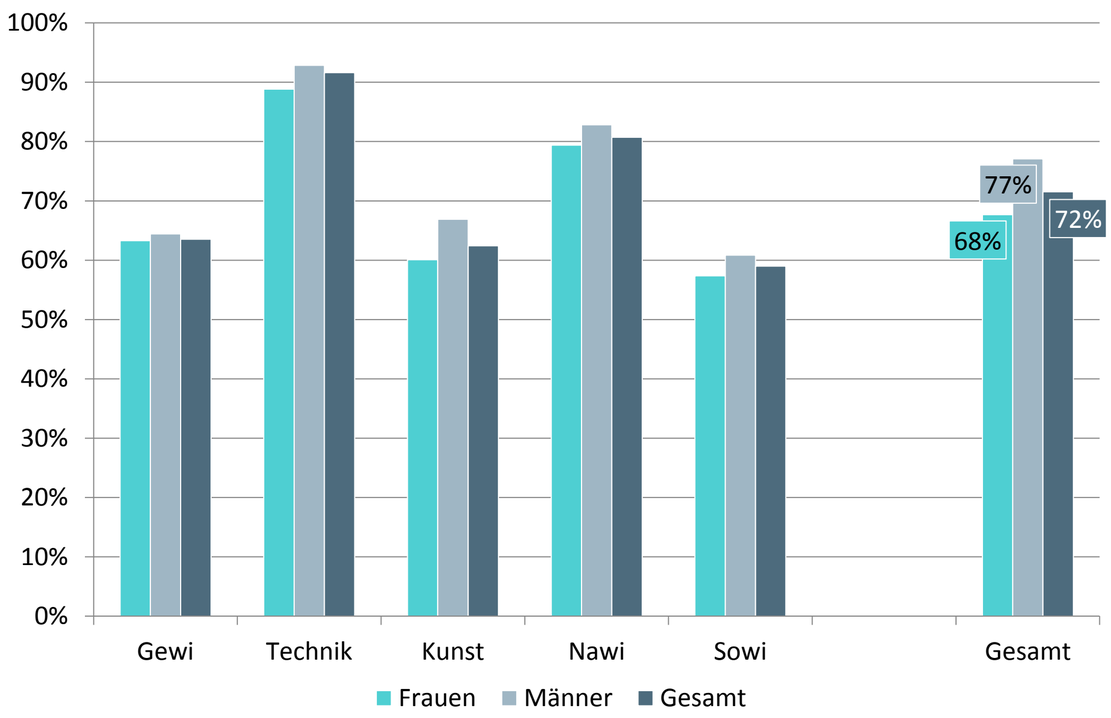
Anteil AbsolventInnen mit BRP/SBP etc.

Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, berufliche Qualifikation/ohne Reifeprüfung



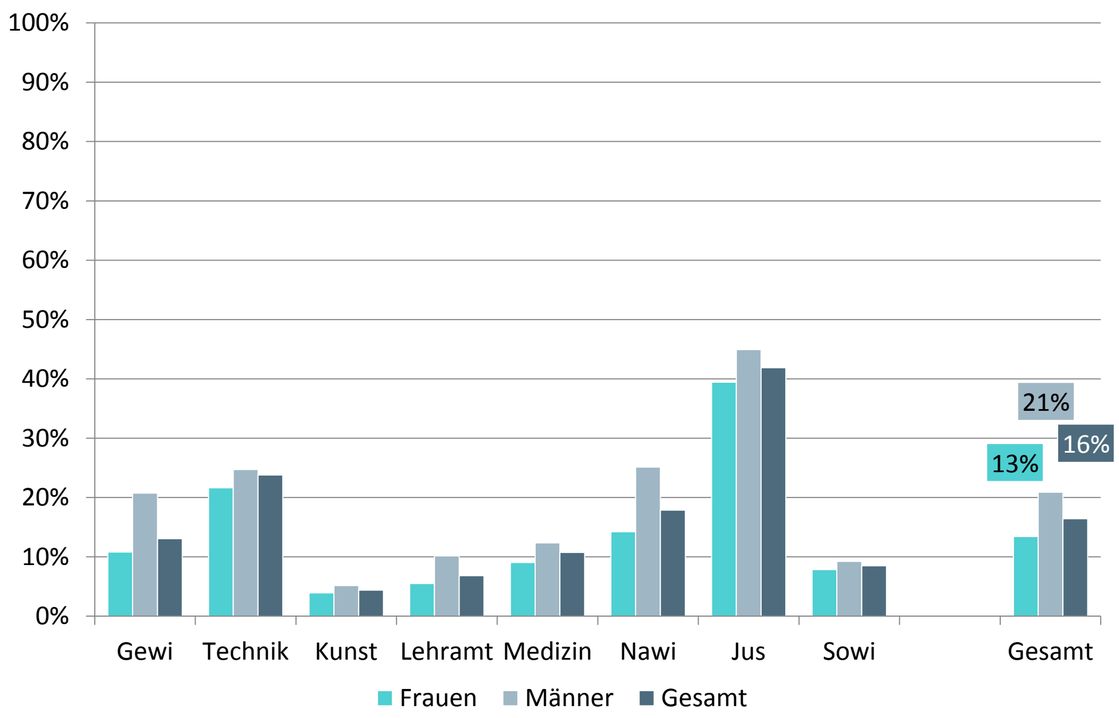
Uni: Nur öffentliche Universitäten; FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge; FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge; PH-NMS: Lehramt Neue Mittelschulen; Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Übertritte ins Masterstudium (nur öffentl. Universitäten)



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelor-Abschluss.
AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2010/11-2012/13.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Übertritte ins Doktoratsstudium (nur öffentl. Universitäten)



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplomabschluss.
AbsolventInnen in Diplom- und Masterstudien der Abschlussjahrgänge 2010/11-2012/13.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

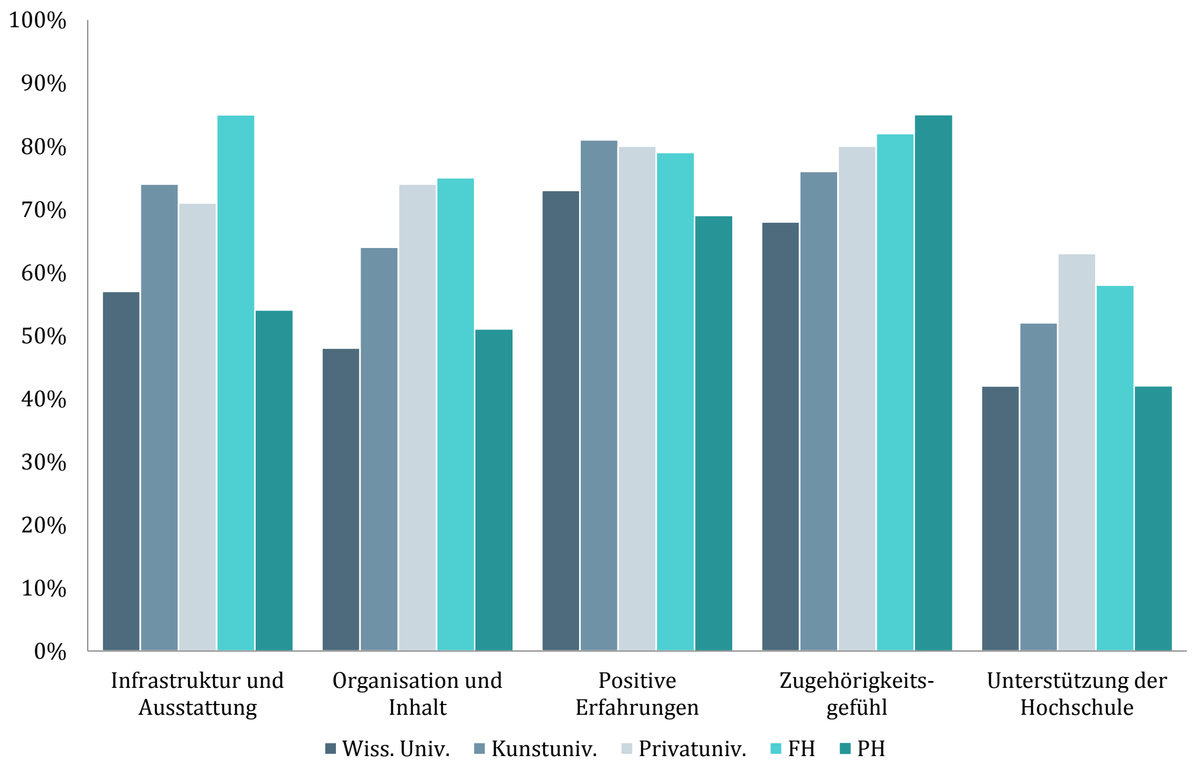
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[aus dem Zusatzbericht "Studienverläufe und Studienzufriedenheit"]

Studienzufriedenheit

Studienzufriedenheit im Überblick



Anteile der (sehr) zufriedenen Studierenden.

80% aller Studierenden können sich mit ihrem **Studium gut identifizieren** und sind **gerne StudentIn an ihrer Hochschule**. Knapp zwei Drittel würden ihr **Studium weiterempfehlen**.

JedeR fünfte Studierende zweifelt, ob **Studieren das Richtige** für ihn/sie ist, 16% haben oft das Gefühl an der Hochschule **nicht richtig dazu zugehören** und 11% haben **Probleme sich im akademischen Umfeld zurechtzufinden**.

Je nach Hochschule schwankt die Zufriedenheit

- mit der **Infrastruktur** zwischen 28% und 95%,
- mit **Organisation und Inhalt** des Studiums zwischen 34% und 90%,
- besonders **positive Erfahrungen** machten zwischen 54% und 93% und
- zwischen 23% und 78% fühlen sich von ihrer **Hochschule gut unterstützt**.

Weitere institutionelle Strukturmerkmale

Strukturmerkmale wie **Größe** der **Studienrichtung**, Größe der **Hochschule** oder die **Betreuungsrelation** (die allerdings nur für öfftl. Universitäten und für breitere Studiengruppen vorliegt) alleine können die großen Zufriedenheitsunterschiede nicht erklären.

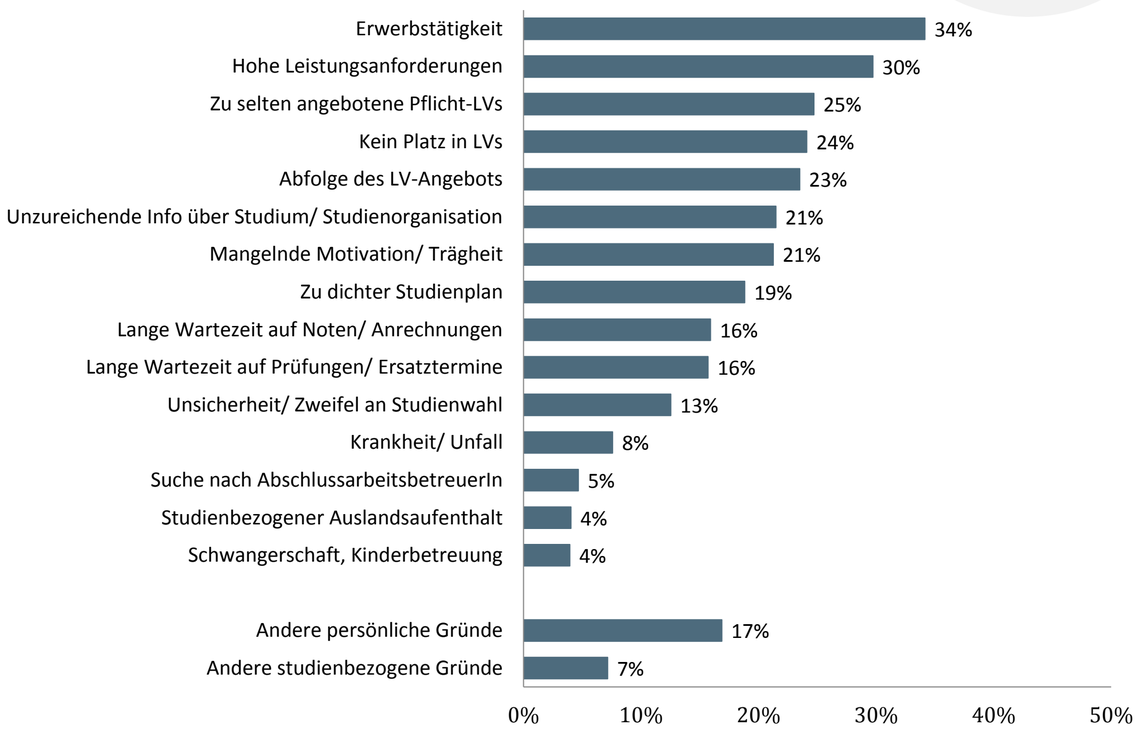
An **öfftl. Universitäten** gilt zwar, je größer die Hochschule, je größer die Studienrichtung, je schlechter die Betreuungsrelation, desto unzufriedener sind die Studierenden – diese Zusammenhänge sind jedoch relativ schwach ausgeprägt. Umgekehrt zeigt sich an kleineren Privatuniversitäten bzw. je kleiner die Studienrichtung an Privatuniversitäten oder FHs ist, desto unzufriedener sind die Studierenden.

Zeitverlust, Unterbrechungen & univ. Rahmenbedingungen →

Auch hier:
Starke Unterschiede nach Sektor, Studiengruppe etc.

71% der Studierenden geben einen Zeitverlust an (26% in Vollzeit-FH und 86% an wiss. Univ.)

Gründe für Zeitverlust



Mehrfachnennungen möglich.

12% der Studierenden haben ihr aktuelles Studium bereits mit einer durchschnittlichen Dauer von 3,4 Semestern unterbrochen.

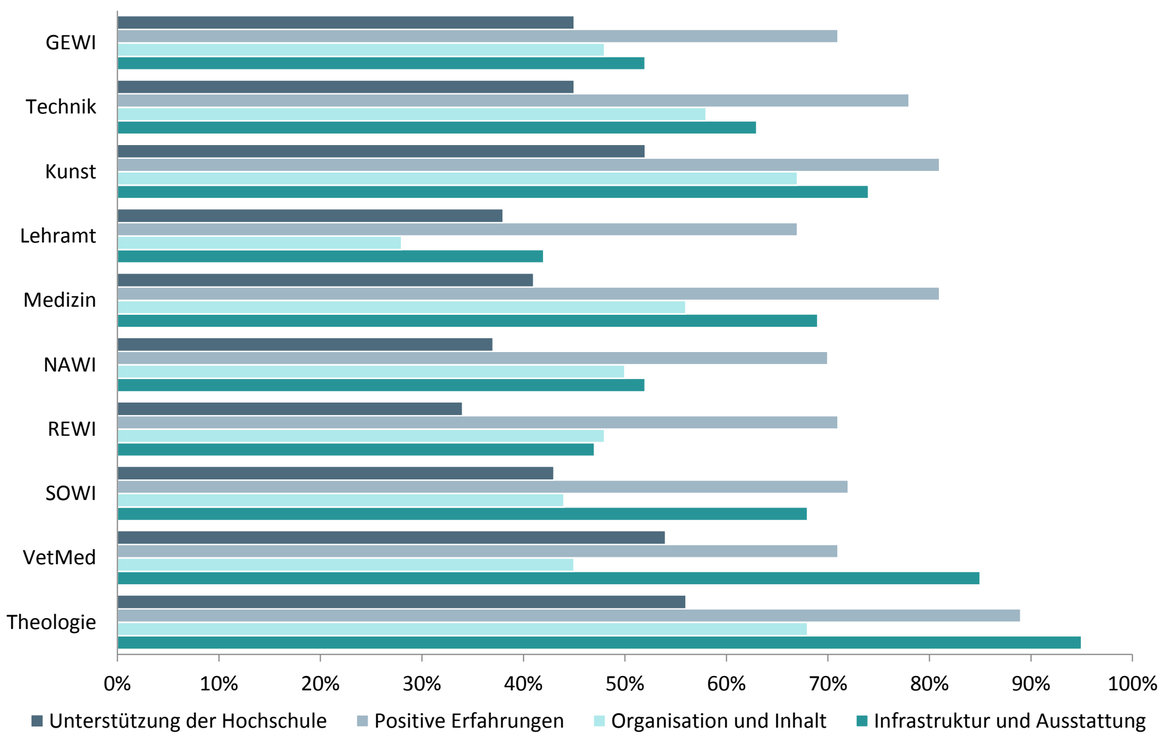
Hochschulsektoren & Studiengruppen

Im Sektorenvergleich zeigen sich Studierende an wiss. Universitäten und PHs in nahezu allen Aspekten unzufriedener.

An öffentlichen Universitäten sind insbesondere Studierende in Lehramt, Pharmazie, Architektur, Pädagogik, JUS, Psychologie und Politikwissenschaft unzufriedener, jene in in künstlerischen und medizinischen Studien dagegen zufriedener.

Studierende an FHs unterscheiden sich weniger stark nach Studienrichtung. An PHs sind Studierende der Religionspädagogik besonders zufrieden, jene des Lehramts Volksschulen besonders unzufrieden.

Studiengruppen an öffentlichen Universitäten



Anteile der (sehr) zufriedenen Studierenden.

Univ. Rahmenbedingungen

Studium aufgrund univ. Rahmenbedingungen nicht in Mindeststudienzeit absolvierbar.	44%
Viele LVs im SoSe 2015 überfüllt.	29%
Im SoSe 2015 in mind. einer geplanten LV keinen Platz bekommen.	28%

v.a. Studierende in Pharmazie, Lehramt, Architektur, Wirtschaftsrecht, JUS.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

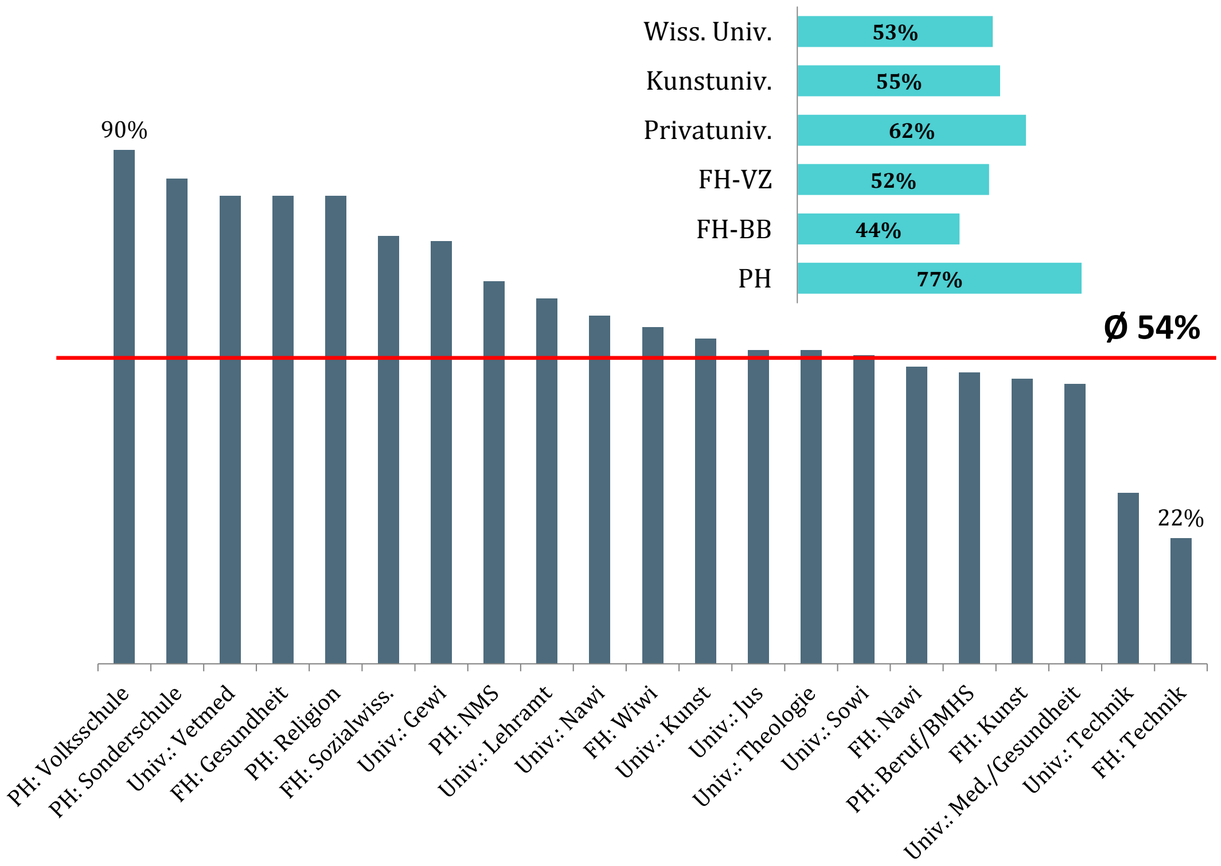
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Zusatzbericht]

Situation von Studentinnen

Frauenanteil nach Hochschulsektor und Studiengruppen



- Mit Ausnahme von berufsbegleitenden FHs sind Frauen in allen Hochschulsektoren in der Mehrheit.
- Starke Fächersegregation innerhalb der Sektoren: In manchen Studien sind mehr als 85% der Studierenden entweder Frauen oder Männer. 50% der Studien sind weiblich, 38% männlich dominiert, 13% in etwa ausgewogen (dort studieren 25% aller Studierenden).

Alter und Bildungsherkunft

25,7J. / 26,8J.

Studentinnen sind im Schnitt etwas **jünger** als Studenten

- jünger bei Studienbeginn
- kürzere Studiendauer bzw. früherer Studienabbruch

19% / 17%

Studentinnen sind etwas **seltener aus hoher Schicht**

- höhere Hochschulzugangsquoten von Frauen in ländlichen Gebieten mit höherem Anteil aus niedriger Schicht

Studiensituation und Studienzufriedenheit

Frauen sind sich etwas sicherer als Männer, überhaupt zu studieren, **zweifeln jedoch häufiger, welches konkrete Studium** sie aufnehmen wollen.

Eine Erklärung für die geringere Sicherheit der Studentinnen bei Studienwahl ist, dass diese **seltener das Studium ihrer ersten Wahl** studieren

- v.a. da sie ein Aufnahmeverfahren nicht bestehen/ keinen Studienplatz in Ö bekommen (13,5% aller Bildungsinländerinnen und 5,1% aller Bildungsinländer im 1. Stj.) und zwar v.a. an FHs und in Medizin an öffentl. Univ. (insg. 9% aller Bildungsinländerinnen im 1. Stj.)

Studentinnen sind mit nahezu allen Aspekten ihrer Studiensituation **unzufriedener als Studenten**

- v.a. in Chemie und sonstigen naturwissenschaftlichen Studien (insbesondere Molekulare Biologie).
- Ebenso wie Studenten sind sie in Pharmazie, Politikwissenschaft, Architektur, Rechtswissenschaften an öffentl. Univ. sowie Lehramt besonders unzufrieden.

Gesundheit

46% / 37%

Studentinnen berichten häufiger von **psychischen Beschwerden** als Studenten

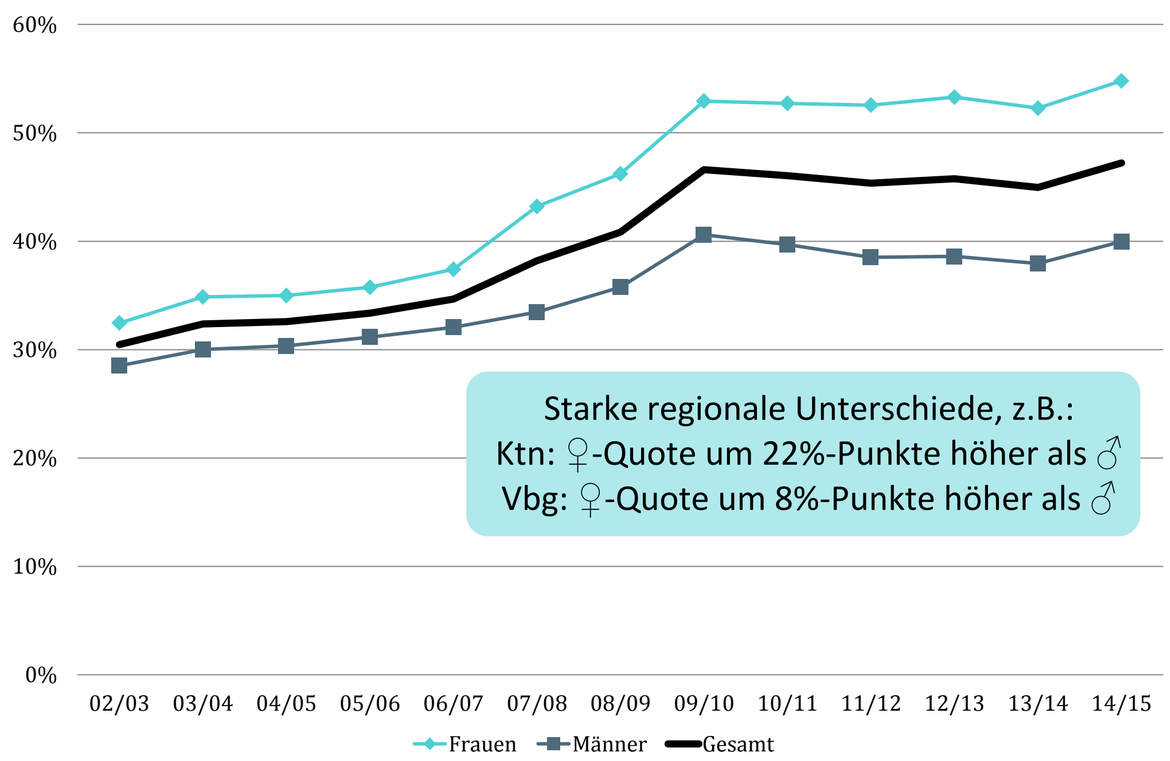
- v.a. Versagensängste/ Prüfungsangst, Existenzängste, mangelndes Selbstwertgefühl, depressive Verstimmungen

10% / 13%

Studentinnen haben lt. eig. Angaben häufiger **studienerschwerende gesundheitlichen Beeinträchtigungen/Behinderungen**

- v.a. psychische Beeinträchtigungen (35% vs. 31%): seltenere Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten aufgrund von fehlendem Wissen über Angebote und „weil es mir nicht zusteht“

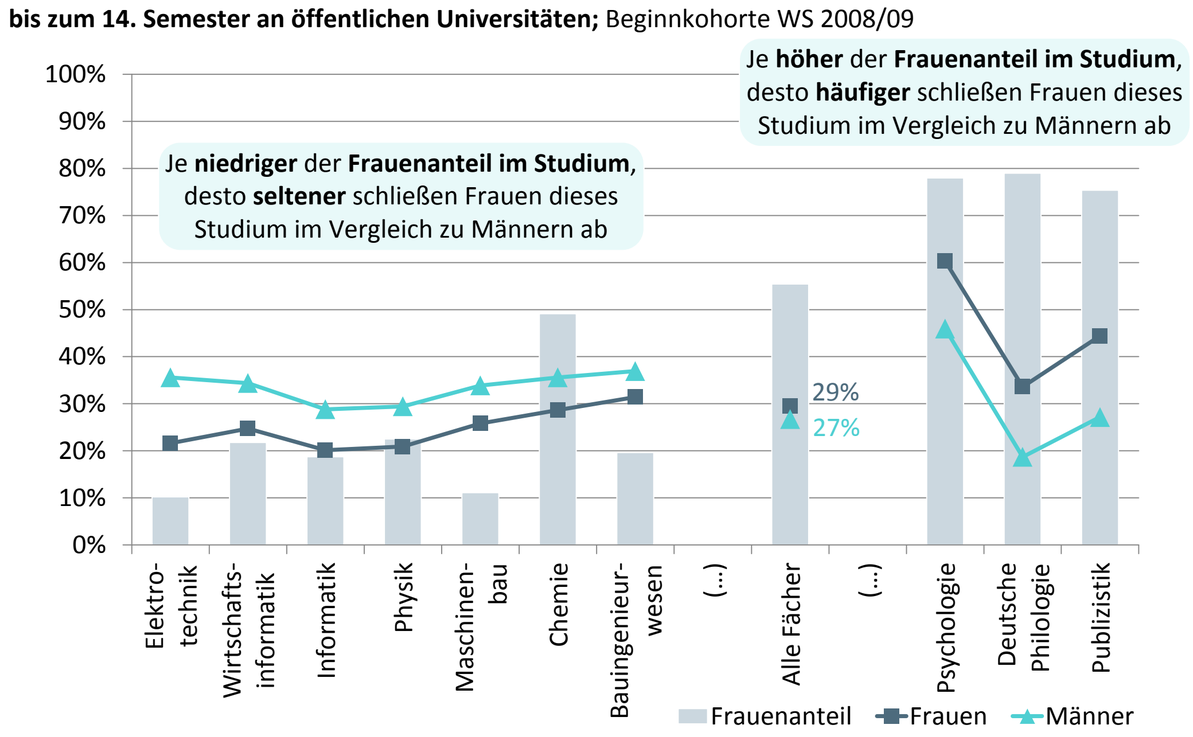
Hochschulzugangsquote nach Geschlecht



Die Hochschulzugangsquote gibt an, wie viele Personen „im Laufe ihres Lebens“ ein Hochschulstudium aufnehmen.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2016). Berechnungen des IHS.

Abschluss des begonnenen Bachelorstudiums

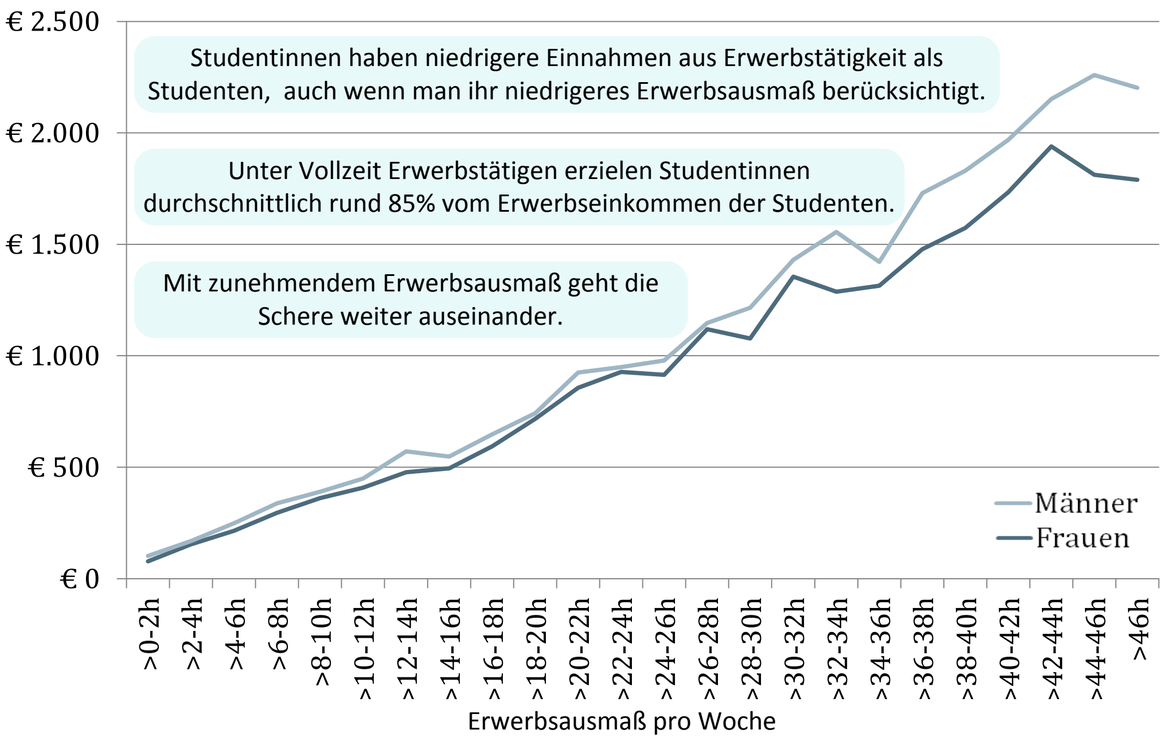
bis zum 14. Semester an öffentlichen Universitäten; Beginnkohorte WS 2008/09



Zusammenhang zeigt sich auch in Diplomstudien und an FHs
→ **Schulische Vorbildung** (z.B. AHS vs. HTL) ist wichtiger Erklärungsfaktor

Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2016). Berechnungen des IHS.

Gender Pay Gap bei Erwerbstätigkeit und Praktika



- Besonders stark ausgeprägt ist der Gap innerhalb der **Rechtswissenschaften**.
- Außerdem erhalten Frauen **seltener eine Bezahlung für ihr Praktikum**. Dies gilt insbesondere für Pflichtpraktika (73% vs. 50%) sowie in **techn. Studien**.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Zusatzbericht]

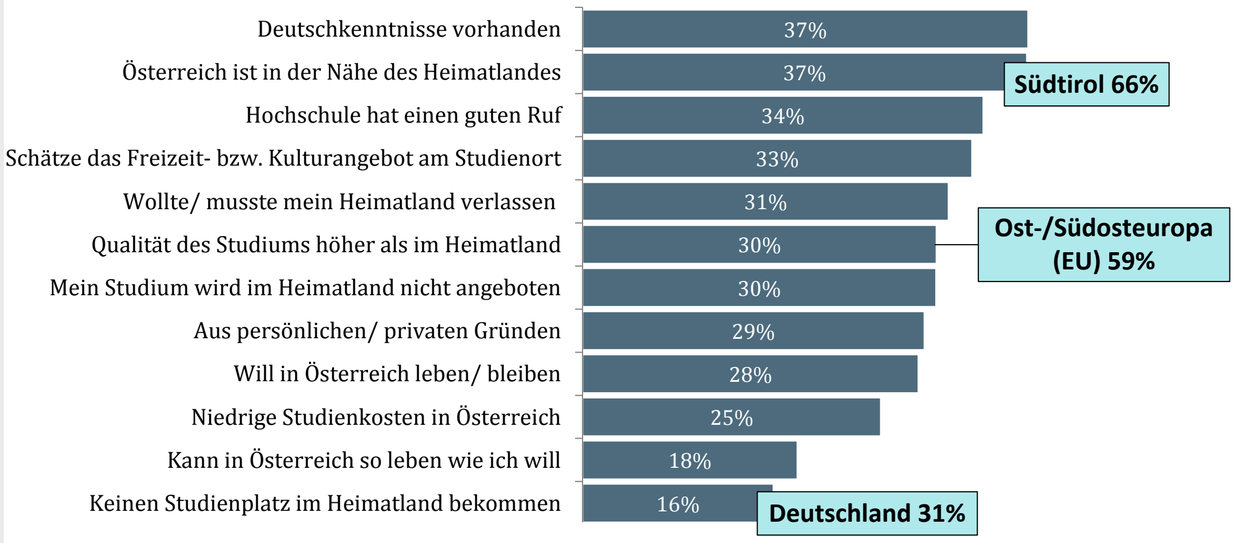
Internationale Studierende

Definition:

Internationale Studierende sind

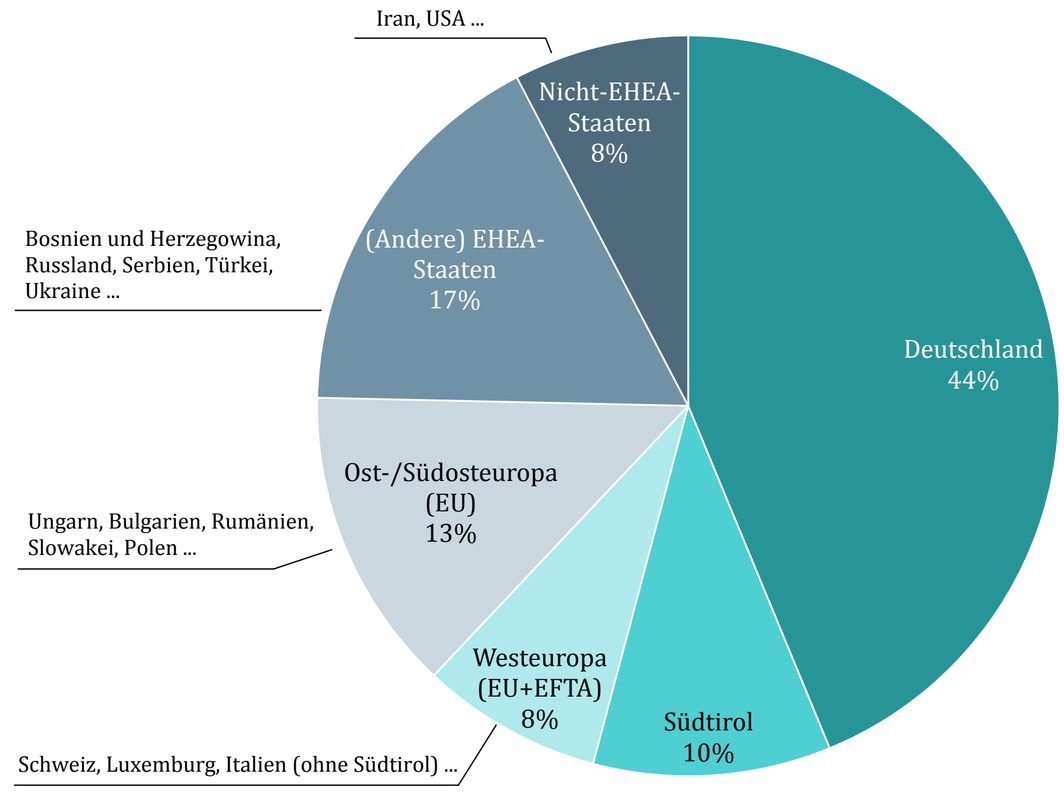
- BildungsausländerInnen, also Studierende, die ihren höchsten Schulabschluss im Ausland erworben haben, die
- ein längerfristiges Studium in Österreich betreiben und
- nicht in Österreich geboren sind.

Die häufigsten Gründe für ein Studium in Österreich



Mehrfachnennungen möglich.

Herkunftsregionen (Geburtsland)

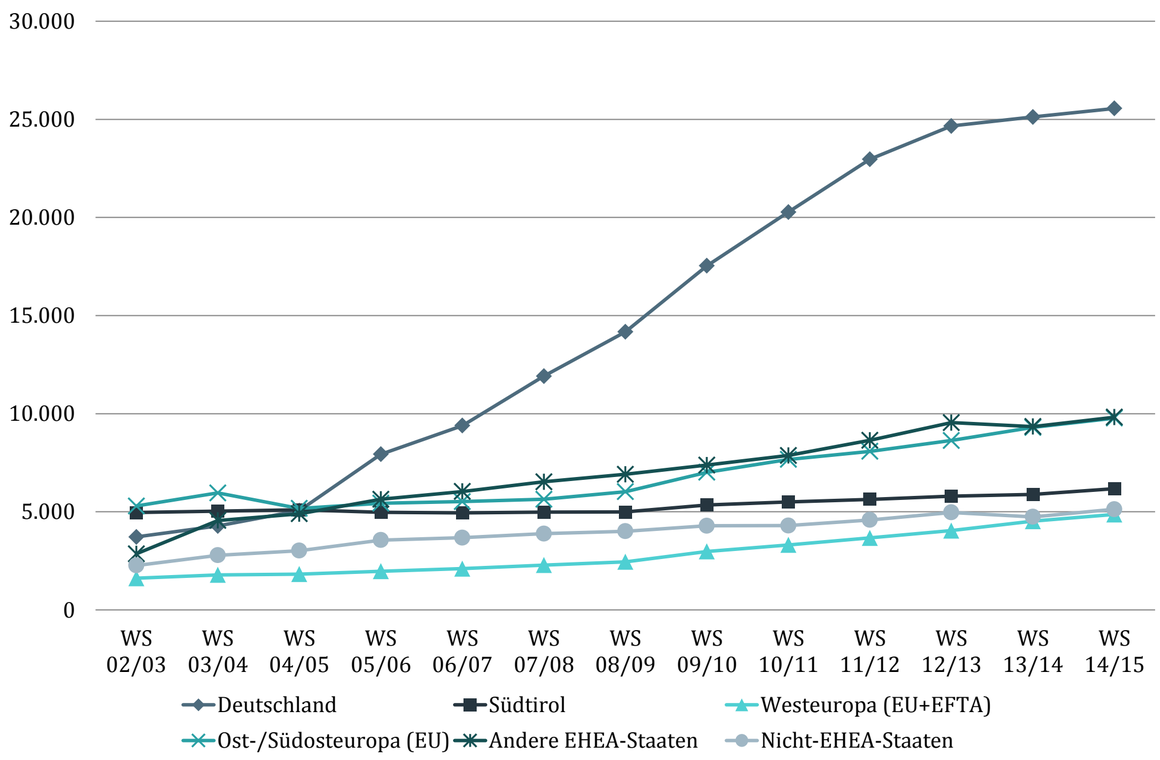


Beliebteste Studienrichtungen an öffentlichen Universitäten nach Herkunftsregion (Staatsangehörigkeit)

Deutschland	Südtirol	Westeuropa (EU inkl. EFTA)	Ost-/Südost-europa (EU)	(Andere) EHEA-Staaten	Nicht-EHEA-Staaten
Psychologie 12%	Rechtswiss. 6%	Architektur 6%	Wirtschafts- und Sozialwiss. 8%	Architektur 7%	Informatik 5%
Humanmedizin 6%	Geschichte 5%	Übersetzen und Dolmetschen 5%	Architektur 7%	Informatik 6%	Architektur 3%
Wirtschafts- und Sozialwiss 5%	Wirtschaftswiss. 5%	Wirtschafts- und Sozialwiss. 3%	Übersetzen und Dolmetschen 6%	Wirtschafts- und Sozialwiss. 5%	Anglistik und Amerikanistik 3%
Publizistik u. Kommu-nikationswiss. 4%	Humanmedizin 5%	Rechtswiss. 3%	Rechtswiss. 4%	Politikwiss. 5%	Wirtschafts- und Sozialwiss. 3%
Wirtschaftswiss. 3%	Architektur 5%	Biologie 3%	Wirtschaftsrecht 3%	Betriebs-wirtschaft 4%	Elektrotechnik 2%

Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Entwicklung der Zahl Internationaler Studierender nach Herkunftsregion (Staatsangehörigkeit)



Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Bewertung der Situation als internationale Studierende

Hochschulspezifische Merkmale

- Im SoSe 2015 studierten ca. **59.000 internationale Studierende** an österreichischen Hochschulen , d.s. **20%** aller Studierenden (exkl. Dr.).
- Der höchste Anteil findet sich an **Kunstuniversitäten** (45%), an FHs (11%) und an PHs (1,6%) studieren deutlich weniger internationale Studierende.
- Ihr Anteil variiert auch stark nach Hochschulstandort: in **Wien** sind es 22%, in **Innsbruck** 35% (v.a. aus Südtirol) und in **Salzburg** 27%.
- 59% aller internationalen Studierenden im Masterstudium haben ihren Erstabschluss im Ausland absolviert und sind folglich für ihr weiterführendes Studium nach Österreich gekommen.

Alter und Bildungsherkunft

- Internationale Studierende sind mit durchschnittlich 25,8 Jahren **etwas jünger** als BildungsinländerInnen (26,2J.): Besonders jung sind Studierende aus Südtirol, Deutschland sowie aus ost- und südosteuropäischen EU-Staaten, deutlich älter jene aus Nicht-EHEA-Staaten.
- Internationale Studierende, insbesondere jene aus EU-Drittstaaten, kommen deutlich **häufiger aus AkademikerInnenfamilien** als BildungsinländerInnen (60% vs. 30%) - mit Ausnahme von SüdtirolerInnen (29%).

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

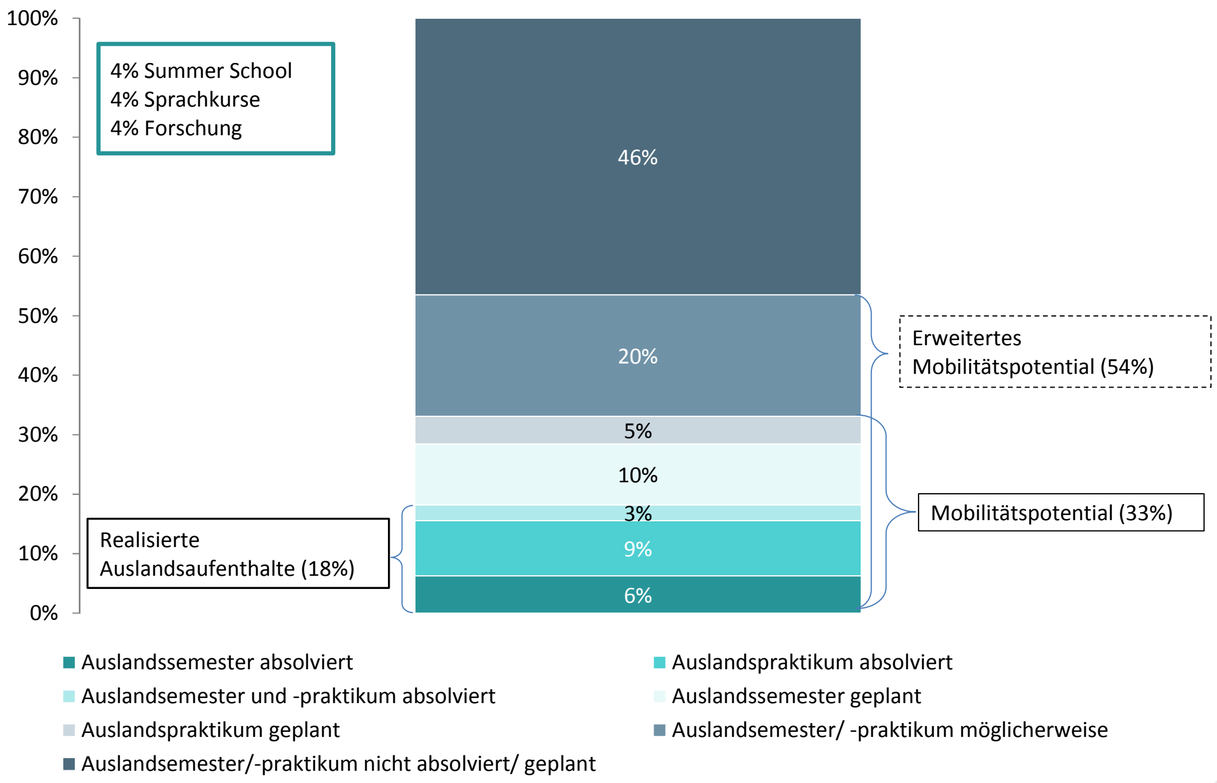
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Zusatzbericht]

Internationale Mobilität

Mobilitätsverhalten während des Studiums im Überblick

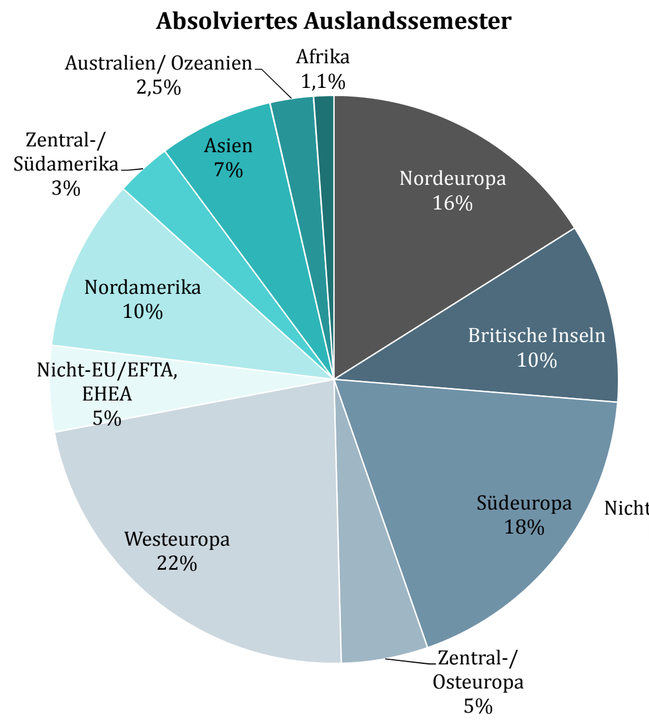


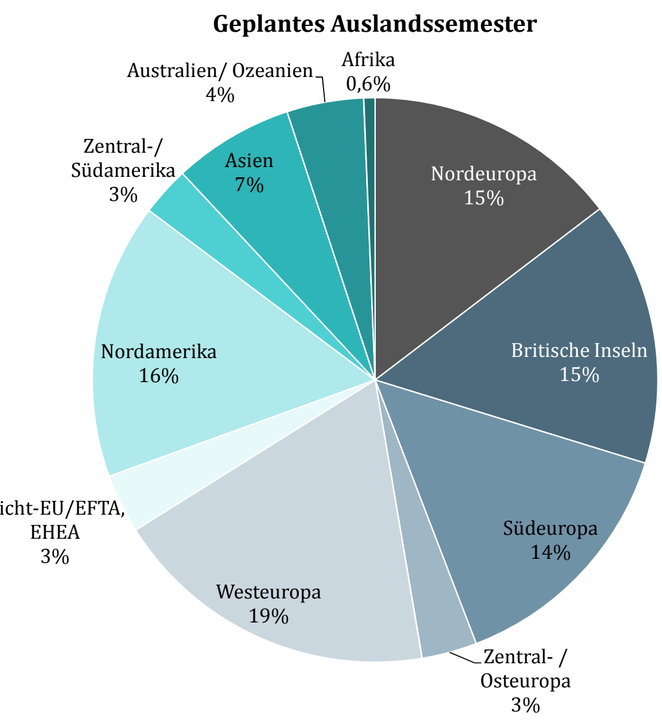
Wie mobil sind Studierende in Österreich?

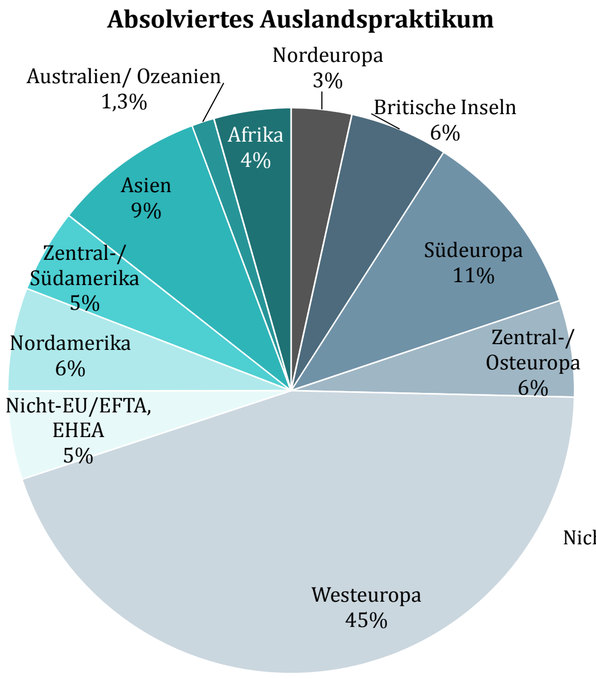
- 9% der Studierenden haben während ihres Studiums bereits ein Auslandssemester, 12% ein Auslandspraktikum absolviert. Weitere 15% planen noch einen Auslandsaufenthalt. 46% haben keinen Auslandsaufenthalt absolviert und planen auch keinen solchen.
- Studentische Mobilität weist eine deutliche **soziale Dimension** auf: Die Mobilitätsaffinität differiert stark nach Geschlecht, sozialer Herkunft, Alter bei Erstzulassung, geografischer Herkunft und schulischer Vorbildung.
- Studierende, die **keinen** Auslandsaufenthalt planen, sind sowohl zum Befragungszeitpunkt als auch bei Erstzulassung deutlich **älter**, sind häufiger aus **niedriger sozialer Schicht** und haben häufiger **finanzielle Schwierigkeiten**.
- „Je niedriger die soziale Herkunft, desto niedriger die Mobilitätsquote“ gilt insbesondere für Studierende, die mit <21 Jahren erstmalig zum Studium zugelassen wurden – also jene, die nach der Matura zu studieren begonnen haben.

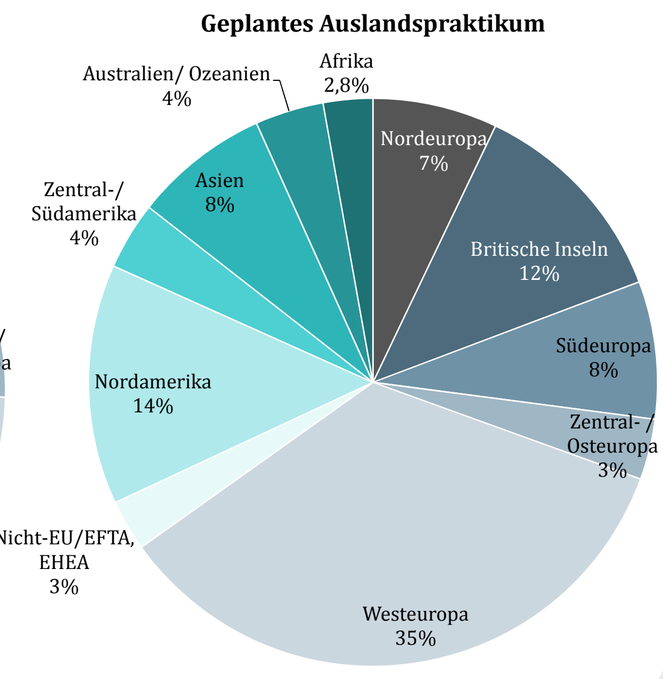
Zielregionen der (geplanten) Auslandsaufenthalte

- 77% der Auslandssemester und 75% der Auslandspraktika wurden innerhalb des **Europäischen Hochschulraums** (EHEA) absolviert.
- **Auslandssemester** werden am häufigsten in West- und Südeuropa (vor allem in Spanien, Frankreich, Deutschland, und Italien), Nordeuropa und den britischen Inseln absolviert. Die beliebtesten Zielländer außerhalb der EHEA sind die USA, Kanada, Australien und China.
- Für **Auslandspraktika** reisen Studierende geografisch und sprachlich gesehen weniger weit: Knapp ein Drittel der Auslandspraktika werden in Deutschland absolviert.
- **Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen**, geben häufiger als AbsolventInnen englischsprachige Zielländer sowie Destinationen außerhalb der EHEA an.

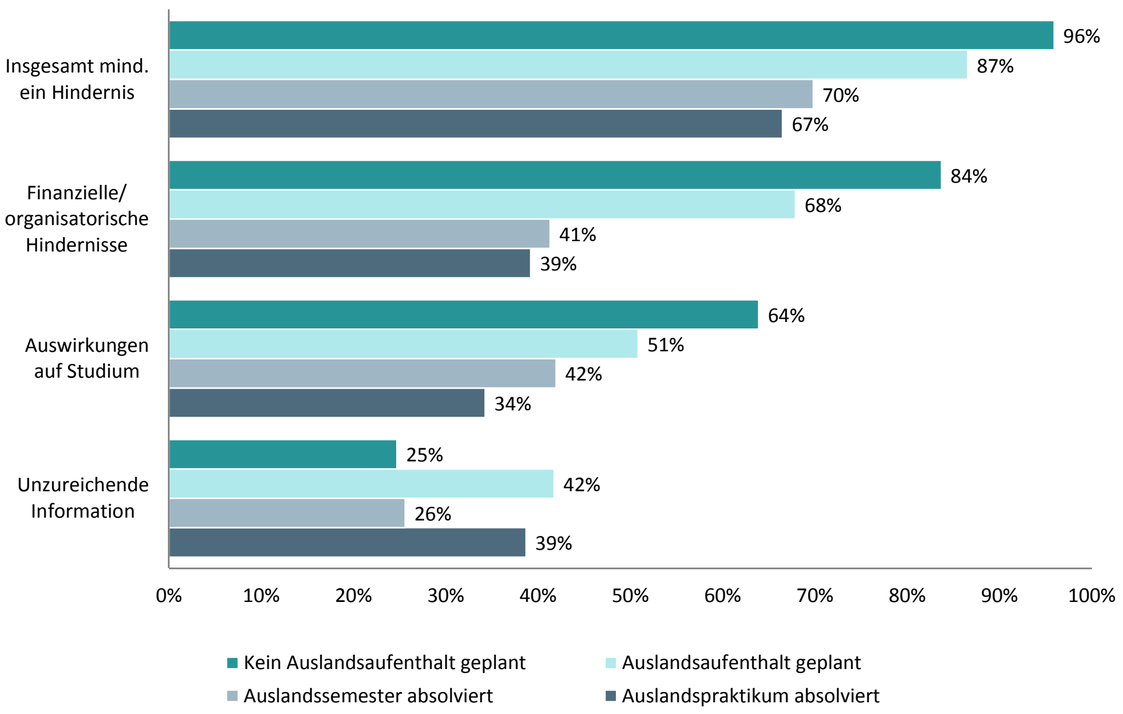








Zentrale Mobilitätshindernisse



Mehrfachnennungen möglich. Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr problematisch“ bis 5=„gar nicht problematisch“) als sehr problematisch oder problematisch angaben (Kategorien 1 bis 2).
Gruppierung auf Basis einer Faktorenanalyse. In dieser Gruppierung nicht enthalten sind die Items Unvereinbarkeit mit Familie/PartnerIn/Kind, Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse, Mangelndes Interesse.

- Besonders **finanzielle bzw. organisatorische Probleme** stellen ein weitverbreitetes Mobilitätshindernis dar.
- Studierende aus **niedrigeren sozialen Schichten** geben häufiger an, von finanziellen bzw. organisatorischen Problemen betroffen zu sein.
- Am häufigsten berichten jene Studierende von Hindernissen, die nicht vorhaben, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

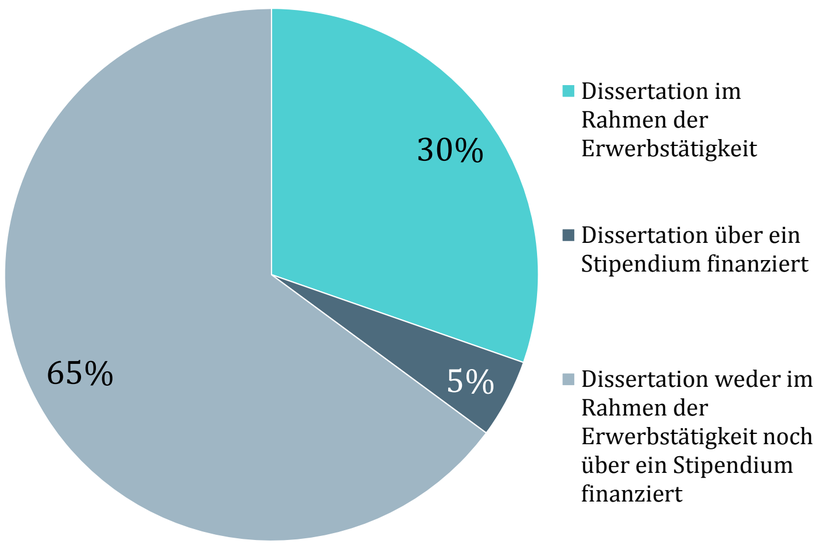
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
[Zusatzbericht]

Studierende im Doktorat

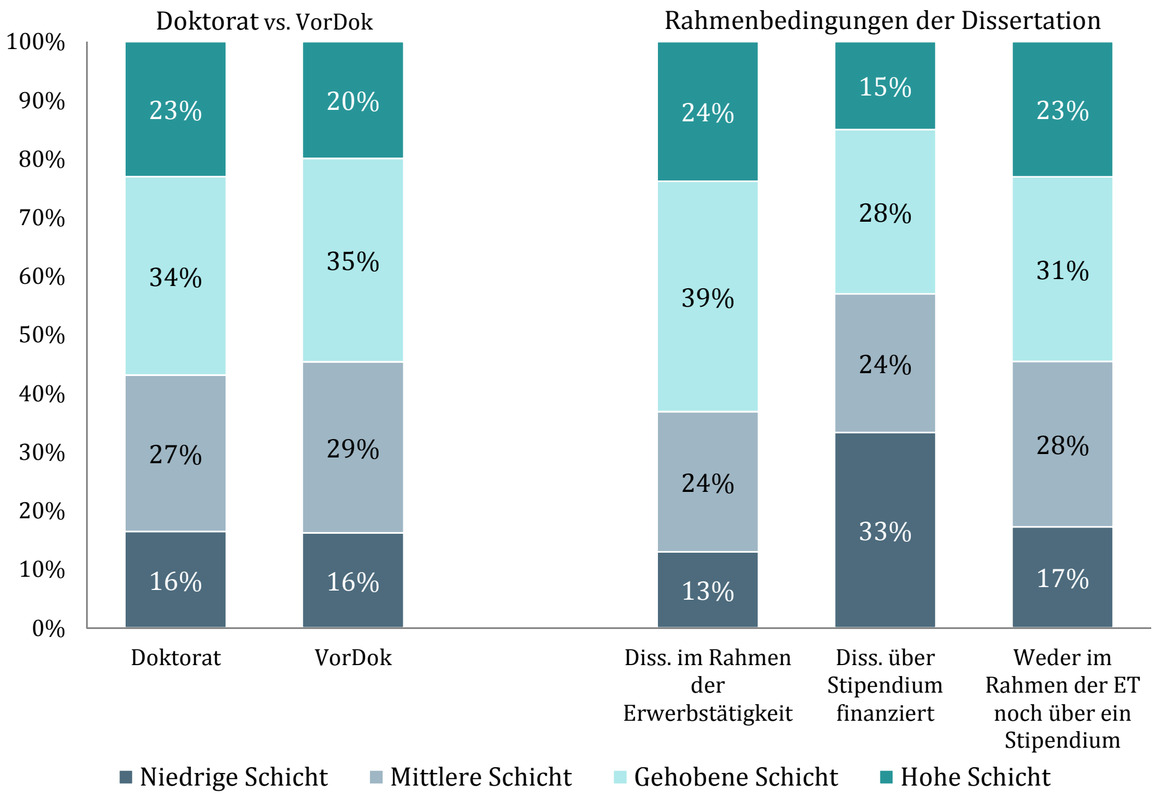
Typologie der Studierenden im Doktorat



Die Lebens- und Studiensituation von DoktorandInnen hängt bedeutend von den Rahmenbedingungen der Dissertation ab. Die Studierenden-Sozialerhebung unterscheidet daher zwischen **3 Gruppen**:

- Dissertation zumindest teilweise im Rahmen einer Erwerbstätigkeit (30%);
- Dissertation hauptsächlich über ein Stipendium finanziert, d.h. BezieherInnen eines SelbsterhalterInnen-, Studienabschluss- oder DOC-Stipendiums bzw. anderer Stipendien, die mindestens 75% ihrer Gesamteinnahmen ausmachen (5%);
- Dissertation weder im Rahmen der Erwerbstätigkeit noch über ein Stipendium finanziert (65%).

Soziale Herkunft von Doktoratsstudierenden

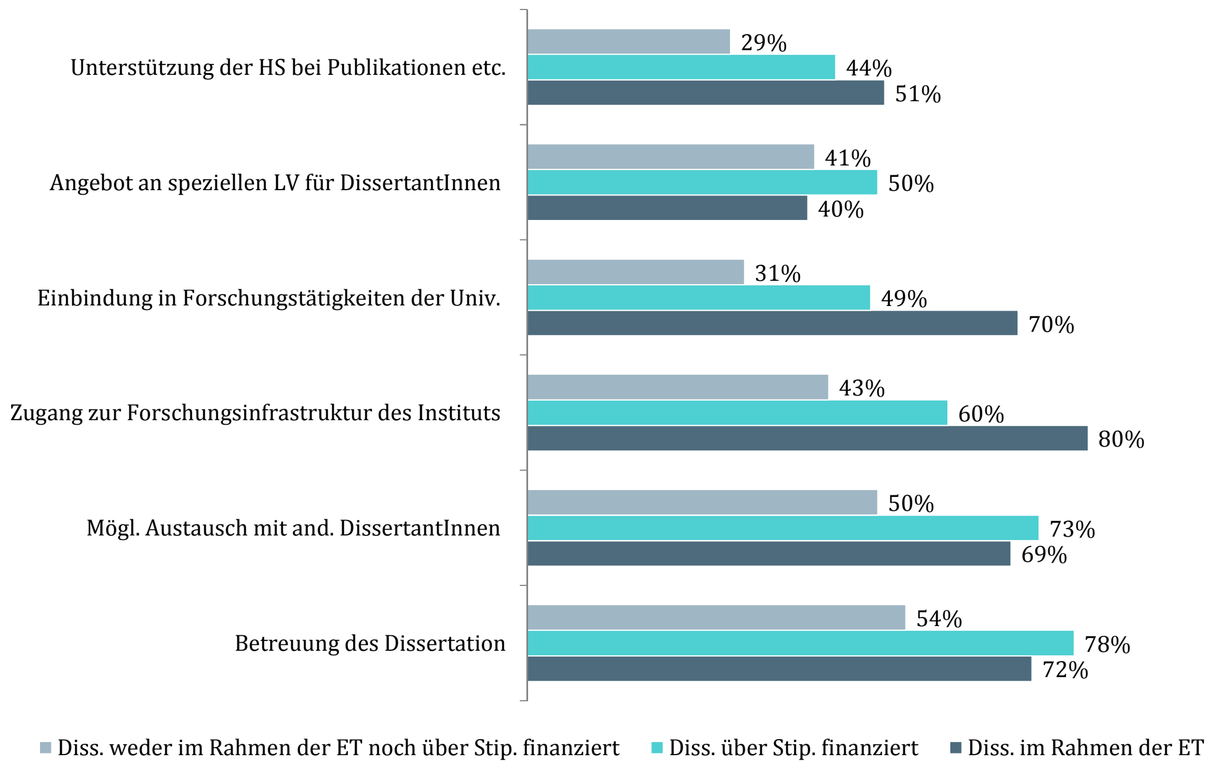


Geschlecht

Während sich in Bachelor-, Master- und Diplomstudium noch mehr Frauen als Männer befinden (53% vs. 47%), sind es unter Doktoratsstudierenden nur 47%.

Besonders niedrig ist der Frauenanteil in ingenieurwissenschaftlichen (26%) und theologischen (29%) Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten. Hohe Frauenanteile haben vor allem geistes-und kulturwissenschaftliche (61%) und künstlerische Studien (58%).

Zufriedenheit mit Aspekten des Doktoratsstudiums



Erwerbstätigkeit und deren Vereinbarkeit mit dem Studium

- 17% der DissertantInnen sind nicht erwerbstätig, 46% sind außeruniversitär und 37% an ihrer Hochschule beschäftigt.
- **57%** der erwerbstätigen DissertantInnen haben **Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit** von Studium und Erwerbstätigkeit. Besonders betroffen sind Studierende der Rechts-, Geistes- und Kultur- sowie Sozialwissenschaften.
- Studierende, die ihre Dissertation **weder im Rahmen einer Erwerbstätigkeit verfassen noch über ein Stipendium** finanzieren, haben am häufigsten Vereinbarkeitsprobleme **(68%).** Betroffen ist auch knapp ein Drittel derer, die ihre Dissertation **im Rahmen einer Erwerbstätigkeit** verfassen (**31%**), obwohl diese für das Verfassen ihrer Dissertation angestellt sind.
- **An ihrer Universität beschäftigte DissertantInnen** haben seltener Probleme dieser Art, allerdings auch unter ihnen mit **46%** beinahe die Hälfte.
- Auch in Form offener Anmerkungen wurde vor allem von **Vereinbarkeits- sowie finanziellen Schwierigkeiten** berichtet, u.a. von Studierenden, die für das Verfassen ihrer Dissertation angestellt sind. Ein exemplarisches Zitat:

„Die Finanzierungssituation von Doktoratsstudien ist sehr schwierig, abgesehen davon, dass die bezahlten Arbeitsstunden in der Regel nicht einmal 2/3 der tatsächlich geleisteten Stunden umfassen“.

- Studierende, die ihre Dissertation **weder im Rahmen einer Erwerbstätigkeit verfassen noch über ein Stipendium** finanzieren, weisen die **geringste Studienzufriedenheit** auf. Studierende, die ihre Dissertation im Rahmen der Erwerbstätigkeit verfassen, sind hingegen etwas häufiger zufrieden.
- **Weniger als die Hälfte** der DissertantInnen zeigen sich mit der Unterstützung der Universität bei Publikationen (36%), dem Angebot an speziellen Lehrveranstaltungen (41%) sowie mit der Einbindung in Forschungstätigkeiten der Universität (44%) zufrieden.
- Am zufriedensten zeigen sich Doktoratsstudierende mit der Betreuung ihrer Dissertation. Mit 60% sind die Zufriedenheitswerte jedoch auch in dieser Frage als eher niedrig einzustufen.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
[Zusatzbericht]

Studierende mit Kindern

(Auswertungen inkl. Doktoratstudierende)

Die Gruppe der ***Studierenden mit Kindern*** *umfasst jene Studierenden, die zumindest ein Kind bis zum Alter von 24 Jahren haben. Dazu zählen auch Kinder von dem/der PartnerIn, wenn diese im selben Haushalt mit den Studierenden wohnen.*

9,5% (~ 30.100 Studierende) haben **Kinder**.

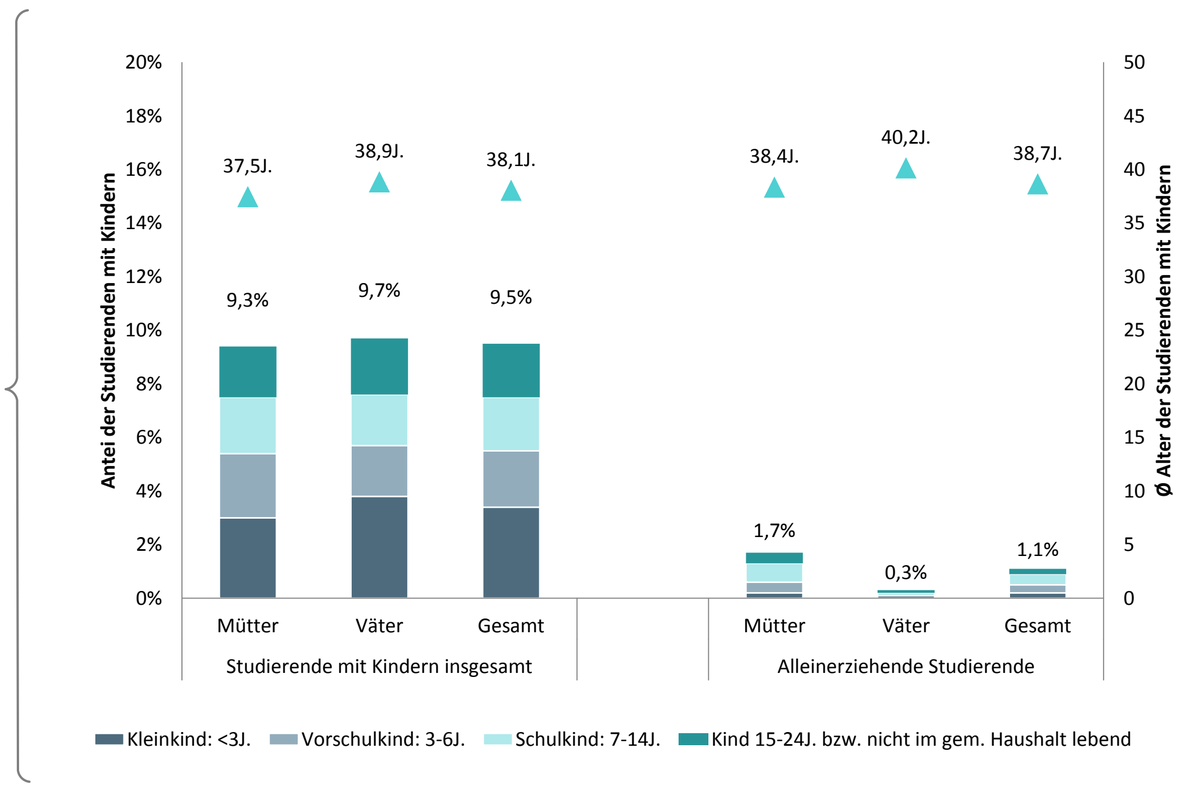
1,1% (~ 3.600 Studierende) sind **alleinerziehend**.

5,6% (~ 17.400 Studierende) haben **Kleinkinder** oder **Kinder im Vorschulalter**.

Studierende mit Kindern sind im Schnitt rund 12 Jahre älter als Studierende ohne Kinder (Ø 38J. vs. 26J.).

Studierende Väter haben etwas häufiger jüngere Kinder als studierende Mütter.

Anteil der Studierenden mit Kindern an allen Studierenden, durchschnittliches Alter der studierenden Eltern und Alter des jüngsten Kindes



Regelung der Kinderbetreuung während des Hochschulbesuchs

(nur Studierende mit dem jüngsten im gem. Haushalt lebendem Kind unter 15J.)

	Mütter	Väter	Gesamt	Ø Kindesalter
Betreuung durch Familie	70%	85%	77%	3,8J.
Betreuung außerhalb der Hochschule	59%	36%	48%	5,4J.
Mitnahme des Kindes	14%	5%	10%	2,9J.
Betreuung an der Hochschule	10%	8%	9%	3,3J.
Keine Betreuung notwendig	9%	7%	8%	11,8J.
Derzeit kein Besuch der Hochschule	9%	8%	9%	3,0J.

Mehrfachnennungen möglich.

Die Betreuung des Kindes durch Familienangehörige ist jene Option, die studierenden Eltern am meisten uneingeschränktes Studieren ermöglicht.

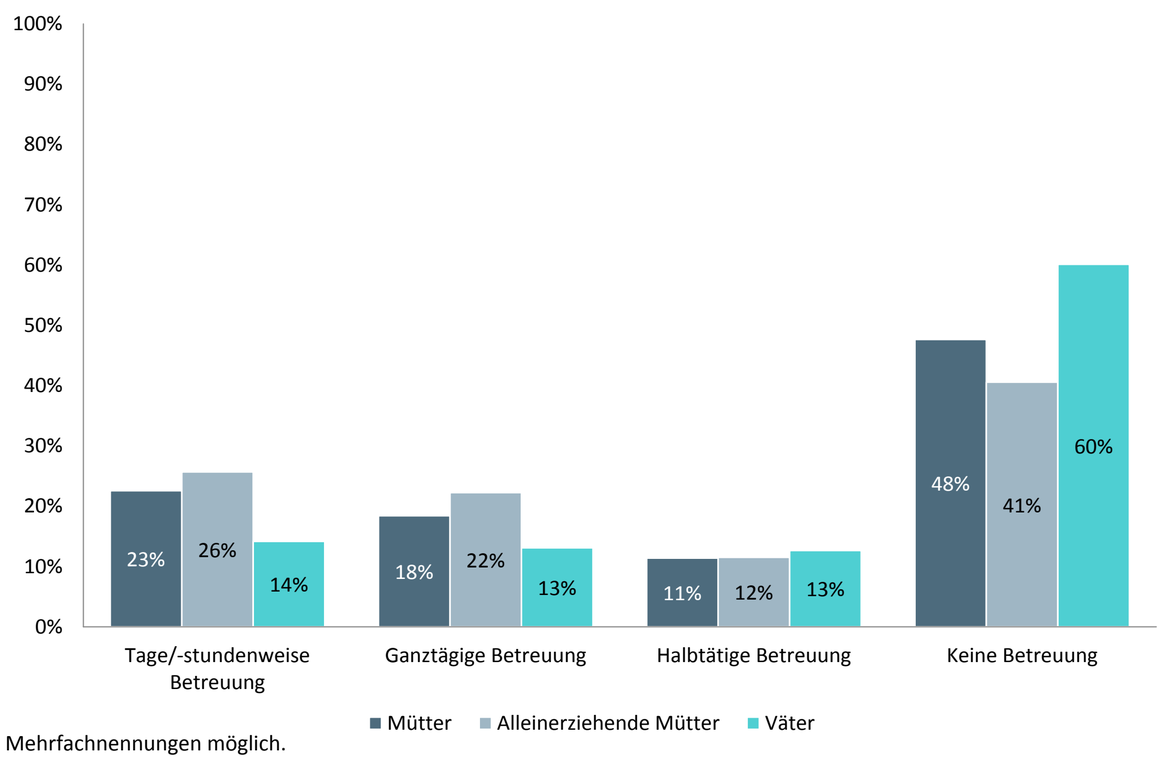
Studierende Väter nehmen diese Option häufiger in Anspruch.

Studierende Väter geben daher häufiger als Mütter an, dass die Betreuung so geregelt ist, dass sie uneingeschränkt studieren können (56% vs. 40%).

Am häufigsten geben studierende Eltern zusätzlichen Bedarf an tage- bzw. stundenweisen Betreuungsmöglichkeiten an.

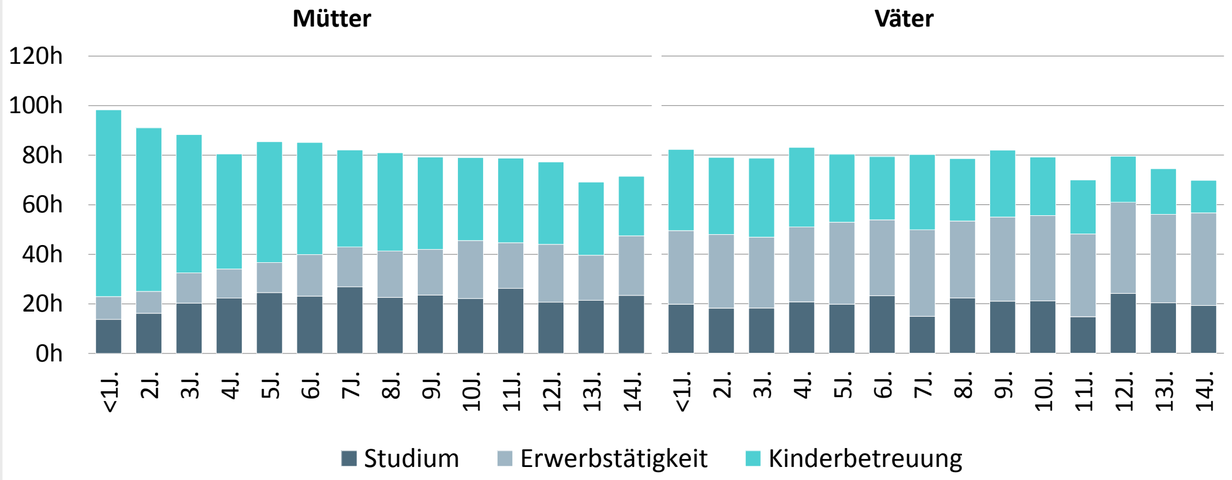
Bedarf an zusätzlicher institutioneller Kinderbetreuung

(nur Studierende mit dem jüngsten im gem. Haushalt lebendem Kind unter 15J.)



Mehrfachnennungen möglich.

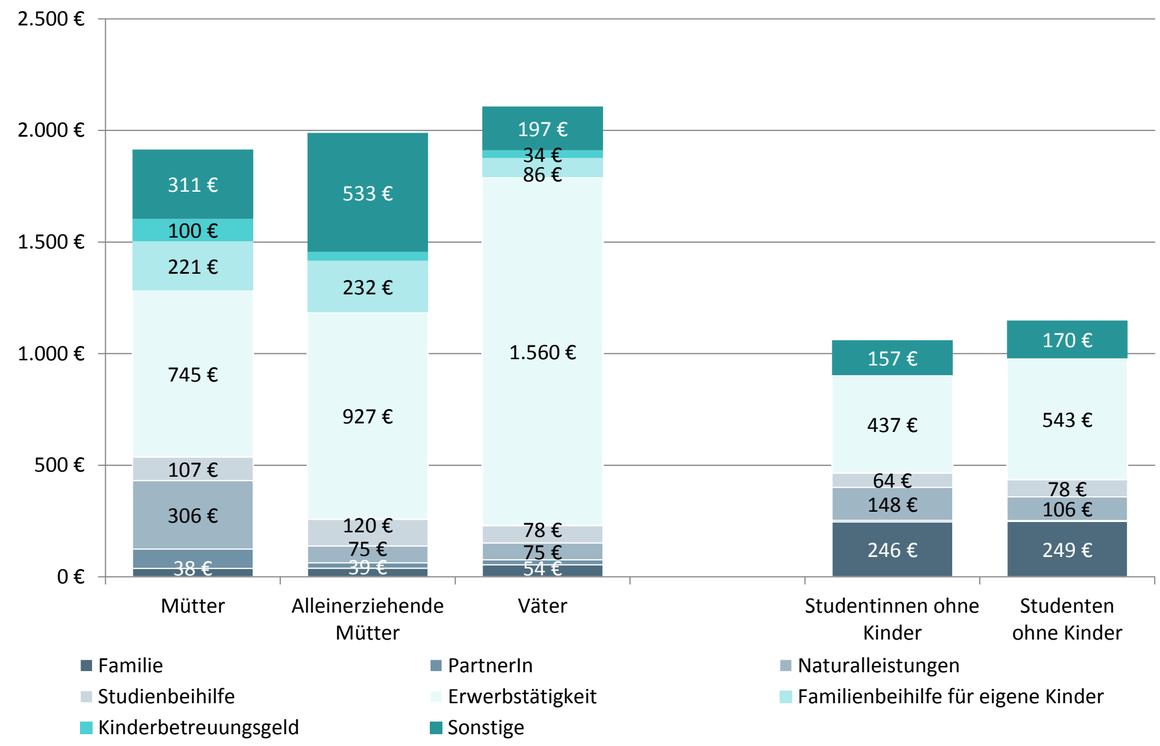
Erwerbstätigkeit und durchschnittliches Zeitbudget pro Woche



Sowohl Kinderbetreuung (in erster Linie Mütter) als auch Erwerbstätigkeit (in erster Linie Väter) haben zur Folge, dass deutlich weniger Zeit für das Studium bleibt.

Zwei Drittel der studierenden Väter und rund 81% der Mütter finden es schwierig, Studium, Kinder und (ggf.) Erwerbstätigkeit zu vereinbaren.

Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets



Nahezu die Hälfte der alleinerziehenden Mütter ist von finanziellen Schwierigkeiten betroffen.

INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

HIGHER EDUCATION RESEARCH

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 47.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2015 im Auftrag des bmwfw.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[Kernbericht Band 2]

Offene Anmerkungen der Studierenden

in den letzten jahren wurden in meinem studium viele Voraussetzungsketten geschaffen, die wirklich völlig sinnlos sind und viele studierende bei ihrem studienfortschritt behindern!

Um sich ein Studium leisten zu können, muss man sich sehr genau informieren. In meinem Umfeld gibt es keine Ansprechperson für studienrelevante Fragen und für mich war es sehr schwer alle möglichen Angebote überhaupt zu finden und diese dementsprechend zu nutzen. Am Anfang fühlt man sich sehr verloren (…) ich möchte nur ein Intensivieren der Beratung an verschiedenen Schulen vorschlagen und auch eine eventuelle allgemeine Organisation (mit einer gut organisierten und überschaubaren Homepage), die sich um die Belangen aller Studierenden egal an welcher Hochschule in Österreich kümmert. Oder zumindest eine Auflistung bietet, wo man auf die entsprechenden Seiten weitergeführt wird.

die Informationen die man zu Beginn des Studiums bekommen hat (bezüglich des Studiums) waren genau Null!

Ich bereue mein Studium aus finanzieller Sicht, hätte ich es vorher gewusst, hätte ich zum Arbeiten angefangen!

Zukunftssorgen treiben mich (…) von Zeit zu Zeit an den Rand des Wahnsinns. Eine fixe Anstellung und ein halbwegs geregeltes Arbeitsverhältnis scheint in unerreichbarer Ferne zu sein.

Das System ist zu verschult.

Normale Arbeiterkinder sind die großen Bildungsverlierer unserer Gesellschaft! Deren Eltern (meist Maurer, Schlosser usw.) verdienen nicht schlecht und bekommen dadurch keine Studienbeihilfe. Aber das Einkommen der Eltern reicht nicht aus, um den Kindern eine Wohnung in der Stadt zu finanzieren.

Ich würde mir wünschen, dass studieren wieder studieren bedeutet, d.h. seinen Horizont erweitern, interessiert sein und lernen. Wo und wann ich möchte und wie es in mein (Berufs-)Leben passt.

wie kann es sein, dass in der heutigen zeit, wo eine vielzahl an personen einen zweiten bildungsweg einschlagen auf jeglich begünstigungen sei es semesterticket, familienbeihilfe usw. umfallen, aus dem einfach grund weil man zu alt ist????? mit 25 jahren! ich selbst habe die matura mit 24 jahren nach-geholt am wifi, was mich um meine ersparnisse gebracht hat.

Es braucht mehr günstige Studentenwohnheimplätze oder Mietpreisbindung!

Mein Studium hat mich krank gemacht. Davor hatte ich weder körperliche noch psychische Erkrankungen!!! Seit ich studiere leide ich an mehreren psychosomatischen Erkrankungen und mein Körper hat sich degenerativ entwickelt. Ich gebe dem finanziellen und zeitlichen Stress die Schuld.

So lebe ich pro Monat von 480 Euro (160 Waisenpension und 320 Arbeit), 335 davon sind Miete, Mir bleiben also 145 Euro um zu leben.

Ein Praktikum ist eine wichtige Sache, jedoch soll jeder Mensch dafür auch entlohnt werden. In der Pädagogik ist dies leider nicht der Fall und somit finde ich 450 Stunden für eine Ausbeutung der angehenden PädagogInnen, die nicht nur von den Unternehmen begrüßt, sondern auch von der Universität unterstützt wird.

Wegen der Arbeit bleibt weniger Zeit fürs Studium, darum dauert das Studium länger, darum bekomme ich keine Unterstützung mehr…???!!! Ein Teufelskreislauf! Was soll ich machen??

Meiner Meinung nach könnten man die Quote der Studienabbrecherinnen erheblich senken, wenn man detailliertere Informationen zu den einzelnen Studienrichtungen liefern würde!

Für eine Auszahlung der staatlichen Studienbeihilfe muss eine soziale Bedürftigkeit vorliegen. Nach der Berechnung der Gehälter meiner Eltern sind wir nicht sozial bedürftig. Die Gehälter meiner Eltern sagen aber nichts über meine Bedürftigkeit aus!

Auch der extreme psychische Druck ist zerschmetternd, da aufgrund der hohen Studentenzahl, die Anforderungen immer mehr ansteigen und die Tendenz zum Rausprüfen extrem steigt.

Ich habe vor, mein Studium abzubrechen, weil ich die aktuellen Zustände an der Uni nicht mehr aushalte. Bio war immer mein Traumstudium, aber ich fühle mich allein gelassen, auf Probleme wird nicht eingegangen und meine Motivation ist mittlerweile gleich null. Ich bin durch beide Steops gerasselt und war dieses Semester in keiner Vorlesung, weil mich allein der Gedanke, an die Uni zu fahren, in Panik versetzt. Nirgendwo ist Platz, der Druck, durch die Prüfungen kommen zu müssen, bringt einen um, weil man weiß, dass aussortiert wird und sonst das Geld vom Staat weg ist und man die Kosten fürs Leben nicht mehr aufbringen kann. Als ich nachts vor Vorlesungen nicht mehr schlafen konnte, wenn ich an die Uni dachte, hab ich aufgehört, hinzugehen.

Oft sind Eltern unterhaltspflichtig, weigern sich aber zu zahlen!

laut studienbeihilfe müsste mir meine mutter über 400 euro monatlich zukommen lassen - was nicht der fall ist - trotzdem wird meine studienbeihilfe nicht erhöht oder verlängert - auch dass mein vater über alle berge ist, ist denen wurscht

Student ist Student. Egal wie alt. Wir müssen dasselbe leisten wie Jüngere. Wo ist da der Unterschied???

Basis: Anmerkungen von 8.100 Studierenden